

NEW BUSINESS



Top-Thema

So spenden Österreichs Unternehmen
Plus: die steuerlichen Vorteile

Innovative Industrie

Sprachsteuerung: Wie LKW und
PKW von Voice Assistants profitieren

Salzburg

Quehenberger Logistics und
Stiegl lassen die E-LKW rollen

Das erste Einhorn

Mit Revolution Precrafted krepelt Robbie Antonio die Baubranche um und erschafft das erste Start-up Südostasiens mit über 1 Milliarde Dollar Marktwert



SO WIRD AUCH IHRE FIRMA

VON ALEXA, SIRI & CO GEFUNDEN

**3 MONATE
GELD-ZURÜCK-
GARANTIE***



**HEROLD bringt Ihre Firmendaten
einheitlich & vollständig**

- auf über 20 Online-Portale
- in die Navigationsgeräte der
35 größten Automobilhersteller
- in die Sprachsuchen
Alexa, Siri und Google™ Home

Jetzt mit GELD-ZURÜCK-GARANTIE:
<https://www.herold.at/boom/sprachsteuerung/>

**Gleich informieren:
02236/909 049 79**

* gültig bis 31.12.2018

**ICH
BIN
DER
HEROLD!**

HEROLD

BOOM

BEST OF ONLINE MARKETING



Victoria E. Morgan

Melanie Wachter

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Hand aufs Herz: Wissen Sie, was ein Einhorn ist? Natürlich meine ich nicht das Fabelwesen in Pferdegestalt mit Horn auf der Stirn. Auch wenn besagtes Fantasietier in den letzten Jahren einen regelrechten Hype erfahren hat, steckt hinter dem Begriff mehr als das Wesen mit magischen Kräften, das Smartphonehüllen und Kaffeehäferl zierte. Im wirtschaftlichen Kontext bezeichnet es nämlich ein Start-up, das binnen kürzester Zeit eine Milliarde Dollar schwer ist. Geprägt hat den Terminus die US-amerikanische Risikokapitalinvestorin Aileen Lee. Sie wollte ein einschlägiges Wort haben für die geschätzten 300 Unternehmen, welche die magische Grenze geknackt haben. Unser Cover zierte in dieser Ausgabe ein außergewöhnlicher Unternehmer, der das erste Unicorn Südostasiens gegründet hat. Man kann behaupten, dass Robbie Antonio mit seiner Firma Revolution Precrafted den Hausbau revolutionierte. Seine Idee: Design-Fertigteilhäuser für jedes Budget. Das Unglaubliche: In zwei bis drei Monaten steht ein Haus, das unter dem üblichen Marktwert verkauft werden kann. Quasi der Ikea des Hausbaus. Wenn Sie sich für den Werdegang und die Persönlichkeit des Selfmade-Millionärs interessieren, lege ich Ihnen das Porträt ans Herz, das Peter

Zirbs ab Seite 8 über den philippinischen Ausnahmeunternehmer geschrieben hat. Sollten Sie sich noch ein wenig in die Materie der Start-up-Einhörner einlesen wollen, blättern Sie doch auf Seite 24, wo Melanie Wachter in die Thematik eintaucht.

Apropos Melanie Wachter: Ich habe die traurige Nachricht, Ihnen mitzuteilen, dass meine sogenannte „Arbeits-Ehefrau“ und ich in dieser Ausgabe zum letzten Mal gemeinsam vom Editorial-Foto lächeln. Melanie verlässt nämlich nach über sechs Jahren die NEW BUSINESS-Familie. Weil sich die Doppelspitze aber bewährt hat, konnten wir Bettina Ostermann für die Position begeistern. Treue Leserinnen und Leser kennen sie von den NEW BUSINESS Guides, den Export Magazinen sowie den Porträts und Karriereseiten des NEW BUSINESS Magazins. Es bleibt also in der Familie.

Zum Schluss bleibt mir noch die Ankündigung unseres Bundesländer-Specials über Salzburg. Hier sind die Weichen klar auf Digitalisierung, Elektromobilität und Wachstum gestellt. Dafür sorgen Unternehmen wie Palfinger, Quehenberger Logistics und Porsche.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion



Leitbetrieb
Österreich

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak (DW 300), lorin.polak@newbusiness.at •

Anzeigen, Sonderprojekte: Reinhard Fischbach (DW 200), reinhard.fischbach@newbusiness.at, Aniko Kellner (DW 240), aniko.kellner@newbusiness.at, Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at, Andrea Kührtreiber (DW 210), andrea.kuehtreiber@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at (DW 370), Mag. Melanie Wachter (MW), melanie.wachter@newbusiness.at (DW 360) • **Redaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at (DW 320) Thomas Mach (TM), machwort@chello.at • Peter Zirbs (PZ) • **Illustrationen:**

Claudia Molitoris, Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger (DW 720), gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 29 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at •

Vertrieb: Morawa Pressevertrieb, 1140 Wien • **Verlagspostamt:** 1060 Wien • **Cover:** © Revolution precrafted/Jomar Kintanar



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
OBSERVER
Österreichischer Medienverband
Tel.: (0)1 213 22 0



06 Menschen & Karrieren
Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

08 Porträt
Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Robbie Antonio, CEO von Revolution Precrafted

12 Corporate Giving
Weihnachtszeit ist Spendenzeit. Was Unternehmen soziales Engagement bringt und worauf sie achten sollten

24 Die Suche nach dem Einhorn
So erreichen Start-ups die magische Eine-Milliarde-Dollar-Grenze

28 Social Media als Businesstool
Soziale Plattformen werden auch in der B2B-Kommunikation wichtiger

30 Von Schleimern und Jasagern
Wie konfliktscheue Mitarbeiter Unternehmen mehr schaden als nutzen

34 Auto & Motor
Luxus im Offroad-Charakter: Der Mercedes-Benz GLE

36 Start-ups
Das Start-up Standsome bringt mehr Stehvermögen in den Büroalltag

42 Büchertipps
Die neuesten Buch-Highlights für den Monat Dezember: u. a. Wie Träume wahr werden von Gerald Hüther

46 Hot & Top
Innovation und Design in einem – die neuen Produkte auf dem Markt

48 Hotel Tipp
Das 4****S Werzer's Hotel Resort Pörschach erfüllt alle Bedürfnisse und hat rund ums Jahr geöffnet



Schwerpunkt:
Innovative Industrie
auf 32 Seiten
Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
Ein Roboter als Tankwart
Verkehrssteuerung per Sprache
3D-Druck am Bau



IN DIESER AUSGABE

→ 32 Seiten Salzburg

14 Auf zur Marktreife

Salzburger Investmentfirma Next Floor kreiert Tourismus-Accelerator

18 Gebündelte Kompetenzen

Neues Zentrum soll Unternehmen bei Digitalisierungsaktivitäten unterstützen

26 Varta treibt Porsche an

Die Porsche Holding Salzburg kooperiert in Sachen Gewerbespeicher mit der deutschen VARTA Storage

28 Gelebte Nachhaltigkeit

Das 7. Kleinwasserkraftwerk bei Dorfgastein sichert Energieversorgung



50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

115 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming

03 Zukunft der Elektrotechnik

Im März 2019 veranstaltet Reed Exhibitions in Salzburg die Power-Days

04 Land am Strome

Quehenberger Logistics und die Privatbrauerei Stiegl lassen die ersten E-LKW in Salzburg rollen

10 Rekordjahr für Standort

Salzburg verzeichnet das höchste Beschäftigungswachstum seit zehn Jahren

12 Quartalsbilanz

Palfinger setzt Geschäftsausweitung fort, rechnet aber nicht mit Rekordjahr



Infrastrukturreport 2019
Volldigitalisierte Bahnstrecken
Echtzeit-Visualisierung im Flug
und vieles mehr ...

INTERNATIONAL WOMEN'S FORUM

Elisabeth Steiner

Das österreichische Chapter des internationalen Frauennetzwerks International Women's Forum hat einen neuen Vorstand. Die Wiener Rechtsanwältin und ehemalige Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, Elisabeth Steiner, übernimmt satzungsgemäß für zwei Jahre das Amt der Vereinspräsidentin. Das International Women's Forum Austria (IWF-Austria) ist das österreichische Chapter des 1974 in den



USA gegründeten International Women's Forum. Es versteht sich als aktive Plattform, die sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen und Analysen befasst und gewonnene Erkenntnisse in die Gesellschaft trägt.

Im Oktober 2018 gehörten dem internationalen Verband über 6.800 Mitglieder in 33 Ländern an. IWF Austria wurde 2015 ins Leben gerufen und vernetzt Frauen in Führungspositionen.

WESTERN UNION

Hikmet Ersek

Am 6. November 2018 zeichnete die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) den erfolgreichen Manager Hikmet Ersek, als „WU Manager des Jahres 2018“ aus. Seit 2010 ist der WU-Alumnus Präsident und CEO von Western Union, dem Weltmarktführer von weltweitem Geld- und Zahlungsverkehr



und damit der einzige Österreicher, der an der Spitze eines US-amerikanischen „Fortune 500“ Unternehmens steht. Mit der Auszeichnung würdigt die WU die beeindruckende

Karriere von Hikmet Ersek und seine besondere Verbundenheit zu seiner Alma Mater. „Über die Jahre hinweg bin ich immer mit der WU in Kontakt geblieben. Auch bei Western Union arbeiten einige, die an der WU studiert haben“, so der Topmanager.



Die Leondinger TAT-Technom-Antriebstechnik verstärkt sich personaltechnisch mit sieben neuen Mitarbeitern.

TAT stockt Personalbereich auf.

Seit 1988 steht TAT für hochqualitative Lösungen in Antriebs-, Transport- und Systemtechnik. Mit einem umfangreichen Produktsortiment und individuellen Systemlösungen hat sich das spezialisierte technische Unternehmen aus Leonding in der Branche einen Namen gemacht. Von der Antriebstechnik über den Powertrain_Complete – der einen perfekten Antriebsstrang, das heißt, eine optimale Systemlösung darstellt – bis hin zur Transport- und Systemtechnik bietet die TAT unterschied-

lichste Lösungen und Produkte. Kompetente Beratung, hoher persönlicher Einsatz und erstklassige Produktqualität waren von Anfang an das Markenzeichen der TAT. So wurden sehr rasch Partnerschaften mit namhaften Entwicklern und Produzenten von Antriebssystemen aus ganz Europa geknüpft. In den letzten 30 Jahren hat sich TAT kontinuierlich weiterentwickelt, eines ist jedoch immer gleich geblieben – die Leidenschaft, ihren Kunden mit Engineering-Know-how und maßgeschneiderten Produkten zum Erfolg zu verhelfen.

Fotos: Elisabeth Steiner/privat, Western Union, TAT

Die neuen smarten Mitarbeiter bei TAT: Walter Mayr-Riedler, Manuel Aichhorn, Julian Brinninger, Manuel Korous, Andreas Steiner, Andrea Haginger und Liridon Elezhurtaj (v.l.n.r.)

Neue Mitarbeiter in den Bereichen Robotic, Transport- und Systemtechnik, Marketing sowie Werkstätte/Lager

„Motiviertes und kompetentes Personal bildet eine Grundlage unseres Unternehmenserfolges. Mit den neuen Mitarbeitern setzen wir abermals Akzente in puncto Servicequalität“, ist Geschäftsführer Matthias Mayer überzeugt, weswegen der Personalbereich im Jubiläumsjahr 2018 kompetente Verstärkung erhält.

■ Smarte Lösungen im neuen Geschäftszweig Robotic bietet seit Anfang Juli der Welser **Julian Brinninger** (22) bei TAT an. Gemeinsam mit dem langjährigen technischen Außendienstmitarbeiter und jetzigen Bereichsverantwortlichen **Raimund Temmel** (47) betreut er die Produktparte für kollaborierende Roboter. Neben der Position als Projektleiter bei TAT studiert Julian Brinninger an der FH Wels Robotic Systems Engineering und hält sich im Fitnessstudio sportlich fit. „Verantwortung tragen, sofort Vertrauen genießen und mitgestalten ab der ersten Minute“, fasst er

sein neues Arbeitsumfeld begeistert zusammen.

■ Als neuer Mitarbeiter im technischen Verkauf übernimmt der 28-jährige **Andreas Steiner** seit November die bisherige Gebietsleitung für Steiermark/Kärnten vom jetzigen Bereichsleiter für Robotic Raimund Temmel. Steiner arbeitete als Metallbearbeitungstechniker in einem Maschinenbauunternehmen und freut sich über seine berufliche Veränderung in den Außendienst.

■ **Walter Mayr-Riedler** (57) wechselt als Konstruktionsleiter von IMA Ingenieurbüro für Maschinen- und Anlagenbau zu TAT und leitet nun den Bereich Transport- und Systemtechnik.

■ Der 28-jährige System Engineer **Manuel Korous** komplettiert seit 2. August 2018 das neu gebildete Team. Vor TAT hat Korous in einem Logistikunternehmen gearbeitet und absolvierte nebenbei die Abendschule am Linzer Technikum HTL Paul-Hahn-Straße. Bei TAT fühlt er sich aufgrund des familiären Betriebsklimas sehr gut aufgenommen.

■ Seit Oktober unterstützt **Andrea Haginger** (37) als Teilzeitkraft die Marketing-Abteilung des Unternehmens. Die kommunikativen Online-Aktivitäten von TAT bilden dabei einen Arbeitsschwerpunkt der neuen Mitarbeiterin. Nebenberuflich studiert Haginger an der Donau Universität Krems Organisationskommunikation und war zuletzt für ein österreichisches Luftfahrtunternehmen tätig. Als Mutter von zwei Kindern schätzt sie unter anderem die flexiblen Arbeitszeiten bei TAT.

■ **Manuel Aichhorn** (31) leitet seit 2. August 2018 die Werkstätte und das Lager bei TAT. Als ehemaliger Werkstattmeister in der KFZ-Branche und passionierter Heimwerker verfügt er über das notwendige handwerkliche Geschick für sein neues abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld.

■ Anfang September startete der 19-jährige **Liridon Elezhurtaj** seine Lehre beim Anbieter von Antriebs- und Transporttechnik. Er spezialisiert sich in seiner Ausbildung zum Metalltechniker in der Zerspanungstechnik auf den Bereich der Automatisierungstechnik. **BO**

T-MOBILE AUSTRIA

François Mairey

François Mairey ist seit 5. November 2018 IT-Leiter (Senior Vice President Information Technologies) von T-Mobile Austria und ist in dieser Position für die IT-Transformation des Unternehmens, insbesondere für die Zusammenführung der IT-Landschaften von T-Mobile Austria und UPC und für die Digitalisierung wichtiger Prozesse mittels agiler Methoden, zuständig. Der promovierte theoretische Physiker François Mairey ist IT-Profi mit langjähriger Erfahrung im Festnetz- und Mobilfunkbereich. Zuletzt war er bei der Tele2 Group als CTIO und Senior Transformation Manager in Amsterdam, Stockholm und Wien tätig. Der 45-jährige Franzose absolvierte an der Fourier University of Franche-Comté in Frankreich sein Master-Studium in Physik und an der Universität Innsbruck das Doktorat der Naturwissenschaften. ■



HARTMANN GRUPPE

Britta Fünfstück

Nach dem Rücktritt von Andreas Joehle übernimmt Britta Fünfstück die CEO-Funktion in der HARTMANN GRUPPE. Britta Fünfstück, österreichische Staatsbürgerin, absolvierte nach einer wirtschaftlichen Ausbildung ein Masterstudium in Technischer Physik an der Johannes-Kepler-Universität Linz, das sie 1998 mit Auszeichnung abschloss. „Es ist für mich eine Ehre, die Leitung von HARTMANN zu übernehmen. Der wachsende Gesundheitsmarkt wird auch weiterhin stetig neue innovative Lösungen benötigen, um den steigenden Anforderungen zu entsprechen. HARTMANN ist sehr gut aufgestellt, um künftig eine noch stärkere Rolle in diesem Markt zu spielen. Ich bin davon überzeugt, dass wir gemeinsam viel bewegen können“, erklärt Fünfstück. ■



Robbie Antonio hätte sich auf den Lorbeeren seiner Familie ausruhen können. Doch stattdessen gründete er eine überaus erfolgreiche Firma.

Der Mann, der den Hausbau revolutionierte.

Man hört es immer wieder: Die Weltbevölkerung nimmt rapide zu; immer mehr Menschen benötigen Raum zum Leben. Die großen Städte wachsen ohne Unterlass und werden weltweit immer dichter – und die, die es sich leisten können, ziehen in die grüneren Speckgürtel der Städte. Nicht selten mit dem Plan, ein Grundstück zu kaufen und den Traum vom eigenen Heim zu verwirklichen.

Aber wir wissen auch: Ein Haus zu bauen ist nicht nur ein sehr zeitaufwendiges Unterfangen, sondern darüber hinaus für die meisten von uns ziemlich teuer. In vielen anderen Ländern ist es für einen breiten Teil der Bevölkerung ohnehin schlichtweg unmöglich, überhaupt auch nur daran zu denken. Und genau hier kommt Robbie Antonio mit seiner revolutionären Idee ins Spiel.

Im Vergleich zu anderen erfolgreichen Unternehmern und Tycoons wirkt Robbie Antonio eher wie ein Popstar und weniger wie jemand, der die meiste Zeit hinter dem Schreibtisch verbringt. Aber erste Eindrücke können leicht täuschen; Antonio arbeitet hart für seinen Erfolg. Diese Mühen machen sich bezahlt: Seine Firma Revolution Precrafted besitzt den sogenannten „Unicorn-Status“ – das bedeutet, dass es sich um ein privat geführtes Start-up handelt, das als eine Milliarde Dollar schwer bewertet wird. Solche „Einhörner“ sind selten und tendenziell eher in digitalen Branchen zu finden, und Robbie Antonios hat in der Tat wenig mit Konzepten wie Airbnb, Uber und Co. zu tun.

Sein Plan ist ein anderer, und die ihm zugrunde liegende Idee könnte den

Wohnbau und den Markt für Hausbau für immer verändern. Denn das erklärte Ziel von Revolution Precrafted ist, als „Ikea des Hausbaus“ bekannt zu werden, und so wie es aussieht, dürfte dieser Plan tatsächlich aufgehen. Doch wie hat das alles eigentlich begonnen?

Wertvolle Familienbände

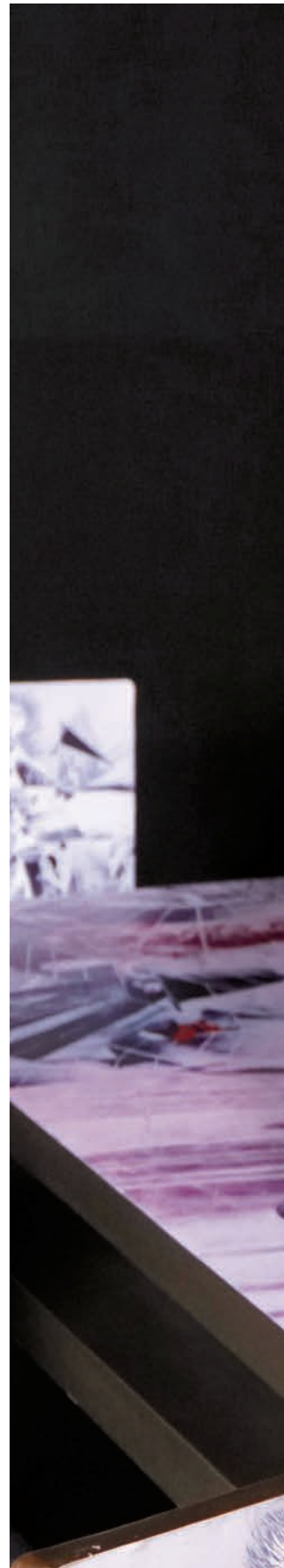
Nun ist es ja nicht so, als ob Robbie Antonios familiärer Background rein gar nichts mit seinem Erfolg zu tun hätte: Er ist immerhin in der glücklichen Position, in einer wohlhabenden Familie aufgewachsen zu sein. Doch im Gegensatz zu anderen Menschen in seiner Lage wollte er seinen eigenen Weg einschlagen – und wurde prompt auf diese Weise zum Selfmade-Millionär. Bereits in jungen Jahren lernte er durch seinen Vater das Geschäft mit Grundbesitz kennen; dieses Metier ist also eines, zu dem Robbie Antonio einen echten persönlichen Bezug hat. Nach der Business School gründete er in New York seine eigene Firma Antonio Development, um dort mit Pei Partners und I. M. Pei The Centurion, ein nobles Design-Eigentumsobjekt, zu entwerfen.

Wenig später klinkte er sich wieder ins Familiengeschäft ein und konnte dort eine Reihe von ebenso luxuriösen Ei-

Über das Wohnen

»Jeder verdient sein Traumhaus. Alle, die in der entsprechenden Position sind, sollten anderen Menschen dabei helfen, diesen Traum zu verwirklichen.«

Robbie Antonio





Über den Online-Hauskauf

»Häuser über das Internet kaufen – geht denn das? Ja, klar geht das: Wir haben eine E-Commerce-Plattform für genau diesen Zweck.«

Robbie Antonio

gentumsobjekten zum Erfolg führen – nämlich Versace Home, Armani Casa, Trump Organization, Missoni und yoo by Philip Starck. „Ich wollte mit meinen eigenen Fähigkeiten, meinen Kontakten und meiner Erfahrung erfolgreich sein. Und ich wollte in einem Business, in dem ich mich gut auskenne, etwas völlig Neues schaffen“, erklärt Robbie Antonio. „Ich habe über viele verschiedene Möglichkeiten von Businessmodellen nachgedacht, bis ich schließlich die Idee der Design-Fertigteile hatte.“

Worum geht es eigentlich?

Um es so einfach wie möglich auszudrücken: Revolution Precrafted liefert limitierte Fertigteil-Designhäuser weltweit an Kunden. Seine Firma operiert mit einem B2B2C-Modell, das keine großen Vermögenswerte benötigt und auch sonst risikoarm agiert. Revolution Precrafted ermöglicht es, in zwei bis drei Monaten sein eigenes Designhaus zu besitzen – und das zu einem Preis, der deutlich unter dem eines klassischen Hausbaus liegt. Für die vielen gelungenen Entwürfe der Häuser ist eine Vielzahl an Architekten und Designern verantwortlich; von Antonio werden sie fast liebevoll „Revolutionaries“ genannt. Eines der erklärten Ziele ist es, der weltweit größte Zulieferer für Designhäuser zu werden – und es sieht so aus, als würde Antonios Firma dieses Ziel auch tatsächlich erreichen: Revolution Precrafted ist in 27 Ländern vertreten; darunter in den VAE, den USA, Japan, Myanmar, den Philippinen, Spanien, Indien und Australien. Mehr als 36.000 Verkaufseinheiten wurden für die kommenden vier Jahre gebucht. „Das sind wirklich aufregende Zeiten für uns“, gibt Antonio zu. Zwar zählen auch direkte Abnehmer zu ihren Kunden, das Hauptaugenmerk

seiner Firma liegt allerdings auf Bauträgern und Wohnraumentwicklern, die eine horizontale und eher niedrigere Bauweise bevorzugen. Und wie sieht es eigentlich mit dem bisherigen Feedback aus? „Nun, wir haben es geschafft, unseren Fuß in 27 Ländern in die Türe zu bekommen – und das in weniger als acht Monaten. Ich denke, die Menschen mögen, was sie bei uns sehen. Sie vertrauen unserem Businessmodell und sie glauben an das, was meine Firma zu leisten imstande ist“, zeigt sich Robbie Antonio selbstbewusst.

Eine Sache der Inspiration

Wie so oft sind Inspiration und Intuition wichtige Zutaten, wenn es darum geht, etwas grundlegend Neues und Innovatives zu erschaffen. Robbie Antonio kann sich noch gut an den Moment erinnern, als ihm die Konsequenzen seiner Idee bewusst wurden. „Ich habe bereits mit verschiedenen philippinischen Marken gearbeitet, als es mir eines Tages plötzlich klar wurde: Wenn man schon die üblichen Strukturen für Fertigteile und vorgefertigte Bauteile hat – warum nicht

etwas mit Marken-Designanspruch damit anfertigen? Das war eigentlich eine simple Idee, aber sie hat sich wirklich ausgezahlt: Sie braucht wenige Investitionen, keine Lagerkosten und ist definitiv global.“

Für Robbie Antonio sind die letzten drei Jahre wie im Flug vergangen. „Ich habe diese Erfahrungen absolut genossen. Klar gab’s auch ein paar Hindernisse auf dem Weg, aber die sehe ich als Gelegenheit, mein Handwerk und mein Können zu verbessern“, erklärt er. Die ersten Monate verbrachte er mit intensiven Gesprächen mit weltbekannten Designern, Architekten und Künstlern, um dahinterzukommen, wie sie in kreativer Hinsicht ticken – und um Möglichkeiten zu finden, wie ihre Arbeit in einem für jedermann leicht zugänglichen Design umgesetzt werden könnte. „Klar, die unvermeidlichen Neinsager gibt es immer; was wir allerdings in den letzten drei Jahren erreicht haben, zeigt eindeutig, dass unser Plan aufgeht“, ist Antonio überzeugt. „Um es zu präzisieren: Ich hätte niemals erwartet, dass Revolution Precrafted in so kurzer Zeit derart



Ganz oben: „Butterfly House“ von Elizabeth de Portzamparc.

Links: „Hedera“ von Kenneth Cobonpue. Rechts: „Eden“ von Marcel Wanders.

Alle diese Häuser sind Teil von „Batulao Artscapes – The World’s First Livable Art Park“.

erfolgreich wird. Die Idee, Fertigteile mit hohem Design- und Kunstanspruch zu produzieren, war phänomenal und neu.

Nur die Besten an Bord

Als einen Glücksfall bezeichnet Antonio die Chance, mit den brilliantesten kreativen Geistern zusammenzuarbeiten. „Man muss sich das einmal vorstellen: Wir haben die 80 besten Architekten, Designer und Künstler im Portfolio“, führt er aus. Die ersten sogenannten Revolutionaries überzeugt zu haben, erwies sich als echter Booster für das Selbstbewusstsein. Als dann aber immer mehr Interessenten auf den Zug aufsprangen, wurde ihm klar: Revolution Precrafted ist größer als nur die Anzahl seiner Protagonisten.

Kein Wunder also, dass die Firma derartig schnell wuchs. Wie schwer war es aber, die Investoren zu überzeugen? „Ehrlich gesagt, unser Konzept war so stark und interessant, wir brauchten es unseren Investoren eigentlich nur so ehrlich wie möglich erklären. Stellen Sie sich vor, in zwei bis drei Monaten ein Eigenheim um einen Bruchteil der üblichen Kosten zu bauen – und noch dazu ist es ein Designhaus! Diese Idee hat sofort das Interesse der Investoren geweckt“, schildert Antonio. „Eines unserer größten Projekte ist das 1,1 Milliarden Dollar schwere Batulao Artscares in der Provinz Batanga. Dieses Projekt transformiert den Verbund von Architektur, Kunst und Design in etwas Neues. Daran beteiligt waren unter anderem Jean Nouvel, David Salle, Lenny Kravitz und Philip Johnson Alan Ritchie. Glücklicherweise sind in Europa von uns bereits viele spannende Projekte in Planung. Dank einer aggressiven Roadshow haben wir unsere Fußabdrücke bereits in Spanien und Zypern hinterlassen – aber natürlich wollen wir auch Märkte wie Deutschland, Österreich, Frankreich, Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen erobern“, gibt sich Robbie Antonio kampfbereit.

Ein Auge für die Kunst

Nun könnte man meinen, dass ein erfolgreicher Unternehmer wie Robbie Antonio wohl eher keine Zeit für die schönen Dinge im Leben übrig hätte – von seinen hübschen Designhäusern natürlich abgesehen. Doch der Mann lässt sich einfach in keine Schublade stecken und kann erneut überraschen: Seine Liebe zu moderner und zeitgenössischer Kunst hat ihn zu einem der jüngsten und aktivsten Kunstsammler der Welt gemacht, wie zahlreiche Auszeichnungen beweisen.

Diese Leidenschaft ist es auch, die ihn bereits mit Künstlerinnen und Künstlern wie Marina Abramovich, Maurizio

Catellan, Francesco Clemente, Damien Hirst, Zhang Huan, David La Chapelle, Marilyn Minter, Takashi Murakami, Julian Opie und Julian Schnabel zusammenarbeiten ließ. Wenn man Robbie Antonio fragt, ob es etwas gibt, das er immer schon gerne gemacht hätte, sich aber bislang nicht getraut hat, dann bekommt man von ihm als Antwort: „Ein Künstler sein.“ Sagen wir so: Kein Wunder, dass der Mann so ein Faible für perfekte Formen und zeitlose Schönheit hat – und wer sagt, dass man diese Leidenschaft nicht auch auf leistbaren Hausbau anwenden kann? **PZ**

Mehr Informationen unter revolutionprecrafted.com

ZUR PERSON

Robbie Antonio

Robbie Antonio ist der Jüngste auf der Forbes Philippines 50 Richest List. Er besuchte die Northwestern University, wo er seine ersten Abschlüsse in Wirtschaft erzielte; seinen MBA machte er auf der Stanford Graduate School of Business. Er ist Gründer und CEO von Revolution Precrafted; für seine Firma konnte er über 80 der weltbesten Architekten, Künstler und Designer, darunter Sou Fujimoto, Daniel Libeskind, David Salle sowie Prominente wie Daphne Guinness, Helena Christensen + Camilla Stærk und Amar'e Stoudemire, gewinnen. Bis heute hat er mit 13 Gewinnern des Pritzker Prize wie etwa Zaha Hadid, Philip Johnson Alan Ritchie, Jean Nouvel, Paulo Mendes da Rocha und Christian de Portzamparc, aber auch mit Designern wie Ron Arad, Campana Brothers, Tom Dixon, Philippe Starck und Marcel Wanders gearbeitet. Robbie Antonio kooperierte mit mehr als 103 bekannten Marken in den unterschiedlichsten Bereichen, darunter Mode, Luxusgüter, Hollywood, Design und Kunst. In Zusammenarbeit mit Giorgio Armani for Armani Casa, Forbes Media, Versace, Missoni Home, Paris Hilton, Lenny Kravitz und Wallpaper* Magazine konnte er die meisten Luxusmarken-Wohnobjekte weltweit errichten. 2014 würdigte ihn Artnet als einen der „20 World's Most Innovative Art Collectors“, 2015 war er bereits unter den „Top 200 Art Collectors Worldwide“ von Artnet zu finden, das ihn 2016 außerdem mit zwei Awards ehrte – einmal als einen von „12 Young Art Collectors To Watch Out For“ sowie als einen der „Top 100 Art Collectors“ des Jahres. BuiltWorlds nannte ihn einen von „25 Pioneers Who've Transformed the Built Industry“; im Mai 2018 verlieh ihm PropertyGuru den Titel „Real Estate Personality of the Year“.



Corporate

Wie Wirtschaft helfen



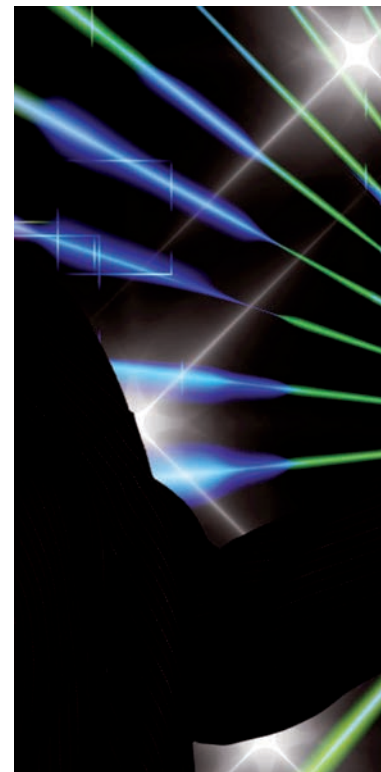
Giving:

kann

Österreichs Unternehmen sind mit 100 Millionen Euro Spenden im Jahr zwar gesellschaftlich engagiert, im internationalen Vergleich jedoch nur im Mittelfeld. Dabei können von Spenden nicht nur NGOs, sondern auch die Unternehmen selbst profitieren. Ein Überblick.



TEXT VICTORIA E. MORGAN • FOTO FOTOLIA/BONGKARN



Weihnachtszeit ist Spendenzeit. Nicht nur Privatmenschen werden im Advent sentimental und möchten der Gesellschaft ein bisschen Glück zurückgeben, nein auch Unternehmer werden spendierfreudiger und möchten die Gesellschaft unterstützen. Und diese Bereitschaft zu Weihnachtsspenden ist tatsächlich für viele Spendenorganisationen ausschlaggebend darüber, ob ihre wichtigen Anliegen und Projekte auch im kommenden Jahr umgesetzt werden können. Der Vorteil für NGOs liegt also auf der Hand. Aber auch der Nutzen für Unternehmen ist nicht unbedeutend: Spenden macht glücklich, stärkt die Mitarbeiterbindung, und wenn man es richtig macht, sind Spenden steuerlich absetzbar.

Engagement von Unternehmen in Zahlen

Insgesamt engagieren sich in Österreich bereits rund 83 Prozent der Unternehmen in Form von Geld-, Sach- oder Personalspenden. Dies zeigt die größte je durchgeführte Umfrage zum Spendenverhalten von Unternehmen

im Auftrag des Fundraising Verbands. 77 Prozent bevorzugen dabei Geld-, 48 Prozent Sach- und 36 Prozent Zeitspenden. 17 Prozent der Unternehmen unterstützen gemeinnützige Einrichtungen mit Pro-bono-Leistungen – also freiwillig geleisteter professioneller Arbeit ohne oder mit stark reduzierter Bezahlung. Reine Geldbeträge spenden Unternehmen in erster Linie für Kinderhilfe, Sportförderung, Menschen mit Behinderung und sozial Bedürftige. Durchschnittlich geben Unternehmen pro Jahr für Spenden 6.360 Euro aus, das durchschnittliche jährliche Sponsoring liegt bei knapp über 3.000 Euro. Die Hauptmotive für die Unterstützung sind dabei allen voran die humanitäre und weltanschauliche Einstellung sowie der Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu wollen. „Viele Firmen planen daher Spenden fix in ihrem Budget ein. Bei Großunternehmen trifft dies immerhin auf rund 73 Prozent zu, bei Kleinstunternehmen sind es rund 38 Prozent“, betont Studienautor Bernhard Hofer, Geschäftsführer von Public Opinion, dem Institut für Sozialforschung.



Luft nach Oben

»Würden Österreichs Unternehmen ein Prozent ihres Gewinns für gemeinnützige Projekte spenden, gäbe es rund 300 Millionen Euro für humanitäre, soziale, Bildungs- und Umwelthanliegen.«

Günther Lutschinger, Geschäftsführer des Fundraising Verbands Austria



Wie KMU ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen können

Der ehemalige Bankmanager Christian Konrad hat sich im Zuge der Flüchtlingskrise mit seinem gesellschaftlichen Engagement einen Namen außerhalb der Finanzbranche gemacht und wurde von der damaligen Bundesregierung als Flüchtlingskoordinator ernannt. Er ist überzeugt, dass gesellschaftliches Engagement eng mit unternehmerischem Erfolg verbunden ist: „Wirtschaftlicher Erfolg wird auch davon beeinflusst, dass in einer Gesellschaft ein Klima der umfassenden Verantwortung für Mensch und Umwelt herrscht“, meint er. „Langfristig planende Unternehmen wissen das und sehen ihren wirtschaftlichen Erfolg auch als Auftrag zur Verantwortung für die nächsten Generationen“, stellt Konrad fest. Aus diesem Grund hat er auch die Allianz „Menschen. Würde. Österreich“ gegründet, die sich für nachhaltige Maßnahmen in der Integrationsarbeit einsetzt. Außerdem unterstützt der ehemalige Aufsichtspräsident der Raiffeisen-Zentralbank Österreich die Initiative „Wirtschaft hilft“, die das Ziel hat, eine Brücke zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen zu bauen. „Mit unserem umfassenden Service- und Informationsangebot möchten wir möglichst viele Unternehmen – hier insbesondere die KMU – motivieren und ihnen bei ihrem Engagement und bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung beratend zur Seite stehen“, erläutert Günther Lutschinger, Geschäftsführer des Fundraising Verbands Austria und Initiator der Aktion „Wirtschaft hilft“.

Vorbilder aus der Wirtschaft

Vorbild könnte dabei das international verbreitete „Committed Giving“ sein. „Immer mehr Unternehmen verpflichten sich, jährlich ein oder zwei Prozent ihres Betriebsergebnisses für gemeinnützige Zwecke zu spenden. Würden Österreichs Unternehmen ein Prozent ihres Gewinns für gemeinnützige Projekte spenden, gäbe es rund 300 Millionen Euro für humanitäre, soziale, Bildungs- und Umweltsachen“, zeigt Lutschinger auf. Derzeit fließen in Österreichs Unternehmen rund 0,25 Prozent der Gewinne in den gemeinnützigen Sektor – in Zahlen sind das etwa 50 Millionen Euro im Jahr, inklusive Sponsoring sogar 100 Millionen. „Das ist ein guter Wert, aber damit sind wir nicht Weltmeister“, so der FVA-Chef.

Eines dieser Vorbilder, das jährlich zwei Prozent seines Gewinns spendet, ist das Industrieunternehmen Hilti. Unternehmerisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung sind bei Hilti untrennbar miteinander verbunden. Daher sind die drei Säulen Spenden und Sponsoring, ehrenamtlicher Einsatz der Mitarbeiter und die gemeinnützige Arbeit der Hilti Foundation eine Selbstverständlichkeit. Basis und Vorbild dafür sind die persönlichen Engagements des Gründers Martin Hilti und der Hilti-Familie. Bei der Umsetzung arbeitet Hilti eng mit Non-Profit-Organisationen zusammen und unterstützt unterschiedliche Projekte weltweit, die das Leben und Zusammenleben der Menschen verbessern. Im Mittelpunkt stehen dabei soziale Ziele ebenso

INFO-BOX

Spenden-Tipps:

- Welche Organisation passt zu meinem Unternehmen: Im besten Fall passen die Anliegen der NGOs gut zu Ihren Produkten, Dienstleistungen oder Ihrer Unternehmensphilosophie – gerade wenn Sie Ihre Spende in der Öffentlichkeit oder bei Ihren Kunden kommunizieren möchten.
- Nachhaltig spenden: Suchen Sie sich eine oder höchstens drei Organisationen aus, die Sie besonders gerne fördern wollen, und bleiben Sie ihr längerfristig treu. So bleibt der Verwaltungsaufwand überschaubar und Sie ermöglichen nachhaltige und wirksame Hilfe.
- Teilen Sie Ihren Steuervorteil: Mit der Spendenabsetzbarkeit können Sie einen Teil der Spende vom Finanzamt zurückerhalten. Geben Sie diesen Vorteil in Form einer höheren Spende an die gemeinnützige Organisation weiter! Wichtig ist, die Spendenbelege aufzuheben, um Ihre Spenden von der Steuer abzusetzen zu können. Die Liste der spendenbegünstigten Organisationen finden Sie auf der Website des Finanzministeriums.
- Beziehen Sie Ihre Mitarbeiter ein: Sie möchten spenden, aber wissen nicht, für welche Organisation? Entwickeln Sie Ideen für Ihre CSR-Aktivitäten gemeinsam mit Ihrem Team. Starten Sie eine Spendenaktion und sammeln Sie gemeinsam mit Ihrem Team Geld für ein Projekt. Oder Sie packen zusammen mit der Belegschaft bei einer gemeinnützigen Organisation an.

(Quelle: Fundraising Verband Austria)



wie die Förderung von Kunst und Kultur sowie Bildung und Wissenschaft. Auch mit gezieltem Sponsoring setzt sich Hilti in allen gesellschaftlichen Bereichen für ein friedliches Miteinander und faire Lebensbedingungen für alle Menschen ein.

Warum soll ich spenden?

Christian Konrad ist es wichtig, Wirtschaftstreibenden die Vorteile ihres Engagements aufzuzeigen: „Ein spendenfreudiges Unternehmen bekommt in der Gesellschaft ein besseres Image“, sagt er. Zudem gebe es vor allem im ländlichen Bereich ohne Spenden und Sponsoring kein gesellschaftliches Leben. „Ohne Spenden können

wir nicht in einem Land leben, in dem wir gerne leben“, zeigt er auf.

Es gibt aber auch auf neuronaler Ebene wichtige Faktoren, die für eine Spende sprechen. Eine Studie von Neuroökonomien an der Universität Zürich hat ergeben, dass großzügige Menschen glücklicher leben. Beim Geben wird ein Bereich im Gehirn aktiviert, der ein wohliges Gefühl auslöst, das Forscher als „Warm Glow“ bezeichnen. Die Neuroökonomie ist ein relativ junges wissenschaftliches Gebiet, das untersucht, was im Gehirn geschieht, wenn wir ökonomische Entscheidungen treffen. Wie eine Studie in diesem Forschungsfeld

nun zeigt, kann die Verbindung zwischen Großzügigkeit und Glücksgefühlen auf neuronaler Ebene nachgewiesen werden. Unser Gehirn schüttet Botenstoffe aus, die bewirken, dass wir uns selbst gut fühlen, wenn wir anderen etwas Gutes tun.

Das wichtigste Argument für Unternehmen bleibt aber wohl das Thema Absetzbarkeit. Was steuerlich unbedingt zu beachten ist, ist, dass die Organisation, an die gespendet wird, in der Liste des Finanzministeriums genannt wird. Insgesamt sind mittlerweile Spenden an rund 6.500 Einrichtungen absetzbar, eine Million Österreicher nutzen dieses Angebot und machen 227 Millionen Euro an Spenden steuerlich geltend – das entspricht jedem dritten Spendeneuro. Worauf Unternehmen genau achten müssen und was die heurige Neuregelung der Absetzbarkeit mit sich bringt, erklärt Steuerberater Mag. Kurt Oberhuber von der Steuerberatungsgesellschaft KPMG auf Seite 20.

Bei Privaten stagniert Spendenaufkommen

In der Gesamtbetrachtung war das Jahr 2016 mit einem Spendenaufkommen von 640 Millionen Euro ein außerordentliches Spendenjahr, welches 2017 nicht gehalten werden konnte. Der Fundraising Verband äußert die Vermutung, dass Verunsicherung wegen der bereits erwähnten Spendenabsetzbarkeit NEU herrsche und zeigt sich geknickt, dass erstmals nach dem steigenden Wachstum der letzten Jahre eine Stagnation zu verzeichnen ist. Mit 630 Millionen Euro an Spenden freuen sich die Organisationen dennoch über einen hohen Wert. „Seit Anfang des Jahres hat sich die Absetzbarkeit grundlegend verändert. Österreichs Spender wurden allerdings völlig unzureichend darüber informiert, was sich für sie verändert und was zu beachten ist“, so der Geschäftsführer des Fundraising Verbands. Weitere Gründe sind weniger Aufrufe rund um die Flüchtlingshilfe und andere Elementarereignisse, aber auch die Tatsache, dass das Spendenthema im Wahljahr 2017 medial im Hintergrund gestanden ist. „Umso wichtiger sind besonders heuer die Spenden in der Weihnachtszeit, die in der Regel 25 bis 30 Prozent des Gesamtvolumens ausmachen. Ich rufe die Österreicherinnen und Österreicher dazu auf: Helfen Sie mit Ihrer Weihnachtsspende jetzt, um gemeinnützige Projekte auch in Zukunft zu sichern“, so Lutschinger.

Wie auch bei den privaten Spendern, sind den Unternehmen die großen Spendenorganisationen, allen voran die Caritas, das Rote Kreuz und SOS Kinderdorf, am bekanntesten. Im Folgenden stellt Ihnen NEW BUSINESS sechs interessante Non-Profit-Organisationen vor, die weniger bekannt sind, jedoch auch in der Liste der begünstigten Einrichtungen des Finanzministeriums beinhaltet sind, und wo Sie somit ohne Sorge Ihren gesellschaftlichen Beitrag leisten können. **VM**

INFO-BOX

Über die Aktion Wirtschaft hilft und den Spendenguide für Unternehmen

Die „Aktion Wirtschaft hilft!“ möchte Unternehmen unterstützen, gesellschaftlich aktiv zu werden und an gemeinnützige Organisationen zu spenden. Zentrales Serviceinstrument ist der Anfang November neu veröffentlichte Spendenguide für Unternehmen. Darin findet sich neben einem ausführlichen Service- und Informationsteil ein Überblick über die Arbeit und die Projekte von 42 gemeinnützigen Organisationen. Diese decken ein breites inhaltliches und gesellschaftliches Spektrum ab – von der Kinderhilfe über die Entwicklungszusammenarbeit bis hin zu Wissenschaft und Forschung. Begleitet wird die Aktion vom Webportal:

www.wirtschaft-hilft.at

NGOs

BILDUNG

SONNE international – Hilfsorganisation zur weltweiten Unterstützung von Ausbildungsprogrammen, medizinischen Projekten und ländlichen Entwicklungsprojekten

SONNE-International ist eine österreichische Entwicklungshilfeorganisation, die sich für eine Welt einsetzt, in der alle Menschen über Zugang zu Bildung, Ausbildung, sauberem Wasser, gesunder Nahrung, medizinischer Versorgung und Einkommensschaffung verfügen. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz will die NGO Armut verringern und die Lebensbedingungen benachteiligter Menschen nachhaltig verbessern, damit auch diese eine faire Chance auf ein selbstbestimmtes Leben haben. SONNE wurde 2002 auf Eigeninitiative von Obmann Mag. Erfried Malle und von der Grazer Ärztin Dr. Susanne Prügger gegründet und unterstützt vor allem Kinder und Jugendliche in Äthiopien, Bangladesch, Indien und Myanmar in der Überzeugung, dass dadurch auch Familien und langfristig der Gesellschaft insgesamt geholfen wird. Gearbeitet wird mit dem Leitsatz „Hil-

fe zur Selbsthilfe“. Alle Projekte von SONNE-International werden in den Kooperationsländern stets mit lokalen Partnerorganisationen durchgeführt, die etablierte Institutionen darstellen und auch über genügend Know-how verfügen. Bei der Projektauswahl, -konzeption und -implementierung geht SONNE-International mit lokalen Partnern einen partnerschaftlichen Weg. Gemeinsam wird das Projekt entwickelt, wobei der lokale Partner das Projekt vor Ort abwickelt, regelmäßig Reports verfasst, die Projektfinanzen verwaltet und für die Durchführung von jährlich stattfindenden Audit Reports zuständig ist. SONNE-International stellt die Finanzmittel für das Projekt bereit, administriert, kontrolliert, evaluiert und hält den Kontakt zu den Förderinstitutionen und zu den Klein- und Großspendern. ■

www.sonne-international.org



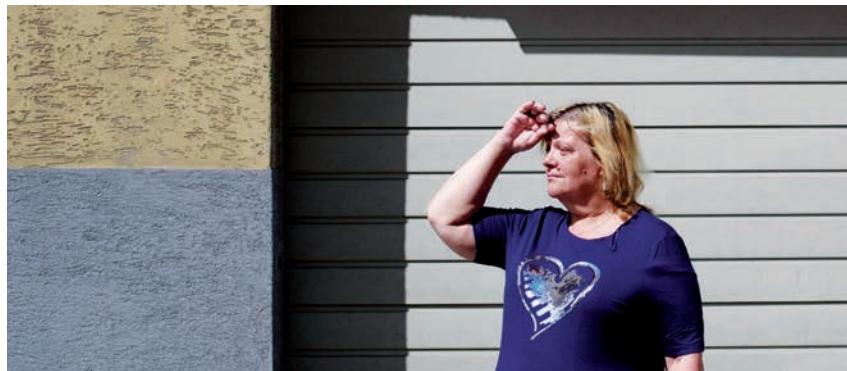
SOZIALES

neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen

neunerhaus ist eine Sozialorganisation mit Sitz in Wien, die obdachlosen und armutsgefährdeten Menschen ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben ermöglicht. Ziel ist es, Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, um ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. In drei Wohnhäusern sowie über 170 Wohnungen in ganz Wien wohnen jährlich etwa 570 Menschen. Etwa 4.400 Menschen erreicht das neunerhaus Gesundheitszentrum jedes Jahr. Damit sich die Situation der Betroffenen langfristig verbessert, müssen nachhaltige Lösungen geschaffen und Rahmenbedingungen angepasst werden.

neunerhaus wird vom Fonds Soziales Wien gefördert und hat einen aufrechten Vertrag mit der Wiener Gebietskrankenkasse. Einen wichtigen Beitrag leisten auch die Bewohner mit der Zahlung einer Miete. Für nicht finanzierte Aufwendungen und um ambitionierte Vorhaben umsetzen zu können, ist neunerhaus auf Spenden angewiesen. Seit 2004 ist neunerhaus ständiger Träger des österreichischen Spendengütesiegels. ■

www.neunerhaus.at



n
eu
ner
haus
du bist wichtig



GESUNDHEIT

Geben für Leben – Leukämiehilfe Österreich

Geben für Leben ist ein gemeinnütziger Verein aus Vorarlberg mit der Mission, an Leukämie erkrankten Menschen die höchstmögliche Chance auf Überleben zu geben.

Begonnen hat die Idee für den Verein im Jahr 1998 – aus bewegenden Motiven. Gründerin Herlinde Marosch erlebte hautnah, was es bedeutet, an Blutkrebs zu erkranken. Ihre Nichte erlitt, nachdem sie 1996 mit dem Befund Leukämie konfrontiert und 1997 frei von Leukämiezellen entlassen worden war, ein Jahr darauf einen Rückfall. Einzig eine Transplantation von gesundem Knochenmark konnte lebenserhaltend sein. Die Suche nach einem Spender begann. Schlussendlich konnte

durch die globale Vernetzung der nationalen Stammzellendatenbanken eine Spenderin in England gefunden werden. Die entscheidende Transplantation erfolgte. Das Ergebnis: Heute erfreut sie sich wieder bester Gesundheit.

Was geblieben ist, sind Typisierungsaktionen, zu denen der gemeinnützige Verein „Geben für Leben“ seit beinahe 20 Jahren aufruft. Denn nicht nur Menschen mit der Bereitschaft zum Spenden garantieren für den Erfolg. Insbesondere ermöglichen die vielen Spender, dass der finanzielle Aufwand für die Typisierung des Blutes – eine Typisierung kostet 50 Euro – abgedeckt werden kann. Dabei ist Geben für Leben Teil eines globalen Netzwerks: Die Merkmale aller typisierten Personen sind weltweit durch autorisierte Ärzte einsehbar und können dadurch einen Menschen vor dem sicheren Tod bewahren – wo immer sich dieser befindet. ■

www.gebenfuerleben.at

MENSCHEN

Asyl in Not – Unterstützungskomitee für politisch verfolgte Ausländerinnen und Ausländer

„Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgungen Asyl zu suchen und zu genießen.“ (All-

gemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 14.) Für dieses Recht setzt sich die Organisation Asyl in Not ein. Die Organisation versteht sich als politische Bewegung: „Wir verbinden konkrete rechtliche und soziale Hilfe im Einzelfall mit dem politischen Angriff auf ein ungerechtes System. Dabei stehen wir parteiisch auf der Seite

der Flüchtlinge, deren Menschenrechte von Behörden dieses Landes immer wieder gebrochen werden“, heißt es auf der Webseite. Konkret unterstützt die NGO durch Ergreifen von Rechtsmitteln gegen negative Asylbescheide, bei der Vorbereitung und Begleitung bei Einnahmen im Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl sowie bei Verhandlungen vor dem Bundesverwaltungsgericht. Außerdem vermittelt Asyl in Not psychotherapeutische Betreuung von Flüchtenden, die oft traumatische Erlebnisse hinter sich haben.

In Sachen „Bleiberecht“ berät der Verein rechtskräftig abgewiesene Asylwerber. Die Beratung wird in folgenden Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Farsi, Arabisch. Neben der Möglichkeit, Geld zu spenden, können Interessierte auch bei der Handsammellaktion mitmachen oder einmal im Jahr bei der Kunstauktion Bilder erwerben, die Künstler der Organisation zur Verfügung stellen. ■

www.kunstasyl.at

www.asyl-in-not.org



KINDER

e.motion – Lichtblickhof

Der Verein e.motion – Lichtblickhof bietet eine besondere Therapieform mit Pferden an, die sogenannte EQUOTHERAPIE. Diese hilft Kindern und Jugendlichen in Krisenzeiten, wieder neuen Mut und neue Kraft zu schöpfen. Zielgruppe sind Familien und Kinder, die große Herausforderungen, Schicksalsschläge und sorgenschwere Zeiten vor und hinter sich haben. Mit dieser Therapieform können Hoffnung und Vertrauen auch in diesen Zeiten wachsen und Tragkraft entfalten: zu wissen, dass es jemanden gibt, der einfach da ist und trotz des schweren Gepäcks nicht wegsieht. Equotherapie beruht auf der besonderen Begabung dieser Tiere, nonverbale Körperimpulse zu erkennen und dem Therapeuten rückzumelden. Das Pferd ist fürsorglich – es trägt den Menschen – und fordert gleichzeitig Verant-

wortung und Mut, denn es muss geführt und gesteuert werden. Diese antagonistischen Impulse werden von den Therapeuten aufgegriffen und so dosiert, dass die Klienten dadurch wachsen können. All das basiert auf einer lautlosen Sprache, die durch Körperspannung, Mimik und Gestik entsteht: auf einem Bewegungsdialog. Ziele der Therapie sind u. a. Stärkung des Selbstvertrauens, Aufwertung des Selbstbildes, Selbstreflexion, Entspannung (auch bei spastischen Erscheinungsformen) und die Möglichkeit, sich traumatischen Erlebnissen zu stellen und zu lernen, diese in ein zufriedenes Leben zu integrieren. ■

www.pferd-emotion.at



ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Africa Amini Alama

„Africa Amini Alama“ (AAA) ist ein in Österreich, Deutschland und der Schweiz registrierter Verein mit Spendenabsetzbarkeit und eine in Tansania registrierte NGO. Die wörtliche Übersetzung lautet „Afrika, Symbol des Vertrauens“.

AAA wurde ausgezeichnet als Charitable Organization in Tansania – nur eine andere Organisation in der Region hat diesen Status in letzten zehn Jahren bekommen. Die Tätigkeitsbereiche umfassen Medizin, Bildungs- sowie Sozialprojekte. Das Health Center ist mit Allgemeinstation, Augenklinik, Zahnarzt, Labor, Mutter-Kind- und Geburtenstation, Bettenstation, einem Naturheilkundlichen Zentrum, Ultraschall und Röntgen

ausgestattet und gewährleistet so eine umfassende medizinische Versorgung der Menschen im Norden des Landes. In Sachen Bildung hat der Verein drei englischsprachige Grundschulen, eine Berufsschule, eine Frauennäherwerkstätte, eine Computerschule und eine Bibliothek auf die Beine gestellt. Ein Waisenhaus, die Betreuung von Familien in Not und die Förderung von Maasai-Frauen runden das Sozialprojekt ab. Jedes der Projekte wird vor Ort von einem einheimischen Team geführt mit dem Ziel, sich langfristig selbst zu erhalten. Die Region umfasst das Massai- und Meruland im Arumeru District im Norden Tansanias auf einer Hochebene, 1.550 m zwischen Mount Kilimandscharo und Mount Meru. Die österreichische Juristin und Ärztin DDr. Christine Wallner ist die Gründerin, die mit ihrer Liebe zu Afrika und den Menschen diesen Ort intuitiv gefunden und sich entschlossen hat, dort mit vollem Risiko und eigenem Vermögen das Projekt aufzubauen. Auch Tochter

Mag. Dr. Cornelia Wallner-Frisee folgte ihrer Berufung, ein Heilzentrum zu errichten und lebt mit ihrer Mutter und der eigenen Familie in Tansania. Das Projekt kann jederzeit von Interessierten besucht werden, dafür sorgt die zum Verein gehörende Unterkunft Maasai Lodge, deren Einnahmen ebenfalls den Projekten zugutekommen. ■

www.africaaminalama.com



Spendenwillige Unternehmer müssen sich an gewisse Regeln halten, damit sie mit ihrem Engagement Steuern sparen können. NPO-Steuerexperte Kurt Oberhuber von KPMG klärt auf.

Auf Nummer sicher.



Gut gemeint ist das Gegenteil von gut gemacht. So kann es Unternehmen etwa bei sozialem Engagement ergehen. Denn nicht jede Spende ist steuerlich absetzbar und nicht jede Organisation, für die man sich engagiert, ist eine begünstigte Einrichtung. Für NEW BUSINESS hat Steuerberater und NPO-Experte Kurt Oberhuber von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft KPMG erläutert, worauf Unternehmen beim Spenden achten sollten.

Wie erzielen Unternehmen beim Spenden den größten Steuervorteil?

Steuerlich begünstigt sind nur die in § 4a EStG aufgezählten „freigebigen Zuwendungen (Spenden) aus dem Betriebsvermögen“ als sie 10 Prozent des Gewinnes des laufenden Jahres nicht übersteigen. Das heißt: Spendenwillige Unternehmer, die diese 10-Prozent-Grenze weitgehend ausschöpfen möchten, müssen über eine entsprechende Planungsrechnung oder einen genauen Forecast für das laufende Wirtschaftsjahr verfügen, um diese 10%-Grenze nicht zu überschreiten. Wird diese Grenze nämlich überschritten, werden die Überzahlungen nicht mehr als Betriebsausgaben berücksichtigt. Zu beachten ist dabei allerdings auch, dass es sich dabei um den einkommensteuerrechtlichen Gewinn-Begriff handelt und nicht um den unternehmensrechtlichen, sodass es auch hier schon zu Abweichungen hinsichtlich der steueroptimalen Spendenhöhe für das Unternehmen kommen kann. Erzielt das spendenwillige Unternehmen im betreffenden Wirtschaftsjahr



keinen Gewinn im einkommensteuerrechtlichen Sinne, können auch keine steuerlich wirksamen Spenden iSd § 4a EStG geleistet werden!

Zu achten hat der spendenwillige Unternehmer auch darauf, ob die betreffende Einrichtung auf der Liste des BMF für spendenbegünstigte Einrichtungen geführt wird – ein kurzer Blick auf die Website des Finanzministeriums ist ratsam (www.bmf.gv.at).

An welche Einrichtungen kann steuerwirksam gespendet werden?

Der Bogen der begünstigten Einrichtungen umspannt:

- der österreichischen Wissenschaft dienende Forschungseinrichtungen oder der österreichischen Erwachsenenbildung dienende Lehrinstitute wie etwa Universitäten, Kunsthochschulen oder auch Fachhochschulen,
- Einrichtungen, die mildtätige Zwecke im Sinne des § 37 BAO erbringen, wie Krankenhäuser, Pflegeheime, Sozialvereine und sonstige Hilfsvereine,
- der Bekämpfung von Armut und Not in Entwicklungsländern dienende

Einrichtungen, durch Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung,

- Organisationen, die Hilfestellung in nationalen und internationalen Katastrophenfällen erbringen,
 - Maßnahmen zum Schutz der Umwelt mit dem Ziel der Erhaltung und der Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen von Lebewesen, der Behebung der durch den Menschen verursachten Beeinträchtigungen und Schäden der Umwelt oder der Erhaltung von bedrohten Arten (Umwelt-, Natur- und Artenschutz),
 - dem Tierschutzgesetz dienende Einrichtungen,
 - die freiwilligen Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände sowie
 - allgemein zugängliche, der österreichischen Kunst und Kultur dienende Einrichtungen und die allgemein zugängliche Präsentation von Kunstwerken, somit Theater und Museen.
- Darüber hinaus ist es möglich, steuerlich wirksame „Zuwendungen zur Vermögensausstattung“ (im Sinne des § 4b EStG) zur Erfüllung der oben angeführ-

ten Zwecke als auch Zuwendungen an die Innovationsstiftung für Bildung (im Sinne des § 4c EStG) zu tätigen.

Welche Änderungen kamen mit der Spendenabsetzbarkeit NEU?

Diese Änderungen haben vor allem die Spenden aus dem Privatvermögen betroffen, da die spendenbegünstigten Einrichtungen für eine automatische Meldung der damit verbundenen Sonderausgaben nach § 18 Abs 1 Z 7 EStG an das Finanzamt Sorge tragen müssen: Für das Veranlagungsjahr 2017 werden bestimmte Sonderausgaben erstmals automatisch von der Finanzverwaltung berücksichtigt. Dies setzt voraus, dass der Steuerpflichtige dem Zahlungsempfänger seinen Vor- und Zunamen sowie sein Geburtsdatum bekannt gibt. Die Eintragung in die Einkommensteuererklärung entfällt.

Konkret bedeutet dies: Zahlungen, die bisher durch Bekanntgabe in der Steuererklärung als Sonderausgaben berücksichtigt wurden, können seit 1. Jänner 2017 grundsätzlich nur mehr dann steuerlich abgesetzt werden, wenn die emp-



fangenden Organisationen eine entsprechende Datenübermittlung an die Finanzverwaltung durchführen.

Betroffen sind folgende Zahlungen, die seit 1. Jänner 2017 an Organisationen mit fester örtlicher Einrichtung im Inland geleistet werden: private Spenden, Kirchenbeiträge, freiwillige Weiterversicherung in der gesetzlichen Pensionsversicherung (einschließlich Nachkauf von Versicherungszeiten). Nicht betroffen sind betriebliche Spenden, die als Betriebsausgabe berücksichtigt werden sollen, und sonstige Sonderausgaben (z. B. Versicherungen, Steuerberatungskosten, Wohnraumschaffung und Sanierung).

Die Berücksichtigung als Sonderausgabe setzt voraus, dass der Zuwendende dem Zahlungsempfänger seinen Vor- und Zunamen sowie sein Geburtsdatum bekannt gibt. Zur Gewährleistung des Datenschutzes werden die persönlichen Daten nur in verschlüsselter Form übermittelt. Dem Finanzamt werden nicht mehr Informationen zugänglich gemacht als zur Überprüfung der konkreten Sonderausgaben erforderlich sind und auch bereits bisher im Wege der Eintragung in die Steuererklärung bekannt gegeben

wurden. Die Zahlungen werden in der Folge automatisch in der Steuererklärung des Betroffenen berücksichtigt. Eine Verpflichtung zur Datenbekanntgabe an die Organisation besteht nicht, ebenso kann die Übermittlung der Daten jederzeit untersagt werden. Eine steuerliche Berücksichtigung der Zahlungen ist dann jedoch ausgeschlossen.

Welche sonstigen Spenden sind von der Steuer absetzbar?

Generell sind nur die in § 4a EStG angeführten freigebigen Zuwendungen als Spenden steuerlich absetzbar, und das auch nur für diejenigen Unternehmen, die mit ihren Einkünften in Österreich der unbeschränkten Einkommen- bzw. Körperschaftssteuerpflicht unterliegen. Dabei ist es aber egal, ob es sich dabei um Geldspenden oder auch um Sachspenden handelt. Hier ist lediglich zu beachten, dass bei gespendeten Wirtschaftsgütern der gemeine Wert als Betriebsausgabe anzusetzen ist. Der Spendenempfänger hat dabei diese Sachzuwendung nicht zu bewerten, sondern die Bewertung hat durch den Spender selbst zu erfolgen. Die Beschreibung der Sachzuwendung hat zu gewährleisten,

dass der gespendete Gegenstand eindeutig identifizierbar ist. Es sind daher bei Sachspenden die Kriterien der Beschreibung der Art und des Umfanges der erhaltenen bzw. zugewendeten Leistung im Sinne einer Rechnung nach § 11 UStG zu beachten bzw. wäre das sowohl für den Spender als auch für den Spendenempfänger aus steuerlicher Sicht sehr zweckmäßig, um vor allem den Betriebsausgabenabzug auf Ebene des Unternehmers nicht zu gefährden. **VM**

INFO-BOX

Über Kurt Oberhuber

Mag. Kurt Oberhuber ist Steuerberater, Prokurist und seit 2001 bei der KPMG in Linz beschäftigt. Der Tätigkeitsschwerpunkt des Teamleiters ist seit mehr als 25 Jahren die Beratung von – insbesondere auch kirchlichen – Körperschaften öffentlichen Rechts, deren ausgelagerten Rechtsträgern, gemeinnützigen Vereinen und anderen Non-Profit-Organisationen. Zudem ist er Fachautor und Fachvortragender im Bereich Körperschaften öffentlichen Rechts und NPO.

Es geht um **Ihr Geld** und **Ihren guten Ruf** auch bei der **Wahl der Geschäftspartner!**



Leitbetrieb
Österreich

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen ist die Wahl der richtigen Partner in allen Bereichen. Sie sollte vorsichtig und mit Bedacht erfolgen, denn sie erlaubt Rückschlüsse auf die eigene Unternehmenskultur nach dem Motto: „Zeig mir, mit wem du geschäftlich verbunden bist, und ich sage Dir, wie es um Deine eigenen Werte bestellt ist.“ Schauen Sie daher genau hin und vergleichen Sie! Sie werden rasch feststellen, dass die Wertigkeit der ServiceMarke Leitbetrieb von kaum einem anderen Anbieter erreicht wird. Schließlich steht dahinter die AKZEPTA Group, die bei der Auswahl ihrer Partner und Kunden selbst klare Werte verfolgt und gerade dadurch seit 30 Jahren ein starker Partner der Wirtschaft ist.

Das Beispiel „Leitbetrieb Österreich“ zeigt: Nur starke Marken haben Erfolg!

Beim Blick auf die einzelnen Anbieter zeichnet sich ein klarer Unterschied dahingehend ab, wem es bereits bei der Entwicklung gelungen ist, die wesentlichsten Kriterien zur erfolgreichen Markenbildung zu erfüllen. Eine starke Markenpersönlichkeit ist heute mehr denn je ein wichtiges Kriterium für Erfolg und das wertvollste Marketingtool!

Eine Marke ist nur so stark wie ihr Hintergrund!

Deshalb gilt: Drum prüfe, wer sich bindet! Zahlreiche Beispiele zeigen deutlich, dass ein starker wirtschaftlicher Hintergrund eine Voraussetzung für den langfristigen Erfolg einer Marke ist. Dazu kommt: Nur wer sich klar positioniert, bekommt die wertvolle Aufmerksamkeit. Gerade in übersättigten Märkten ist eine klare Markenpersönlichkeit mit überzeugenden Merkmalen unverzichtbar. Bei schwachen Marken ohne Hintergrund ist der Misserfolg bereits vorgeplant!

Starke Marken haben nichts zu verbergen!

Marken, die auf wackeligen Beinen stehen, können mehr schaden, als sie nützen. Mit der AKZEPTA Holding GmbH als sicherem Partner ist die erfolgreiche Zukunft der ServiceMarke langfristig garantiert. Denken Sie deshalb an Ihr Geld und an Ihren guten Ruf und vergleichen Sie uns mit anderen Anbietern. Wir verbergen nichts und veröffentlichen auf www.akzeptat.com die aktuellste Bilanz und das Organigramm.

Wir dürfen Ihnen keine Vergleiche darstellen – Sie aber sollten diese suchen!

Die ServiceMarke Leitbetrieb der AKZEPTA Holding ist einzigartig – mit Garantie! Service ist hier seit jeher eine tragende Säule des Unternehmenserfolgs. Leitbetriebe legen insbesondere auf individuelle Kundenbetreuung und verantwortungsvolle Unternehmensführung Wert. Die ServiceMarke ist einzigartig und den Kundenbedürfnissen optimal angepasst – das alles sogar mit Garantie! Am ServiceSiegel können potenzielle Kunden und Geschäftspartner auf einen Blick erkennen, dass Sie ein vertrauensvoller und verlässlicher Partner sind und auch Ihre eigenen Geschäftspartner vorsichtig und bewusst auswählen.

„ Mein Servicetipp, aus jahrzehntelanger Erfahrung im Forderungsmanagement:



„Durchleuchten“ Sie Ihre Vertragspartner, ehe Sie eine Geschäftsbeziehung eingehen, auch im Hinblick auf Geschäftsverlauf und Bilanzkennzahlen. Nutzen Sie öffentlich zugängliche Portale: Oft reichen schon die elektronisch hinterlegten Bilanzen, um die Wertigkeit zu erkennen. Sollten diese Informationen nicht zu 100 Prozent positiv sein, dann denken Sie bitte an die Risiken, die sich daraus ergeben: Mag der tatsächliche finanzielle Schaden, der sich aus einem missglückten Geschäft ergibt, auch vergleichsweise gering sein, so ist er trotzdem vorhanden – ganz zu schweigen von der potenziell nachhaltigen Schädigung, die Ihrem Unternehmensimage droht. So ersparen Sie sich böse Überraschungen!

Erich Stadler,
Gründer von AKZEPTA und Initiator der ServiceInitiative Leitbetrieb

Wir beraten Sie gerne! Sie erreichen uns unter 07752 / 21068 oder office@leitbetrieb.com

SALZBURG - TRAUNSTEIN - MÜNCHEN - BERLIN - FRANKFURT

SERVICE-INITIATIVE **Leitbetrieb**

www.leitbetrieb.com

Selten und von unvorstellbarem Wert: Das Einhorn. Die Rede ist jedoch nicht vom Fabelwesen, sondern von der Königsklasse des erfolgreichen Start-ups. Was es für den fabelhaften Erfolg braucht.

Auf der Suche nach dem Einhorn.



Unter einem „Einhorn“ versteht man ein Start-up, dessen Marktwert über eine Milliarde Dollar beträgt, wie beispielsweise Airbnb, Pinterest oder Uber. Und so, wie das Fabeltier dank seiner angeblich mystischen Kräfte Sehnsüchte geweckt hat, rätseln auch heute Investoren, Gründer und Politiker, wie man solche Wundergründungen frühzeitig identifizieren oder gar proaktiv herbeiführen kann. Nikolaus Franke, Akademischer Direktor des Professional MBA Entrepreneurship & Innovation der WU Executive Academy, geht im folgenden Gastbeitrag der Frage nach, ob es eine magische Formel für Einhörner gibt und wie mehr von diesen außergewöhnlichen Start-ups hervorgebracht werden können.

Die Magie von Einhörnern

Der Begriff des Unicorns wurde 2013 vom Venture Capitalist Aileen Lee geprägt. Es bezeichnet eine Unterneh-

mensgründung mit einer außerordentlich hohen Marktbewertung. Verschiedene Institutionen listen rund 300 Fälle auf, in denen der Wert von Start-ups innerhalb von kurzer Zeit explosionsartig auf über eine Milliarde Dollar gestiegen ist. So beträgt die Bewertung von Uber beispielsweise rund 70 Milliarden und die von Airbnb 30 Milliarden Dollar. Zum Vergleich: Die Marktkapitalisierung der drei wertvollsten österreichischen Unternehmen, OMV, Verbund und Erste Bank Group, beträgt jeweils rund 15 Milliarden Euro. Natürlich beruhen die hohen Bewertungen der Start-ups auf Erwartungen künftiger Umsätze und Gewinne, die keineswegs sicher sind. Dennoch ist erstaunlich, wie schnell in der digitalen Wirtschaft Wert entstehen kann. Er ergibt sich meist aus dem disruptiven Charakter ihres Geschäfts. Als schöpferische Zerstörer können sie neuartige Märkte schaffen und bestehende nachhaltig verändern.

INFO-BOX I

Fakten zur österreichischen Start-up-Landschaft

Die Bedeutung von Start-ups stieg in den letzten Jahren rasant und der Themenbereich ist mittlerweile in der breiten Öffentlichkeit angekommen. Der Austrian Startup Monitor (ASM) zeichnet in seiner ersten Ausgabe 2018 ein aussagekräftiges, fundiertes und an der Realität orientiertes Bild der österreichischen Start-up-Szene.

- **Wo wird am meisten gegründet?** Der Austrian Startup Monitor umfasst mehr als 1.500 Start-up-Gründungen seit 2004. Über die Hälfte der erfassten Start-ups wurde dabei in Wien gegründet.
- **Wie wird finanziert?** Die drei bedeutsamsten Finanzierungsquellen sind das eigene Ersparte (81 %), öffentliche Förderungen und Unterstützungen (55 %) sowie Business Angels (33 %).
- **Wer sind die Gründer?** 62 % der Gründer sind zwischen 25 und 39 Jahre alt und 12 % sind Frauen. 75 % haben einen Universitätsabschluss und 14 % kommen aus dem Ausland. 42 % sind Mehrfachgründer.
- **Welche Branchen sind führend?** Die Bereiche IT und Softwareentwicklung dominieren in Österreich. Rund 35 % der Gründungen fallen auf diese beiden Branchen. Mit der Dominanz der beiden Branchen bei Start-ups liegt Österreich international im Trend.
- **Was sind die Motive für die Unternehmensgründung?** Das zentrale Motiv, um ein Start-up zu gründen, ist für beinahe alle (91 %) Teilnehmer: die Möglichkeit, eine eigene Idee verwirklichen bzw. ein Problem lösen zu können. Österreichische Start-up-Gründer können demnach großteils als „opportunity driven entrepreneurs“ charakterisiert werden.

www.austrianstartupmonitor.at

Quelle: Der Austrian Startup Monitor 2018

Kann man Einhörner bei der Geburt erkennen?

Jeder Politiker wünscht sich die stärkende Kraft solcher unternehmerischen Wachstumstreiber für die heimische Wirtschaft. Jeder Investor und Gründungsförderer hofft darauf, dass sich im Beteiligungsportfolio möglichst viele Unicorns befinden. Und natürlich träumt auch jeder Gründer von einem solchen Erfolg. Was ist ihr Erfolgsgeheimnis? Betrachtet man bestehende Unicorns, dann fällt auf, dass sie häufig mit innovativen Neukombinationen Märkte schaffen, die die etablierten Player übersehen haben. Dort wachsen sie rasant und sichern ihre Marktposition oft über Netzwerkeffekte ab. Erfolgsfaktoren von Unicorns sind das Erkennen von neu entstandenen Märkten mit zunächst wenig Konkurrenz, eine intelligente Innovation (Technologie, Produkt und/oder Geschäftsmodell) mit einem zumindest zeitweiligen Alleinstellungsmerkmal und ein Managementteam, das eine entschlossene Strategie verfolgt und mit der schwindelerregenden Dynamik des Wachstums zurechtkommt. Dies lässt den Schluss zu, dass man einigermaßen einschätzen kann, welche Neugründungen zumindest das grundsätzliche Potenzial zum Unicorn haben.



Nikolaus Franke von der WU Executive Academy macht sich auf die Einhornsuche



Eher Kuh und Ziege als Einhorn

Aileen Lee wählte den Begriff des Einhorns für die so schnell wachsenden Unternehmen jedoch aus guten Gründen: Er sollte die statistische Seltenheit des Phänomens illustrieren. Und so verwundert es nicht, dass die Treffsicherheit in der frühzeitigen Bewertung gering ist. Venture Capitalists sind Profis in der Bewertung von Start-ups. In mehrstufigen und aufwendigen Prozessen untersuchen sie die Potenziale junger Unternehmen und finanzieren weniger als jedes hundertste Start-up, das um eine Beteiligung ansucht. Doch trotz dieser Strenge und Gründlichkeit: Nicht mal ein Promille aller durch Risikokapital finanzierten Start-ups weltweit wird tatsächlich zum Unicorn. Die Möglichkeiten, Unicorns frühzeitig zu identifizieren, sind also offensichtlich begrenzt. Es ist zwar möglich, eine Negativselektion vorzunehmen – man kann mit einiger Sicherheit erkennen, welche Gründungen keine Chance haben, ein Unicorn zu werden. Aber eine sichere Positivselektion ist kaum möglich, einfach deshalb, weil disruptive Innovationen definitionsgemäß neu und entsprechend mit Risiken verbunden sind. Man wird damit leben müssen, dass Irrtümer auch bei den vielversprechendsten Start-ups unvermeidlich sind. Viele werden nur begrenzten Erfolg haben und manche werden Misserfolge werden. Im übertragenen

Sinne: Auch den süßesten Einhornbabies kann leider ein zweites Horn wachsen – und sie können sterben.

Die Lösung: Viele Einhornbabys machen und ihre Entwicklung fördern

Auf den ersten Blick klingt es zum Verzweifeln: Unicorns sind nicht nur extrem selten, es gibt auch kein Rezept mit garantiertem Erfolg, keinen fixen „Bauplan“, ja nicht mal eine sichere Prognose, welches Start-up letztlich wirklich erfolgreich wird. Was sollten wir also tun, wenn wir als Gesellschaft mehr und größere Gründungserfolge haben wollen? Wie können wir die positiven Folgewirkungen auf Innovation, Beschäftigung und Wohlstand erreichen?

Die Antwort ist: Wir müssen mehr Start-ups hervorbringen, die grundsätzliche Chancen auf große Erfolge haben. Jede Gründung dieser Art – innovativ, in neuen und schnell wachsenden Märkten, mit einem leistungsstarken und zum Erfolg entschlossenen Gründerteam – ist ein Experiment. Manche werden scheitern, manche werden stagnieren. Aber manche werden erfolgreich werden. Und wenn wir als Gesellschaft genügend dieser Experimente wagen, dann werden langfristig auch die ersehnten Unicorns dabei sein.

Diese Experimente passieren nicht von selbst und wir sollten sie auch nicht sich selbst überlassen. Als Ge-



sellschaft müssen wir also im ersten Schritt Bedingungen schaffen, die zu möglichst vielen möglichst aussichtsreichen Gründungen führen. Wichtige Stichworte hierzu sind spielerische Annäherung an Entrepreneurship als Karriereoption schon in der Schule, ein breites Wissen über die Methoden und Techniken zur Unternehmensgründung und Interdisziplinarität, v.a. Vernetzung von Schlüsseltechnologien (wie z. B. Healthcare, Internet of Things und Künstliche Intelligenz) mit wirtschaftlichem unternehmerischem Denken und Handeln.

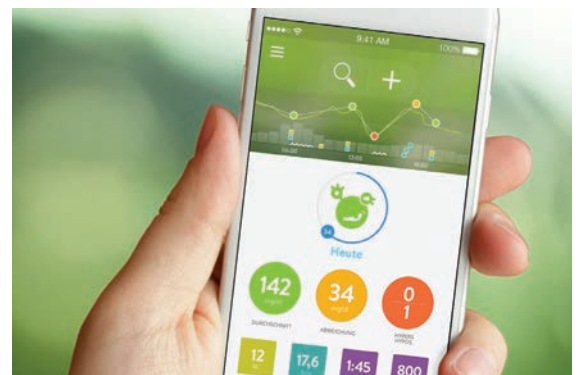
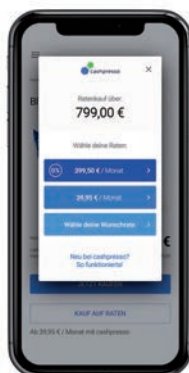
Im zweiten Schritt müssen wir dafür sorgen, dass die Start-ups so gute Bedingungen vorfinden, dass sie sich ihrem wahren Potenzial gemäß entwickeln können – und weder verhungern noch in Gegenden auswandern, wo das Entrepreneurship-Ecosystem fördernder ist. **MW**

INFO-BOX II

Erfolgreiche Start-ups made in Austria

Ein rot-weiß-rotes Einhorn wurde noch nicht gesichtet. Erfolgreiche Start-ups aus Österreich sind jedoch keine Seltenheit:

- **Cashpresso:** Das Wiener FinTech-Start-up überzeugte seit 2016 mit seiner Finanzierungslösung über 10.000 Kunden. Im Juni 2018 sicherte sich das Jungunternehmen ein neues Investment in Höhe von 3,5 Millionen Euro.
- **UBIMET:** 2004 wurde das einstige Zwei-Mann-Unternehmen gegründet – heute ist es der am schnellsten wachsende europäische private Anbieter von meteorologischen Dienstleistungen. 2012 hat sich Red Bull an UBIMET beteiligt
- **Runtastic:** 2009 wurde die Fitness-App von Florian Gschwandtner und drei Studienkollegen der FH Hagenberg gegründet und 2015 für 220 Millionen Euro von Adidas übernommen.
- **Shpock:** Die Wiener Flohmarkt-App hat mittlerweile mehr als zehn Millionen Nutzer, gegründet wurde Shpock 2012 von Katharina Klausberger und Armin Strbac, 2015 wurde es für 200 Millionen Euro vom norwegischen Medienkonzern Schibsted übernommen.
- **MySugr** Die Diabetes-App wurde 2012 in Wien gegründet und 2017 vom Schweizer Pharmakonzern Roche übernommen. Über den Kaufpreis herrscht Stillschweigen, von einer dreistelligen Millionensumme darf ausgegangen werden.
- **AFFIRIS:** Das Biotech-Start-up entwickelt Impfstoffe gegen Alzheimer, Parkinson, Atherosklerose und Diabetes und hat 2012 die weltweit ersten klinischen Versuche für einen Parkinson-Impfstoff gestartet. 2016 sicherte sich das Start-up weitere zehn Millionen Euro von Investoren.



92 Prozent aller österreichischen B2B-Unternehmen nutzen Social Media. Während Twitter und LinkedIn an Bedeutung gewinnen, wird Facebook in der B2B-Kommunikation unwichtiger. **Soziale Plattformen als Businessstool.**

Social Media sind nicht nur für Unternehmen, die direkt mit dem Endverbraucher kommunizieren ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskommunikation, sondern auch im B2B-Sektor nicht mehr wegzudenken. Es stellt sich also längst nicht mehr die Frage, ob soziale Plattformen eine Rolle spielen, son-

dern welche Kanäle welche Rolle im Kommunikationsmix einnehmen. Zu dem Schluss kam die B2B-Expertgroup des Dialog Marketing Verband Österreich (DMVÖ) gemeinsam mit dem 1. Arbeitskreis Social Media in der B2B-Kommunikation (München) in der jährlich erscheinenden B2B-Marketing-Social-Media-Studie. Die untersuchten Branchen

reichten von Internet- und Telekommunikation, Dienstleistern, produzierendem Gewerbe über Consulting, Medien, Handel, Finanzwirtschaft, Bauwirtschaft bis hin zu Automobilindustrie und Gesundheitsbereich. 160 B2B-Marketer trafen sich Anfang November im weXelerate in Wien, um die Zahlen aus Deutschland und Österreich zu erfahren.



Nur wenige Unternehmen scheuen Social Media

Als Gründe für die Nichtnutzung von Social Media werden unter anderem Mangel an Ressourcen, hoher Zeitaufwand sowie mangelndes Vertrauen in Social Media angeführt.



Andreas Hrzina, Leiter der Studie und Marketingleiter bei Rittal

Deutlicher Anstieg in der Nutzung von Social Media

Der Studie ist zu entnehmen, dass im Vergleich zum Vorjahr die Nutzung von Social Media in der B2B-Kommunikation deutlich anstieg. So nutzen fast 96 Prozent aller deutschen und mehr als 92 Prozent der österreichischen B2B-Unternehmen Social Media, um ihre Zielgruppen anzusprechen. „Durch dieses Langzeit-Barometer und aufgrund der ausgewogenen Verteilung der eingegangenen Datensätze aus beiden Ländern ist ein interessanter Vergleich zwischen Deutschland und Österreich möglich. Man kann es mit einem Augenzwinkern auch ‚Ländermatch‘ nennen“, erläutert Andreas Hrzina, Leiter der Studie in der DMVÖ-B2B-Expertgroup. Was ebenfalls heraussticht: Den befragten Unternehmen ist zunehmend ein kontinuierliches Bespielen der Social-Media-Kanäle wichtig. Knapp 40 Prozent der Befragten

setzen dafür den Zeitaufwand einer Halbtagskraft ein. Lediglich kleinere Unternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern bilden hier eine Ausnahme. Als Gründe für die Nichtnutzung von Social Media werden unter anderem Mangel an Ressourcen, hoher Zeitaufwand sowie mangelndes Vertrauen in Social Media angeführt.

Facebook verliert an Bedeutung

Unter den Top 5 der etablierten Kanäle zeichnet sich Bewegung ab. LinkedIn und Twitter gewinnen an Bedeutung. Facebook ist 2018 der große Verlierer. Zwar nimmt der Kanal in Deutschland und Österreich weiterhin eine Spitzenposition unter den Social-Media-Plattformen ein, die Nutzung ging in Deutschland und Österreich im Vergleich zum Vorjahr jedoch signifikant zurück. In Österreich hat die Plattformen LinkedIn, gefolgt von XING und YouTube, die Nase vorn, wobei LinkedIn besonders hohe Bedeutung zukommt. In Deutschland ist die Reihenfolge leicht verändert: Hier liegt YouTube vor LinkedIn und XING. Instagram ist bereits auf Platz vier und hat Twitter und Facebook bereits überholt.

Kunden im Fokus

Zentrales Motiv für Social-Media-Aktivitäten im B2B-Bereich ist nach wie vor die Ansprache von Neu- und Bestandskunden. Social Media haben die klare Aufgabe, zum Geschäftserfolg beizutragen, frei nach dem Motto: „Social Media sind ein Businessstool und keine Sozial-



einrichtung.“ Auch im Bereich HR setzen Unternehmen 2018 verstärkt auf Social Media. Zur Ansprache neuer Mitarbeiter wird primär auf Facebook und XING zurückgegriffen. Twitter wird hauptsächlich als Kontaktmedium mit Influencern und Medien genutzt, LinkedIn als Sales- und Marketinginstrument eingesetzt.

Trend geht zu eigenproduzierten und bewegten Inhalten

Interessanter Content und Glaubwürdigkeit werden als wichtigste Erfolgsfaktoren eingestuft. Der Trend geht zudem in Richtung authentischen und unverwechselbaren Contents, gefolgt von Stockphotos, Fachbeiträgen, Videos und Bildern.

Die wachsende Bedeutung von Social Media geht Hand in Hand mit einer geplanten Budgeterhöhung im Jahr 2019. Zusätzlich wird in den Ausbau personeller Ressourcen investiert. „Auch, wenn Facebook hier eine wichtige Rolle einnimmt, verliert die beliebte Plattform grundsätzlich an Bedeutung. 2019 wird Facebook von Instagram aus den Top 5 der künftig neu einzuführenden Plattformen verdrängt“, erklärt Andreas Hrzina. Ziel ist es, die Außenwahrnehmung von Unternehmen zu optimieren und die Unternehmenskultur nach außen zu tragen. Der Stellenwert von Agenturen wird weiter zunehmen. Schätzten im Jahr 2017 noch 54,9 Prozent aller B2B-Unternehmen die Unterstützung durch externe Agenturen als wichtig ein, sind es 2018 bereits 81 Prozent. **VM**

Konfliktscheue Mitarbeiter meinen es vielleicht gut, können dem Unternehmen aber enorm schaden. Deswegen sollten Führungskräfte für eine offene Unternehmenskultur sorgen.

Von Jasagern und Schleimern.

Wer kennt sie nicht, die Schmeichler, Schleimer und Jasager? Oft wurzelt das Verhalten in einer falsch verstandenen Loyalität gegenüber der Chefetage. „Was wie Klatsch aus der Büroküche daherkommt, ist leider ein ernstes Problem“, betont Martin Beims, geschäftsführender Gesellschafter der aretas GmbH. „Aus dem

alltäglichen Ärgernis kann sich schnell ein Risiko für den ganzen Betrieb und schließlich für den Unternehmenserfolg entwickeln.“

Letztlich sorgen Jasager dafür, dass Entscheidungen von der Führungsebene stets für gut befunden werden, auch wenn dies vielleicht in Wirklichkeit nicht zutrifft. So nehmen konfliktscheue Mitarbeiter ungünstige Beschlüsse in

Kauf, die dem Unternehmen schlussendlich sogar schaden können. Für eine selbstbewusste Belegschaft sorgt hingegen eine offene Unternehmenskultur, die konstruktive Kritik belohnt, statt sie abzustrafen.

Was können die Vorgesetzten tun, um eine Jasager-Kultur zu verhindern und eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen?



Über Gehorsam und Patriarchentum

»Diese Atmosphäre bringt Mitarbeiter hervor, die nur aus taktischen Überlegungen heraus agieren und im schlimmsten Fall dadurch Innovationen verhindern oder sogar den Erfolg des Unternehmens gefährden.«

Martin Beims, geschäftsführender Gesellschafter der aretas GmbH



Bauchpinseln in der Führungsetage

Vielfach liegt das schmeichlerische Verhalten der Angestellten in einer mangelnden Feedback-Kultur begründet: Wenn berechtigte Kritik an Entscheidungen nicht erwünscht ist und Führungskräfte unantastbar scheinen, krankt die Unternehmenskultur an mangelndem gegenseitigem Vertrauen. Vielerorts prägt Gehorsam und Patriarchentum noch

immer das Betriebsklima. „Diese Atmosphäre bringt Mitarbeiter hervor, die sich in erster Linie der eigenen Karriere und nicht dem Unternehmen verpflichtet fühlen“, erklärt Beims, „und dann nur aus taktischen Überlegungen heraus agieren und im schlimmsten Fall dadurch Innovationen verhindern oder sogar den Erfolg des Unternehmens gefährden.“ Problematisch wird dieses Verhalten

besonders in Abteilungen, die sich mit Forschung und Entwicklung beschäftigen. Nicken Mitarbeiter nur die Ideen der Vorgesetzten ab, anstatt eigene zu entwickeln, stockt der Fortschritt. Belohnt die Führungsebene solches Verhalten mit Beförderungen, betoniert sie dieses Problem für Jahre, wenn nicht Jahrzehnte: Gegenseitiges Bauchpinseln ohne echte Ergebnisse ist die Folge. >>

Smart Energy & Power Quality Solutions

Besuchen Sie uns auf der SPS IPC Drives in Nürnberg 27. - 29. November 2018 Halle 7A, Stand 501

VOLLE KOSTENKONTROLLE

3-in-1 Monitoring-System:

Energiemanagementsystem (EnMS) + Spannungsqualitäts-Monitoring (PQ) + Differenzstromüberwachung (RCM)

- Reduktion von Energiekosten
- Sicherheit der Energieversorgung
- Schnellere Fehleridentifikation
- Präventiver Brandschutz
- Aufwandsreduzierung bei der Isolationsprüfung



Ihr Ansprechpartner vor Ort: Herr Wolfgang Peherstorfer | Sales Manager Austria
Mobil: +43 664 347 6375 | E-Mail: wolfgang.peherstorfer@janitza.com

www.janitza.de

MADE
IN
GERMANY

Janitza®



» Loyaltät sticht Selbstbewusstsein

Noch immer erwarten Führungskräfte vom idealen Mitarbeiter zu oft ein eher angepasstes Verhalten. Hierbei bilden Verlässlichkeit, Produktivität und Loyalität die beliebtesten Eigenschaften. Tendenziell eher unerwünscht sind hingegen Selbstbewusstsein, Unbelehrbarkeit und Abweichung von Firmentrends. „So fördern Verantwortliche eine Kultur, in der Fehlentwicklungen lieber verschwiegen als korrigiert werden. Man denke

INFO-BOX

Über die aretas GmbH

Als servicebetonte Unternehmensberatung mit Sitz im deutschen Aschaffenburg unterstützt aretas ihre Klienten bei der Digitalisierung der Geschäftsprozesse, bei der Gestaltung einer modernen IT-Organisation und der Integration agiler IT-Service-Managementprozesse. Zum Kundentamm zählen CIOs und IT-Verantwortliche großer Konzerne, Serviceleiter mittelständischer Unternehmen und Prozessverantwortliche.

www.aretas.de

nur etwa an den neuen Berliner Flughafen und die Auswirkungen“, unterstreicht Beims. Bereits in den Siebzigerjahren hat der US-Psychologe Irving Janis dieses Phänomen beschrieben: Als sogenanntes Gruppendenken bezeichnet er einen Prozess, in dem Menschen ihre Meinung an die Vorstellung der anderen anpassen und schlussendlich eine ungünstige Entscheidung treffen. Gerade in Zeiten der Digitalisierung brauchen Unternehmen Querdenker und Visionäre. Nur so kommt es zu einem kreativen Diskurs.

Vertrauensvolle Feedbackkultur

Für ein von Vertrauen geprägtes Klima, das den Mitarbeitern erlaubt – oder sie sogar dabei fördert –, konstruktive Kritik zu äußern, müssen die Vorgesetzten mit gutem Beispiel vorangehen. Die Grundlage für ein vertrauensvolles Verhältnis bilden die persönlichen Begegnungen. „Manager sollten der direkten Kommunikation einen hohen Stellenwert beimessen. Denn Vertrauen, Empathie und Respekt sind Schlüsselfaktoren für eine gesunde Unternehmenskultur“, so Beims.

Heutige Führungskräfte tun gut daran, ein hohes Maß an Selbstreflexion täglich zu leben. Denn zukünftig werden sie daran gemessen, wie es ihnen gelingt, das eigenverantwortliche Handeln ihrer Mitarbeiter zu organisieren sowie Raum für Entfaltung und innovative Ideen zu schaffen.

„Stellschrauben gibt es viele – freie Urlaubseinteilung, sehr flache Hierarchien oder der Verzicht auf feste Arbeitszeiten sind nur einige davon“, erläutert der geschäftsführende Gesellschafter. Unternehmen, die einen Schritt weiter gehen, verzichten vollständig auf Hierarchien und setzen auf sich selbst organisierende Teams, die sich je nach Aufgabenstellung immer wieder neu finden und strukturieren.

Um zu verdeutlichen, dass der Wunsch nach fachlichem Widerspruch ernst gemeint ist, müssen Vorgesetzte handeln und Querdenker öffentlich loben, ihnen gute Bewertungen ausstellen sowie sie in verantwortungsvolle Positionen bringen. Denn Kritiker erscheinen zwar kurzfristig unbequem, tragen aber langfristig mehr zum Unternehmenserfolg bei als die Jasager. **VM**



Alles AußerGewöhnlich!

Höchste Kompetenz und
herausragende Servicequalität
machen **AKZEPTA**
einzigartig.



Vom Kundenservice zur Kundenbegeisterung: Der Weg zum Erfolg!

Das AKZEPTA-INKASSOSYSTEM ist das Resultat jahrelanger Zusammenarbeit mit erfolgreichen Firmen und Konzernen in ganz Mitteleuropa. Innovative Möglichkeiten zur Verbesserung des Cash Flow unserer Kunden werden permanent getestet und bei Erfolg universell zum Einsatz gebracht. **Im globalen Wettbewerb wählen innovative Unternehmen den Partner, der ihnen die meisten Vorteile bietet!**

UND SIE ?

www.akzeptacom

NEWS RUND UMS AUTO

Erster BMW Z4 „Made in Austria“

Seit Anfang November läuft bei Magna Steyr der neue BMW Z4 vom Band. Der sportliche Roadster wird exklusiv in Österreich für den gesamten Weltmarkt produziert. Der neue BMW Z4 ist – neben dem BMW 5er – bereits das zweite



BMW-Automobil, das aktuell in Österreich produziert wird. Damit unterstreicht und erweitert die BMW Group eindrucksvoll ihr kontinuierlich wachsendes

Engagement für den Wirtschaftsstandort Österreich und trägt damit enorm zum wirtschaftlichen Erfolg und zum Wohlstand der Alpenrepublik bei. ■

Aus Europa für Europa

Toyota produziert ab November Hybridgetriebe auch in Polen. Bei Toyota Motor Manufacturing Poland (TMMP) in Walbrzych (Waldenburg) wurde jetzt eine Fertigungslinie für die 4. Getriebegeneration eröffnet: Die Getriebe werden vor allem im neuen Toyota Corolla Hybrid sowie im Toyota C-HR Hybrid zum Einsatz kommen. Mit dem Produktionsbeginn startet die erste Phase zur Einführung der fortschrittlichen Hybridtechnologie und der Toyota New Global Architecture (TNGA) in polnischen Werken. Toyota leistet damit einen wichtigen Beitrag für die weitere Elektrifizierung der polnischen Automobilindustrie: In Verbindung mit



weiteren Investitionen werden etwa 600 neue Arbeitsplätze geschaffen, kumuliert hat Toyota mehr als eine Milliarde Euro in das Land investiert. Walbrzych ist das erste Werk außerhalb Asiens

und erst das zweite außerhalb Japans, das mit der Produktion der fortschrittlichen und komplexen Hybridgetriebe betraut wird. Die Getriebe koordinieren das Zusammenspiel zwischen Elektro- und Verbrennungsmotor und sind das Herzstück jedes Toyota-Hybridmodells. ■

Der SUV-Trendsetter Mercedes-Benz GLE ist ab sofort in Österreich bestellbar.
Luxus im Offroad-Charakter.



Der neue Mercedes-Benz GLE steckt voller Innovationen. Eine Weltneuheit ist beispielsweise das aktive Fahrwerk E-ACTIVE BODY CONTROL auf 48-Volt-Basis. Die Fahrassistenzsysteme machen mit dem aktiven Stauassistenten einen weiteren Schritt. Der Innenraum ist noch größer und komfortabler, auf Wunsch gibt es eine dritte Sitzreihe. Das Infotainmentsystem verfügt über größere Bildschirme, ein vollfarbiges Head-up-Display mit einer Auflösung von 720 x 240 Pixeln und den MBUX Interieur Assistent, der Hand- und Armbewegungen erkennen kann und den Bedienwunsch unterstützt. Das Exterieurdesign strahlt

nicht nur Präsenz und Stärke aus, sondern setzt gleichzeitig einen neuen Bestwert in der Aerodynamik im SUV-Segment. Zum Marktstart voraussichtlich im 1. Quartal 2019 erhält der GLE eine komplett neue Motorenpalette. Die neue 4MATIC bietet hohe Agilität auf der Straße und überlegene Performance im Gelände. Eine Plug-in-Hybrid-Variante mit besonders großer Reichweite wird das Antriebsportfolio zu einem späteren Zeitpunkt ergänzen. Die Preise für den neuen GLE werden zur Verkaufsfreigabe im Spätherbst bekannt gegeben. „Der neue GLE ist nicht nur auf der Straße so komfortabel wie nie zuvor, sondern zeigt

Fotos: Daimler AG, BMW Group, Toyota

auch im Gelände seinen souveränen Offroad-Charakter. Schon dies zeigt, mit welchem Nachdruck wir unserem Anspruch, Vorreiter bei den SUV zu sein, umsetzen“, sagt Ola Källenius, verantwortlich für die Konzernforschung der

Daimler AG und die Entwicklung von Mercedes-Benz Cars. „Deutlich mehr Platz im Innenraum, das neue Bedienkonzept, erheblich ausgeweitete und verfeinerte Fahrassistenten, die beste Aerodynamik im Segment, eine komplett neue Motorenpalette und viele weitere Innovationen unterstreichen dies nachdrücklich.“

Moderne Eleganz

„Der GLE inszeniert das ikonische Mercedes-Benz Design und bleibt damit dem Charakter des Geländewagens treu“, so Gordon Wagner, Chief Design Officer der Daimler AG. „Mit seiner Formensprache verkörpert er perfekt unsere Designphilosophie der sinnlichen Klarheit und repräsentiert somit den modernen Luxus. Das Interieur bezieht hierbei seine Faszination aus dem Spannungsfeld der luxuriös-eleganten Ästhetik in Kontrast mit dem digitalen Hightech unseres MBUX-Systems.“ Bei der Aerodynamik erreicht der neue GLE mit cw-Werten ab 0,29 den Bestwert in seinem Segment. Die Ästhetik des GLE basiert auf dem harmonischen Zusammenspiel von Emotion und Intelligenz, wodurch Begehren geweckt werden soll. Sie zeichnet sich durch eine zeitlose Schönheit, die Kombination von Hightech und Hand-

werkskunst sowie die Reduktion auf das Wesentliche aus. Moderner Luxus auf und abseits der Straße: Das ist die Design-Botschaft des neuen GLE. Schon bei den Proportionen mit langem Radstand, kurzen Überhängen und großen, außenbündigen Rädern lässt er keinen Zweifel, dass er auf jedem Terrain zu Hause ist und eine gute Figur macht. Er folgt dabei der Designstrategie der sinnlichen Klarheit und verzichtet zugunsten großzügig modellierter Flächen mit viel Überwölbung auf einzelne Kanten und Sicken. Die Flächen stehen in einem Wechselspiel mit präzisen grafischen Elementen.

Jetzt bestellen, Anfang 2019 bekommen

Mit der Markteinführung der M-Klasse hat Mercedes-Benz 1997 das Segment der Premium-SUVs begründet. Seit Herbst 2015 heißt die Modellfamilie GLE, was ihre Stellung als SUV der zur E-Klasse gehörenden Modellfamilie verdeutlicht. Aktuell ist die Marke mit dem Stern mit sieben Modellen im Segment der SUV äußerst erfolgreich vertreten (GLA, GLC, GLC Coupé, GLE, GLE Coupé, GLS, G-Klasse). Der neue Mercedes-Benz GLE zeigte sich auf der Mondial de l'Automobil in Paris (4. bis 14. Oktober 2018) erstmals der Öffentlichkeit. Zu den Händlern kommt er Anfang 2019 (USA und Europa) beziehungsweise im Frühjahr 2019 (China). Produziert wird der GLE in Tuscaloosa (Alabama/USA). **VM**



DER MERCEDES-BENZ GLE IM DETAIL

E-ACTIVE BODY CONTROL

Als einziges System auf dem Markt können die Feder- und Dämpferkräfte an jedem Rad individuell geregelt werden.



Aktiver Stauassistent

Der GLE erkennt Staus frühzeitig, unterstützt beim Stop-and-Go und assistiert sogar beim Bilden einer Rettungsgasse.



Abbiegefunktion

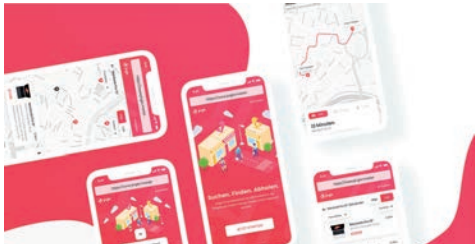
Besteht beim Abbiegen Kollisionsgefahr, wird der GLE bei fürs Abbiegen typischen Geschwindigkeiten abgebremst.



Sitzkomfort

Der neue GLE besitzt deutlich mehr Radstand (plus 80 mm), und entsprechend großzügig ist das Platzangebot.





DIGITALE GESCHÄFTE

Jingle fixiert sechsstelliges Investment

2016 hatten die Gründer des Wiener Start-ups Jingle die Idee, den stationären Einzelhandel in Österreich transparent zu machen – das bedeutet, dass es einen digitalen Marktplatz gibt, an dem alle lokalen Händler und Produkte in der unmittelbaren Umgebung angezeigt werden. Im Oktober 2018 wurde nun ein Investment mit dem Retailkonzern „umdasch – the store makers“ fixiert. Die zur Verfügung gestellte Summe investiert das Chatbot-Unternehmen in Mitarbeiter, technische Infrastruktur und später auch in Marketingmaßnahmen. Nun hat das Unternehmen nicht nur das notwendige Kapital, sondern vor allem Zugriff auf die nötigen Kompetenzen für die Weiterentwicklung seines Produkts. ■

GEMEINSAME SACHE

Kooperation von Borealis und Start-up

Borealis gibt die Zusammenarbeit mit dem belgischen Start-up Qpinch bekannt, das eine revolutionäre Technologie zur Wärmerückgewinnung aus industrieller Abwärme durch einen innovativen chemischen Prozess entwickelt hat. Das Start-up sorgte bereits mit dem Gewinn des „Emerging Technology Award 2015“ in der Branche für Aufsehen – einer Aus-

zeichnung, die im Rahmen eines von der UK Royal Society of Chemistry gesponserten, jährlichen Wettbewerbs verliehen wird. Borealis und Qpinch haben nun beschlossen, die

Technologie, die in Kooperation mit der Universität Gent, Belgien, patentiert wurde, gemeinsam auf einen kommerziell nutzbaren Maßstab auszubauen. ■

Das deutsche Start-up Standsome bringt mehr Stehvermögen in den Büroalltag.

Stehen ist das neue Sitzen.



Wer länger sitzt ist früher tot. Klingt makaber, ist es aber nicht. Vielmehr ist es eine Tatsache: Wir sitzen zu viel und zu lange. Durchschnittlich mehr als elf Stunden am Tag und das ist vor allem eines – ungesund. Einen innovativen Ansatz, dem Vielsitzen den Garaus zu machen, bietet das deutsche Start-up Standsome mit seinen Stehschreibtischen. Gegründet wurde Standsome im Jahr 2016 und aus der Idee heraus, kostengünstig und stylish im Stehen arbeiten zu können. „Auf dem Markt konnten wir keine Möglichkeit hierzu finden. Also haben wir den Standsome gebaut“, erzählt Gründer und CEO Leonard Beck. Standsome ist ein zusammensteckbarer Aufsatz für den Schreibtisch aus Holz. Er lässt sich in feinen Stufen genau auf die Größe und Bedürfnisse des Anwenders einstellen, ist in wenigen Sekunden einsatzbereit und ermöglicht stehendes Arbeiten an allen möglichen Orten.

Warum ist Stehen besser als Sitzen?

Den Rücken kräftigen und Kreislauf ankurbeln: Schon 30 Minuten Stehen pro Tag machen agiler, konzentrierter und langfristig gesünder. Und länger muss es auch gar nicht sein – im Gegenteil. Dauernd Stehen ist auch nicht gesund. Wer ein- bis zweimal pro Tag eine Steh-Pause einlegt, arbeitet besser und ist sogar glücklicher.

Made in Germany

Gefertigt werden die smarten Stehtische von der Konzeption bis zur Verarbeitung in Deutschland. Das Ziel ist es, einen gesunden Arbeits- und Lebensstil zu fördern – ein Ansatz, der im Einklang mit der New-Work-Philosophie steht. Mehrere Modelle stehen bereits zur Auswahl, je nachdem, ob der Standsome als Desktop-Variante mit Tastatur oder für einen Laptop genutzt werden soll. Die cleveren Stehtische kommen an. So

konnten schon namhafte Unternehmen wie die Rewe Group, EY, Miele und Zalando von Standsome überzeugt werden. Für Mitarbeiter, die regelmäßig im Stehen arbeiten möchten, ist der Standsome eine einfache, kostengünstige und nach-

haltige Alternative. Dabei müssen die bestehenden Schreibtische nicht entsorgt werden. Der Standsome steht als Stehpult für einzelne oder mehreren Mitarbeiter zur Verfügung. Als innovatives Büromöbelstück passt der Standsome in Einzel- oder Großraumbüros, aber auch in Meetingräume und Besprechungszonen. Mit der 10er-Box lassen sich die Elemente platzsparend aufbewahren.

Ausgezeichnete Idee

Anfang November war Standsome der Abräumer beim Hessischen Gründerpreis: „Wir konnten in der Kategorie ‚Innovative Geschäftsidee‘ gewinnen und haben uns so, bei einem Teilnehmerrekord, gegen 130 andere Bewerber durchsetzen können“, berichtet Leonard Beck. Beim Hessischen Gründerpreis machen vor allem gut durchdachte Ideen das Rennen. Gutes Tun ist mit dem Kauf eines Standsome übrigens ganz einfach: Für jedes verkaufte Modell wird ein Baum im tropischen Regenwald gepflanzt. **MW**

www.standsome.com



EXPANSION

primeCROWD eröffnet Büro in München

In nur knapp drei Jahren hat primeCROWD in Österreich 18 Start-ups finanziert und durch seine Verbindungen zu über 800 Investoren Beteiligungen in der Höhe von über sieben Millionen Euro ermöglicht. Nun bringt das Start-up-Investorennetzwerk auch Talent und Kapital in Deutschland zusammen. „Als wir unsere Firma Ende 2015 in Österreich aufgebaut haben, war bereits klar, dass wir international tätig sein möchten“, so Markus Kainz, Gründer und CEO von primeCROWD. Ein Jahr später stand München bereits als Spot für einen neuen Hub fest, wo das Start-up-Investorennetzwerk nun sein Büro direkt in der City eröffnet. Das lokale Team hat die Arbeit bereits aufgenommen. primeCROWD vernetzt die Partner auf Augenhöhe und agiert selbst als Sprachrohr bzw. Syndikat für alle Teilnehmer. ■



Fotos: primeCROWD, Pixabay



FÖRDERPROGRAMM

Passender Rahmen für Jungunternehmen

Das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort hat mit der Austria Wirtschaftsservice GmbH die dritte Ausschreibungsrunde des Programms JumpStart erfolgreich abgeschlossen. Aus 24 eingereichten Projekten hat eine Expertenjury die besten Konzepte ausgewählt, die nun als Inkubatoren mit jeweils bis zu 150.000 Euro unterstützt werden. Das sind: Female Founders, Lemmings und The Ventury aus Wien, Climate KIC aus NÖ und I.E.C.T. aus Tirol. Der Schwerpunkt des Programms liegt dabei auf der Unterstützung und Weiterentwicklung heimischer Inkubatoren und Akzeleratoren, die innovativen Start-ups nicht nur Büro-, Labor- oder Produktionsflächen, sondern insbesondere maßgeschneiderte Beratungsleistungen zur Verfügung stellen. ■

WACHSTUMSTREIBER

Social-Impact-Start-ups

Der Growth-Hacking-Platzhirsch Hackabu startet einen Accelerator für Social-Impact-Start-ups, die die Welt zu einem besseren Ort machen möchten. Mithilfe eines Teams ausgewählter Growth-Hacking-Experten und externer Mentoren unterstützt Hackabu die Start-ups dabei, in kürzester Zeit um ein Vielfaches schneller zu wachsen und ihre Message im Eiltempo in die Welt hinaus zu tragen sowie die richtigen Investoren zu erreichen. Des Weiteren vernetzt IMPACT die teilnehmenden Impact-Start-ups mit dem heimischen Impact-Start-up-Ökosystem, den wichtigsten Playern und Investoren – und das kostenfrei und ohne Firmenanteile abgeben zu müssen. Start-ups können sich für den 1. Batch bewerben. ■

hackabu.com





CSR

ASRA geht an nachhaltige Unternehmen

Der Austrian Sustainability Reporting Award (ASRA) – der Preis für die besten österreichischen Nachhaltigkeitsberichte – wurde an 13 Unternehmen in fünf Kategorien vergeben. Mit dem ASRA 2018 wurden jene Unternehmen ausgezeichnet, die für das Geschäftsjahr 2017 in vorbildlicher Weise den steigenden Anforderungen an die nichtfinanzielle Berichterstattung gerecht wurden. Dank der über lange Jahre geübten Praxis von Pionieren konnten im Rahmen der traditionsreichen Preisverleihung etablierte Standards ebenso wie innovative und neue Wege der Berichterstattung gezeigt werden. Unter den Siegern sind Raiffeisen Bank International, die Lenzing AG, die Österreichische Post AG, Wienerberger, Vöslauer Mineralwasser und Palfinger. ■

RANKING

ING Innovationsindex: Ö auf Platz 5

Österreich steht in Sachen Innovationskraft im europäischen Vergleich gut da. Unter den Ländern mit der ausgeprägtesten Innovationskraft belegt Österreich den fünften Rang. Auf den Plätzen eins bis vier landeten Irland, Finnland, Luxemburg und die Niederlande. Österreichs gute Wertung wird vor allem von den Investitionen in Forschung & Entwicklung getrieben. Im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt investiert Österreich von den Eurozone-Ländern am meisten in diesen Bereich. Auch bei Patentanmeldungen und beim Jugendpotenzial schneidet Österreich gut ab. Nachholbedarf



gibt es beim Unternehmertum: Mit einer bedeutenderen Start-up-Szene und mehr Gründungen könnte Österreich in Sachen Innovationskraft noch weiter vorne liegen. ■

Österreichs Familienunternehmen sind mit starken Werten erfolgreich.

Family Business Survey.



Österreichische Familienunternehmen blicken optimistisch in die Zukunft: 82 Prozent sind laut eigenen Angaben in den vergangenen zwölf Monaten gewachsen, ein Viertel der Unternehmen (25 Prozent) konnte sogar ein zweistelliges Wachstum verzeichnen. Das sind die Ergebnisse der Family Business Survey 2018 von PwC. Österreichische Familienunternehmen sind im Vergleich zur Family Business Survey 2016 nicht nur stärker gewachsen, sondern liegen auch über dem globalen Durchschnitt (2016 waren es nur 60 Prozent; global sind es 69 Prozent).

Auch wenn sich heimische Familienunternehmen positiv hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zeigen, äußern sie gleichzeitig Bedenken in Bezug auf sich verändernde Geschäftsmodelle, Regulierungen und Protektionismus. Vor allem der Fachkräftemangel gibt Anlass zur Sorge: Für 95 Prozent der Unternehmen ist die Fähigkeit, die besten Talente anziehen und halten zu können, entscheidend. „Österreichs Familienunternehmen stellen sich erfolgreich dem internationalen Wettbewerb

und befinden sich weiter auf einem positiven Wachstumspfad. Trotzdem dürfen sie sich nicht auf ihrem Erfolg ausruhen“, sagt Rudolf Krickl, Partner bei PwC Österreich und Experte für Familienunternehmen. „Wirtschaftliche Umbrüche stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. In den nächsten zwei Jahren liegen diese vor allem im Zugang zu den benötigten Fachkräften, in der Entwicklung ausreichender Innovationskraft sowie in der Bewältigung der digitalen Transformation.“

Wandel durch Digitalisierung

Zwei Drittel (66 Prozent) der österreichischen Familienunternehmen sind der Meinung, dass sie in den nächsten zwei Jahren deutliche Fortschritte bei den digitalen Fähigkeiten machen werden, während dies weltweit nur 57 Prozent angaben. 16 Prozent der Unternehmen glauben, dass sie digitalen Umbrüchen ausgesetzt sein werden (global: 30 Prozent). Nur zwei Prozent von Österreichs Familienunternehmen erwarten eine Änderung ihres Geschäftsmodells in den nächsten zwei Jahren (gegenüber

20 Prozent weltweit). 23 Prozent der befragten Unternehmen sehen sich anfällig für einen Cyberangriff (weltweit sind es 40 Prozent).

Diese sehr positive Einschätzung – im Vergleich zu den weltweit erhobenen Zahlen – liegt unter Umständen auch darin begründet, dass sich österreichische Familienunternehmen des vollen Ausmaßes der Herausforderungen, die sich durch die Digitalisierung ergeben werden, noch nicht bewusst sind, fürchtet Rudolf Krickl. Er hält einen „Digital Health Check“ daher jedenfalls für sinnvoll, um eventuell noch nicht erkannte Gefahren aufdecken und rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen einleiten zu können.

Strategische Mittelfristplanung als Schlüssel zum Erfolg

Die Untersuchungen zeigen, dass unter jenen Unternehmen, die über eine gute strategische Planung verfügen, überdurchschnittlich viele ein zweistelliges Wachstum verzeichnen können. In Österreich haben 64 Prozent der Unternehmen einen mittelfristigen, ausformulierten Strategieplan, nur 9 Prozent verzichten gänzlich darauf (weltweit sind es 21

Prozent). „Die Veränderungsgeschwindigkeit im Unternehmensumfeld ist höher als je zuvor. Für Familienunternehmen ist es unverzichtbar, die zwei immanenten Kernelemente – Eigentümerstrategie und Unternehmensstrategie – zusammenzubringen, um die inhärenten Vorteile familiengeführter Unternehmen nutzen zu können.“

Keine konkrete Nachfolgeregelung

Nur 14 Prozent der heimischen Familienunternehmen verfügen über einen soliden, dokumentierten und kommunizierten Nachfolgeplan (ähnlich dem globalen Durchschnitt von 15 Prozent). Es planen jedoch 61 Prozent der Familienunternehmen in Österreich, die Führung und/oder das Eigentum an die nächste Generation zu übergeben – obwohl derzeit nur bei 39 Prozent der Familienunternehmen die nächste Generation bereits mitarbeitet (und insbesondere nicht in leitenden Positionen tätig ist). „Hier sehen wir einen hohen Nachholbedarf“, stellt Rudolf Krickl fest. „Die Führungsnachfolge sollte durch eine langfristige Strategie gelöst werden. Wenn man über einen Zeitraum von fünf bis 15 Jahren plant, hat die Familie die Möglichkeit, eine Vielzahl an Kandidaten zu identifizieren, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie.“ **MW**



INSOLVENZSTATISTIK

1. bis 3. Quartal: Leichter Anstieg

Die Zahlen für das 1. bis 3. Quartal 2018 zeigen einen leichten Anstieg der Firmeninsolvenzverfahren, konkret um 0,6 % auf etwas mehr als 3.900 Fälle. Die Zahl der eröffneten Verfahren ist um 0,9 % auf 2.347 gestiegen. In 1.602 Fällen (+0,3 %) wurden die Insolvenzanträge mangels kostendeckenden Vermögens abgewiesen. Die Höhe der Insolvenzverbindlichkeiten beläuft sich auf rund 1 Mrd. Euro (+29 %). Rund 10.000 Arbeitsplätze und 47.000 Gläubiger waren betroffen.

Die Ursachen liegen hauptsächlich in Managementfehlern sowie im Wettbewerbsdruck, der sich in sinkenden Preisen und Margen niederschlägt. Fazit: Dank guter Konjunktur, niedriger Zinsen und des stabilen Binnenkonsums stagnieren auch die Firmeninsolvenzen. ■

HOHE KANTE

Anleger sind wieder positiver gestimmt

Trotz Unsicherheit investieren mehr Anleger in Wertpapiere. Aus einer europaweiten Befragung geht hervor, dass Österreich die Heimat der Sparer ist. Hier gibt es die proaktivsten Investoren angesichts der niedrigen Sparerträge. 92 % der Befragten sparen, im europäischen Durchschnitt sind es nur 78 %. Anleger gibt es in Österreich 38 %, der europäische Durchschnitt liegt hier bei nur 24 %. „Man merkt, dass sich die Menschen mit den Nullzinsen arrangiert haben und wissen, dass dies auch noch einige Zeit so bleiben wird. Vom stillen, abwartenden Verhalten weg werden jetzt wieder die Ärmel hochgekrempelt, um nach Alternativen zu suchen, bei denen Renditen erzielt werden können“, so Andreas Fellner, Vorstand der Linzer Partner Bank. ■



FÜHRUNGSROLLE

Chefinnen auf dem Vormarsch

Frauen sind in den Führungsetagen der heimischen Unternehmen unterrepräsentiert, der Abstand gegenüber ihren männlichen Mitbewerbern verringert sich aber zusehends, so eine Erhebung der Wirtschaftsankunft CRIF Österreich. Während 2010 nur 30 % der österreichischen Unternehmen von einer oder mehreren Frauen geführt wurden, lag der Anteil 2014 bereits bei 34,3 % und 2017 bei 36,6 %. Umgekehrt gab es bei den männlichen geführten Unternehmen einen Rückgang von 64,6 % im Jahr 2010 auf 57,9 % im Jahr 2017. „Grundsätzlich ist diese Tendenz begrüßenswert, in den großen, vor allem auch börsennotierten Unternehmen sind Frauen jedoch trotz gleicher Qualifikation nach wie vor in der Minderheit“, so CRIF-Chef Boris Recsey. ■





KULTUR

Neue Ausstellung im Technischen Museum

„weiter_gedacht_“, so heißt die Ausstellungsreihe im Technischen Museum Wien, die sich mit den Themen Innovation, Technologie und Forschung befasst. Der erste Teil der Trilogie war der „Zukunft der Stadt“ gewidmet, nun folgt die Ausstellung „Arbeit & Produktion“. Dabei kommen wieder innovative Lösungen und neue bionische Prototypen von Festo zum Einsatz. Die Ausstellung „Arbeit & Produktion. weiter_gedacht_“ beleuchtet seit Mitte November auf rund 1.000 m² die wesentlichen Themen in Zusammenhang mit der Zukunft der Arbeit und Produktion. Von der hochautomatisierten Fertigung bis zur Handarbeit und von visionären Höhenflügen bis zu beängstigenden Abstürzen. Der Ausstellungsbereich „In Produktion“ wird bis Juni 2020 zu sehen sein. ■

NACHHALTIGKEIT

Lizenz zum grünen Tagen

Das Austrian Convention Bureau (ACB), der Dachverband der österreichischen Tagungsindustrie, setzt sich seit Jahren als Vorreiter und Impulsgeber für Nachhaltigkeit in der Kongress- und Tagungsbranche ein. Als Mitbegründer und erster Lizenznehmer des österreichischen Umweltzeichens für Green Meetings und Events freut sich der Verband über die erfolgreiche Rezertifizierung mit seiner Jahrestagung Convention4u. „Die Convention4u dient als Experimentierplattform auch für Green Meetings“, erklärt ACB Geschäftsführerin Michaela Schedlbauer-Zippusch.

Zu den Maßnahmen zählen beispielsweise umweltfreundliche Reinigungsmittel, biologische Lebensmittel und ein sparsamer Papierverbrauch. ■

DSGVO: 59 Prozent der Unternehmen hinken mit Umsetzung hinterher.

Aufholbedarf in Sachen Datenschutz.

Knapp sechs Monate nach dem Inkrafttreten der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) haben in Österreich sechs von zehn Unternehmen die gesetzlichen Vorgaben nicht vollständig erfüllt. Obwohl die EU-DSGVO bereits seit Ende Mai Gültigkeit besitzt, gibt es laut Austrian-Business-Check-Umfrage des KSV1870 teils großen Aufholbedarf: „Im Vergleich zum Frühjahr hat sich die Situation in den heimischen Betrieben zwar deutlich gebessert, insgesamt ist das aber noch zu wenig. Ein Großteil der Unternehmen hat noch einiges zu tun, bis sämtliche DSGVO-Maßnahmen realisiert sind“, kommentiert KSV1870-Vorstand Ricardo-José Vybiral die Ergebnisse. Quer durch alle österreichischen Unternehmen zeigt sich deutlich: Umso weniger Mitarbeiter in einem Unternehmen tätig sind, desto geringer ist der Erfüllungsgrad im Hinblick auf erforderliche Datenschutzmaßnahmen. Während etwa rund zwei Drittel (67 Pro-

zent) der Großunternehmen bereits sämtliche Kriterien erfüllt haben, weisen jene Betriebe mit maximal 20 Mitarbeitern den größten Aufholbedarf auf. Gerade einmal etwas mehr als ein Drittel (38 Prozent) der Kleinen hat die Vorgaben aktuell umgesetzt. Bei 8 Prozent fehlt bis jetzt jegliche Maßnahme.

Nummer eins: Salzburger Betriebe sind mit 49 Prozent am besten

Im Bundesländer-Vergleich ist die Umsetzung der Datenschutzrichtlinie insbesondere bei den Befragten in Salzburg am weitesten fortgeschritten. 49 Prozent geben an, alle gesetzlichen Vorgaben erfüllt zu haben. Im Hintertreffen sind hingegen die Tiroler Unternehmen: Rund 16 Prozent der Firmen haben laut Austrian Business Check noch keine einzige EU-DSGVO-Vorgabe realisiert. In Vorarlberg ist der Prozentsatz jener, die sich aktuell mit diesem Thema befassen, mit 59 Prozent am höchsten.

Jetzt neu: Hilfe bei Auftragsdatenverarbeitung und Kundenanfragen

Der DSGVO-Assistent des KSV1870 unterstützt KMU, die bei der Umsetzung von sämtlichen Vorgaben hinsichtlich der EU-Datenschutz-Grundverordnung

alle Eingaben korrekt und vollständig sind – jederzeit aktualisiert und im erforderlichen Format exportiert werden kann. „Um laufende Herausforderungen zu bewältigen, haben wir den DSGVO-Assistenten um einige neue Features erweitert“, erklärt Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH. Das Tool unterstützt jetzt auch bei der Dokumentation der Auftragsda-



Nicht genügend

»Ein Großteil der Unternehmen hat noch einiges zu tun, bis sämtliche DSGVO-Maßnahmen realisiert sind.«

KSV1870-Vorstand Ricardo-José Vybiral

nach wie vor im Verzug sind. Der Service leitet Schritt für Schritt durch alle Unternehmensbereiche, und am Ende steht ein Verzeichnis, das – wenn

tenverarbeitung, bei der Risikobeurteilung der Datenverarbeitung, bei der Informationspflicht, etwa auf Websites, sowie bei der korrekten Beantwortung von Kundenanfragen. Die Kosten belaufen sich auf 9,90 Euro pro Monat. Weitere Informationen online. **MW**
www.ksv.at/dsgvo-assistent

SELBSTSTÄNDIGKEIT

Wirtschaft begrüßt Verbesserungen in der Arbeitslosenversicherung

Die WKO begrüßt die eingebrachten Initiativanträge zur freiwilligen Arbeitslosenversicherung für Selbständige. „Dadurch werden die Beiträge für Selbständige rückwirkend mit 1.7.2018 reduziert. Nach dem Vorbild der Beitragsbefreiung, die für Arbeitnehmer schon gilt, werden damit künftig auch Selbständige entlastet“, betonte WKO-Generalsekretär Karlheinz Kopf. Nach wie vor gilt, dass für einen großen Teil der Selbständigen der Abschluss der freiwilligen Arbeitslosenversicherung nicht nötig ist, da Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung, die sich ein Arbeitnehmer erworben hat, auch dann erhalten bleiben, wenn er sich selbständig macht. Für Selbständige, die davon nicht profitieren, ist die freiwillige Arbeitslosenversicherung eine Option. ■



PREISVERGLEICH

Skigebiete: Teures Wohnen

Raus aus der Haustür und rein in den Skilift – wer sich diesen Luxus nicht nur im Urlaub wünscht, für den ist ein Immobilienkauf in der Nähe eines Skigebiets interessant. Am tiefsten müssen kaufwillige Wintersportler in Österreich rund um die Streif, den Wilden Kaiser und das Brixental in die Tasche greifen. Im Bezirk Kitzbühel kostet der Quadratmeter im Median 5.590 Euro. Besonders die attraktive Lage des Bezirks Kitzbühel sorgt für die hohen Preise. Lediglich in einer der untersuchten Ski-Regionen ist Wohneigentum teurer als in Kitzbühel. Im deutschen Landkreis Miesbach kostet der Quadratmeter 5.660 Euro. Sowohl die zahlreichen Seen wie der Tegernsee oder Schliersee als auch die Berge locken dort nicht nur Touristen, sondern auch Immobilienkäufer an. ■

AUSLANDSPRAKTIKA

IKEA erhält EQAMOB Award

32 IKEA-Lehrlinge hatten in den vergangenen fünf Jahren die Chance, ein Auslandspraktikum zu absolvieren und so ihre Ausbildung um eine Erfahrung zu bereichern. Für die Qualität dieser Maßnahme erhielt IKEA Österreich von Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck eine Auszeichnung. IKEA bildet Lehrlinge in unterschiedlichen Berufsfeldern aus. Der Fokus liegt auf Einzelhandel mit Schwerpunkt Einrichtungsberatung und auf Logistik. Dazu kommen auch Lehrausbildungen in der Systemgastronomie, vereinzelt Elektrotechniker oder IT-Techniker und Mediendesigner. Der EQAMOB Award ist ein Qualitätslabel, das vor allem Organisation und Vorbereitung der Auslandspraktika und die Betreuung der Lehrlinge an einem fremden Standort unter die Lupe nimmt. ■





Datenschutz für Vereine

Das neue Datenschutzrecht stellt viele Vereine, denen häufig die erforderlichen personellen und finanziellen Mittel fehlen, vor große Herausforderungen. Guter Rat ist – im wahrsten Sinne des Wortes – teuer. Dieser Praxisleitfaden erleichtert Vereinen, ihren Proponenten und Mitgliedern den Einstieg in das Thema Datenschutz und fasst die wichtigsten Punkte in kompakter Form zusammen:

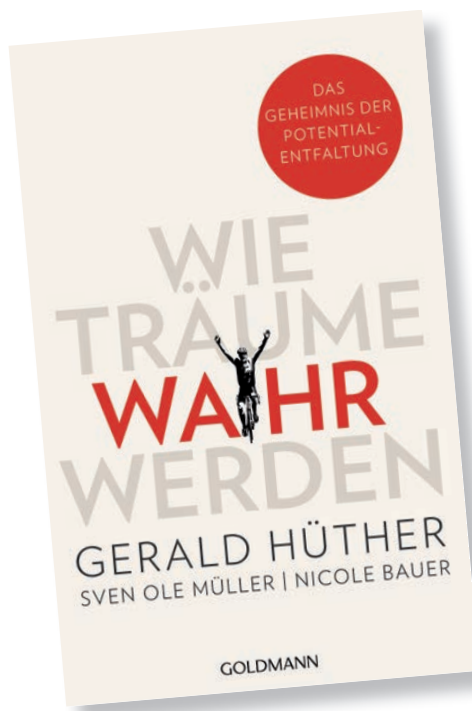
- Grundprinzipien der DSGVO
- Rechtsgrundlagen der Datenverarbeitung im Verein
- elektronische und telefonische Kontaktaufnahme
- Datenschutz und Website
- Bestellpflicht von Datenschutzbeauftragten
- Datenschutzfolgen-Abschätzung
- Datensicherheit
- Erstellung eines Verfahrenszeichnisses

Zahlreiche Muster und Vorlagen helfen, die Theorie auch in der Praxis anzuwenden, und schaffen eine ideale Grundlage für einen sicheren Umgang mit dem Datenschutzrecht.

Heidi Scheichenbauer
Datenschutz für Vereine
 Linde Verlag
 176 Seiten, 32,00 Euro
 ISBN 978-370-733-927-7

Was Dream-Teams mit dem Verwirklichen der eigenen Träume zu tun haben.

Runter von den Bäumen!



Wenn es nicht immer wieder Menschen gegeben hätte, die ihren Träumen gefolgt sind, säßen wir heute immer noch auf den Bäumen.

Der renommierte Hirnforscher Gerald Hüther zeigt uns in diesem außergewöhnlichen Buch, wie die Verwirklichung kleiner und sogar ganz großer Träume gelingen kann. Die überraschende Erkenntnis ist: Träumen kann jeder von uns allein, aber umsetzen können wir unsere Pläne und Vorhaben nur gemeinsam mit anderen. In einer immer komplexeren Welt werden solche Dream-Teams als wirkungsvolle Gestalter unserer Zukunft immer wichtiger. Wer erfahren will, wie Träume wahr werden, sollte also wissen, wie diese Dream-Teams zusammenfinden, woher sie die Zuversicht nehmen, etwas zu

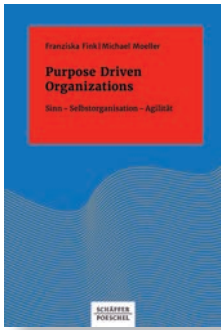
wagen, was alle anderen für nicht realisierbar halten – und woher sie die Kraft schöpfen, um weiterzumachen, auch wenn es scheinbar nicht mehr weitergeht.

Hüthers erstaunliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der Neurowissenschaften werden dabei von der Geschichte der beiden Radsportler Nicole Bauer und Sven Ole Müller anschaulich und packend in die Praxis übertragen. Mit ihrem Amateurteam konnten sie 2016 völlig unerwartet das anspruchsvollste Radrennen der Welt, das Race Across America, gewinnen. Gemeinsam suchen die drei Autoren nach nichts weniger als dem Geheimnis des Gelingens. Im Kern geht es ihnen dabei um die Beantwortung der Frage, wie die Mitglieder einer Gemeinschaft miteinander umgehen, einander begegnen, einander ermutigen und inspirieren müssen, damit nicht nur der Einzelne, sondern das Team als Ganzes die in ihm angelegten Potenziale entfalten kann.

„Wie Träume wahr werden“ eröffnet uns eine vollkommen neue Perspektive auf die wissenschaftlichen Hintergründe der Potentialentfaltung – am Beispiel einer mitreißenden Erfolgsgeschichte.

Gerald Hüther, Sven Ole Müller,
 Nicole Bauer

Wie Träume wahr werden
 Das Geheimnis der Potentialentfaltung
 Goldmann
 288 Seiten, 22,70 Euro
 ISBN 978-3-442-31481-2



Der Sinn unserer Arbeit

In einem Zeitalter, in dem immer mehr Routineaufgaben von Computern übernommen werden, suchen wir stärker denn je den Sinn in unserer Arbeit. Wie also kann man den Sinn der Arbeit bestmöglich als ihren Motor und zur Unternehmensorganisation einsetzen? In ihrem Buch „Purpose Driven Organizations. Sinn – Selbstorganisation – Agilität“ beschäftigen sich Franziska Fink und Michael Moeller mit genau dieser Fragestellung. Sie untersuchen, wie die optimale Organisation von morgen aussieht. Zahlen, klassische Planungsstrategien und formale Hierarchie strukturieren die meisten traditionellen Unternehmen auch heute noch. Innovatoren und Start-ups trauen sich, diese Muster aufzubrechen – sie antworten auf den sich rasch wandelnden Markt und auf die Frage junger Bewerber nach Sinn.

Durch diverse Best-Practice-Beispiele und eine große Toolbox mit konkreten Tipps wird das Buch besonders anschaulich – und sowohl für Arbeitgeber als auch -nehmer interessant.

Franziska Fink, Michael Moeller
Purpose Driven Organizations
 Sinn – Selbstorganisation – Agilität
 Schäffer-Poeschel Verlag
 338 Seiten, 39,95 Euro
 ISBN 978-379-104-034-9



Sein Erfolgsgeheimnis

Wenn ein Business Angel in ein Start-up involviert ist, steigt die Erfolgswahrscheinlichkeit. Der erfolgreiche Österreicher Hansi Hansmann gilt als empathischer Zahlenmensch, der gerne gewinnt und nur mit Menschen arbeitet, die er auch mag. Dieses Buch gewährt Einblicke in sein Wesen und Denken, seine Auswahlkriterien, seine Rolle als Berater und Förderer. Er selbst kommt ebenso im Interview zu Wort wie seine Gründerfreunde. Der Leser erfährt im Klartext, worauf es ihm und den Gründern wirklich ankommt – um die Prinzipien und Einsichten für sich selbst zu adaptieren. Eine frische, inspirierende und gewinnbringende Lektüre für Investoren, Gründer und alle, die mehr über Hansmanns Erfolgsgeheimnis wissen wollen: Mensch bleiben und nachhaltig erfolgreich sein ist kein Widerspruch, sondern der entscheidende Schlüssel.

Über die Autoren:

Lisa Ittner hat in ihrer Funktion als Geschäftsführerin der Austrian Angels Investors Association die österreichische Business-Angel-Szene maßgeblich mitgestaltet. Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet sie mit Hansi Hansmann. Florian Novak ist Serial Entrepreneur und seit 18 Jahren im Medienbusiness tätig. Der promovierte Jurist ist Gründer mehrerer Radiostationen und mit Leidenschaft auf der Suche nach Innovationen.

Lisa Ittner, Florian Novak
Business Angel Hansi Hansmann
 Das Erfolgsgeheimnis hinter runtastic, shpock, mySugr und anderen Start-ups
 Springer Verlag
 141 Seiten, 23,63 Euro
 ISBN 978-3-658-21381-7



So läuft Start-up

Wie wird ein Bauernbub aus dem österreichischen Mostviertel zu einem international erfolgreichen Unternehmer? In seiner Biographie „So läuft Start-up“ verrät „Mister Runtastic“ sein Geheimnis zum Erfolg:

- Wie verwirkliche ich meine Ziele?
- Wie motiviere ich mich zu Höchstleistungen?
- Wie wird aus einem Start-up ein Unternehmen mit Substanz und Perspektive?
- Wie bleibe ich mir dabei selbst treu?

Florian Gschwandtner richtet sich in seinem Buch an Menschen, die am Beginn ihrer Ausbildung stehen, die ein Unternehmen gründen oder eine Geschäftsidee verwirklichen wollen und vor wichtigen Entscheidungen stehen.

Das Rezept zum Erfolg gibt es nicht. Gschwandtner schreibt offen über Momente des Zweifels und Enttäuschungen. Doch während viele Start-up-Gründer in der zermürbenden Anfangsphase das Handtuch werfen, hat Gschwandtner Rückschläge als Learnings genützt und ist über sich hinaus gewachsen. Heute teilt er seine Erfahrungen als Keynote Speaker, Motivator und Angel Investor – und nun auch in seinem neuen Ratgeber-Buch.

Florian Gschwandtner, Matthias Bernold
So läuft Start-up
 Mein Leben, meine Erfolgsgeheimnisse
 Ecowin
 240 Seiten, 18,00 Euro
 ISBN 978-371-100-177-1



FREIZEIT

Lama-Trekking: 18.12.2018 – 16.04.2019

All jene, die auf der Suche nach einem unvergesslichen Ausflug für die ganze Familie sind, werden im Vorarlberger Montafon fündig. Eine Wanderung in Begleitung von Lamas steht schließlich nicht jeden Tag auf der Agenda. Nachdem der erfahrene Lama-Halter Horst Kuster seine Gäste mit seinen Lamas Pedro, Amadeus, Shorty, Wilson und Sandro bekannt gemacht hat, startet die eineinhalbstündige Wanderung zum Panoramagasthof Kristberg. „Die Teilnehmer können dabei die Tiere an der Leine begleiten und mit ihnen durch die wildromantische Landschaft laufen. Während der Wanderung halten sie meist mehrmals inne – die Sanftheit der Tiere ist ansteckend. Sie entschleunigen und erden ungemein“, so Kuster.

montafon.at/lama-trekking ■

GESUNDHEIT

Alpensalz aus dem Salzkammergut

Alpensalz ruht seit mehr als 250 Millionen Jahren in den Gesteinsschichten der österreichischen Alpen. Im Gegensatz zu Meersalz ist es frei von der zunehmenden Verschmutzung der Weltmeere. Sieht man sich jedoch in den Apotheken um, fällt auf, dass die meisten salzhaltigen Produkte wie z. B. Nasensprays immer noch vorwiegend

Meersalz enthalten. Anwendungen mit heimischem naturbelassenen Alpensalz haben jedoch den gleichen gesund-

heitsfördernden Effekt, und das ohne Plastikrückstände. Eine Alternative zu Meersalz bietet etwa VIS ALPIN Alpenmedizin mit Alpensalzprodukten, die mithilfe des reinen und ursprünglichen österreichischen Alpensalzes aus dem Salzkammergut 100-prozentig natürlich wirken. ■



Sterne Koch Juan Amador verrät, wie seine Ideen auf unseren Tellern landen.

Auf die Karte, bitte.



Im Zuge eines Restaurantbesuchs beginnt für viele der Genuss bereits mit dem Studieren der Speisekarte. Doch haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es die außergewöhnliche Kreation oder der zeitlose Klassiker ins Menü geschafft haben?

Der Koch, ein Hochleistungssportler

„Ein neues Gericht entsteht fast immer im Kopf. Oft sind plötzliche Ideen oder Inspirationen aus den Bereichen Natur, Architektur, Kunst oder Musik dafür verantwortlich“, erzählt Sterne Koch Juan Amador, der mit seinem Döblinger Restaurant Amador seit 2016 die Fans der gehobenen Küche in Wien anspricht. Wobei das Neue nicht immer revolutionär sein muss. „Mitunter werden Wiener

Klassiker, wie beispielsweise Tafelspitz, die Kindheitserinnerungen wecken, mit unerwarteten Elementen, etwa aus Asien, kombiniert und so neu interpretiert“, so Amador.

Wann der Sterne Koch seine besten Ideen hat, kann er nicht pauschal beantworten. „Komischerweise denke ich ständig an Essen. Das ist ein permanenter Prozess, der nicht auf Knopfdruck funktioniert. Kreative Ideen verschärfen sich zu Bildern und sobald ich ein klares Bild sehe,

arbeite ich daran. Bis zur Verwirklichung kann es ein paar Stunden, aber auch ein paar Monate dauern“, berichtet Amador. Die Entstehung eines Gerichts habe zwar ein bisschen mit Kunst zu tun, der Sternekoch sieht sich aber eher als Hochleistungssportler denn als Künstler. „Letztlich wollen wir mit Gerichten nichts ausdrücken, sondern dafür sorgen, dass der Gast Spaß hat und Überraschungsmomente erlebt. Und natürlich soll es ihm schmecken“, bekräftigt der Sternekoch.

Eigene Spuren hinterlassen

Im Gegensatz zur Kunst sind der Kreativität beim Kochen aus Amadors Sicht sehr wohl Grenzen gesetzt. Geschmack und Harmonie sind für ihn unantastbar. Dies würdigt auch der neue Gault & Millau Österreich mit einem Punkt mehr für Amador. Mit aktuell 18 Punkten, die von Gault & Millau für höchste Kreativität und Qualität vergeben werden, hält der Profikoch weiterhin bei drei Hauben für sein Restaurant und ist somit nur mehr einen Punkt von vier Hauben entfernt. „Man kann vieles miteinander verbinden, aber man muss immer einen Bogen spannen. Oft schafft man das mit einer Sauce“, sagt Amador.

Besonders wichtig ist ihm, seiner Linie treu zu bleiben, also sein eigenes Profil laufend zu stärken, und nicht Trends, die kommen und gehen, hinterherzulaufen. Die Philosophie des deutschen Sternekochs mit spanischen Wurzeln ist es, stets die besten Produkte der Welt auf den Teller zu bringen – und nicht mit „Muss“ regionale und saisonale Lebensmittel zu verarbeiten. „Natürlich serviert man im Dezember keinen Spargel. Aber es ist nicht unser Hauptansatzpunkt, die Saison zu verkochen“, stellt Amador klar. Um Platz für neue Gerichte auf der Karte zu schaffen, müssen manchmal andere aus dem Repertoire weichen. Einen Fehler darf man dabei allerdings nie begehen, zeigt sich der Sternekoch überzeugt: „Das ‚Best of‘ muss immer bestehen bleiben. Das ist wie bei einem Konzert der Band U2, da sind die Leute auch sauer, wenn bestimmte Lieder nicht gespielt werden.“

BO

KULTUR

Multi-Gallery-Konzept in Wiener Innenstadt

Seit 2005 setzt die DOTS Group von Unternehmer Martin Ho in Wien mit Restaurant- und Clubbetrieben einzigartige Akzente. Als sein vorerst letztes Projekt beschreibt Ho sein „One of One“, das im Oktober Eröffnung feierte. Rund die Hälfte der Fläche im historischen Gebäude auf der Seilerstätte 16 in der Wiener Innenstadt ist der HO GALLERY gewidmet. Kulinarisch erwartet die Gäste künftig im MR. WOW chinesisch-vietnamesische Fusionsküche, im TETATE serviert Ho Tacos sowie ausgewählte Tequila- und Mezcal-Spezialitäten. In der „Chin Chin – The Dry Martini Bar“ wird neben Hos eigenem, gleichnamigem Gin die klassische amerikanische Barkultur mit Old-School-Classics gefeiert.



MUSIK

Jan Böhmermann & das RTO am 6. Februar 2019 im Wiener Gasometer

Zuerst hat es die TV-Orchester-Szene revolutioniert und dann die Bühnen des Landes zum Beben gebracht. Es hat ein Klavier, ein Horn, Streicher und sogar so ein Ding mit einem Schlauch dran – und es ist Deutschlands mit großem Abstand einziges Rundfunk-Tanzorchester: das Rundfunk-Tanzorchester Ehrenfeld. Oder, wie es seine Freunde nennen:



RTO. Nachdem die letzte Tour innerhalb kürzester Zeit ausverkauft war, kehrt das RTO nun in die Konzerthallen Europas zurück, um Muskelkater auch in das letzte Tanzbein des Kontinents zu bringen. Ach ja ... und Jan Böhmermann kommt vielleicht auch wieder mit.

GENUSS

Erstklassige Weine mit internationaler Auszeichnung

Die Weine der WINZER KREMS schmecken nicht nur gut, sie sind auch IFS-zertifiziert. 2018 wurde WINZER KREMS für den gesamten Herstellungsprozess – von der Traube bis zur gefüllten Flasche – durch „International Featured Standard – Food“ ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung wird nicht nur der Schutz der Verbraucher gesichert, sondern auch die hohe Qualität der vielfältigen Weine von WINZER KREMS verdeutlicht. Geschäftsführer Franz Ehrenleitner ist zu Recht stolz auf Qualitätsmanager und Kellermeister Franz Arndorfer und sein Team: „2018 fand das Audit erstmals unangekündigt statt, diese Herausforderung haben wir mit Bravour gemeistert. Die Zertifizierung wurde auf „höherem Niveau“ mit 97,23 % erfüllt!“





LIMITIERTE WINTERKOLLEKTION

Luxuriöse Geschenksets von Rituals

Rituals zelebriert die Kunst des Schenkens auch heuer wieder mit neuen luxuriösen Geschenksets. Sie enthalten eine Kombination aus Produkten für Body und Home und sind in folgenden Kollektionen erhältlich: The Ritual of Ayurveda, The Ritual of Dao, The Ritual of Sakura, The Ritual of Happy Buddha, The Ritual of Samurai, The Ritual of Hammam, The Ritual of Karma und The Ritual of Yalda. Um für jeden zu Weihnachten das Passende zu finden, gibt es die Geschenksets in vier verschiedenen Größen: small, medium, large und extra-large. Die Geschenksets eignen sich perfekt, um den Liebsten zu Weihnachten eine Freude zu machen, ihnen unvergessliche Momente zu ermöglichen und auch noch lange nach Weihnachten Freude und Entspannung zu bescheren. Ab 20,50 Euro. ■

THE RITZ-CARLTON, VIENNA

Der höchste Christkindlmarkt Wiens

Auf dem höchsten Christkindlmarkt Wiens zelebriert die Atmosphäre Rooftop Bar des Hotels The Ritz-Carlton, Vienna, nach dem Motto „Made in the Alps“ ihr bekanntes Christmas over the rooftops.

Im 8. Stock des Nobelhotels erwartet den Besucher den gesamten Dezember über täglich von 16:00 bis 21:00 Uhr eine atemberaubende Aussicht

über den Dächern der Hauptstadt. Bei der genussvollen Tour von Hütte zu Hütte entdeckt man an drei verschiedenen Stationen zahlreiche kulinarische Leckerbissen sowie innovative Cocktail-Kreationen,

bevor man sich zum Aufwärmen in das gemütliche Chalet gesellt. Auch Weihnachtsfeiern können hier in außergewöhnlichem Rahmen zelebriert werden. ■



Das Logitech-Lautsprechersystem lässt sich leicht mit allen Geräten verbinden. Raumfüllender Sound.



Ob TV, Smartphone oder PC: Das neue Lautsprechersystem Z607 von Logitech verbindet sich mit nahezu allen Wiedergabegeräten, entweder kabellos via Bluetooth oder kabelgebunden über den 3,5-mm- oder Cinch-Eingang und erlaubt zudem den Anschluss von SD-Karten, USB-Sticks oder FM-Radios. Dank der über sechs Meter langen Lautsprecherkabel lässt sich das Surround-System flexibel an den optimalen Positionen im Raum aufstellen, sodass dem beeindruckenden Surround-Erlebnis nichts mehr im Weg steht.

„Die meisten Menschen verwenden verschiedene Quellen, um Musik zu hören – ihr Smartphone, den PC, die SD-Karte,

oder sie spielen ihre Songs von ihrem USB-Stick ab. Mit dem Logitech-Z607-Lautsprechersystem können unsere Kunden optimalen Sound von fast jeder Audioquelle genießen“, sagt Philippe Depallens, General Manager Logitech Audio. „Nach der Ersteinrichtung der Lautsprecher kann anhand des Bedienfelds am Subwoofer oder der Fernbedienung das Gerät ausgewählt werden, welches die Musik abspielen soll. Einfacher geht's nicht!“

Wichtige Bässe

160 Watt Spitzenleistung und ein 5,25-Zoll-Subwoofer sorgen beim Logitech Z607 für einen raumfüllenden,

kräftigen Sound mit klaren Höhen und wuchtigen Bässen – und das von jeder Audioquelle über Bluetooth, 3,5-mm- und Cinch-Kabel sowie SD-Karten, USB-Sticks oder FM-Radios. Die extralangen 6,2-Meter-Lautsprecherkabel erlauben



eine flexible und dadurch optimale Aufstellung des Surround-Systems, ob auf Schreibtischen, Konsolen, Regalen oder direkt an der Wand. Mit der kompakten Fernbedienung lassen sich kinderleicht und mit einer Reichweite von bis zu zehn Metern die Wiedergabe, Lautstärke, Input-Quellenwahl, Radiostationen und noch viel mehr steuern.

Das Logitech Z607 Surround-Sound-System mit Bluetooth ist seit dem 26. Oktober 2018 über logitech.com/de-de zum Preis von 129 Euro erhältlich und seit 23. November 2018 im Handel zu haben.

VM

SWAROVSKI

Der Zauber der Feiertage

Swarovski verleiht den Festtagen unnachahmlichen Glanz und versendet eine inspirierende Botschaft, die so brillant ist wie die neue Weihnachtskollektion. Freude, Liebe und Funkeln für Schenkende in aller Welt. Vorbild für die neue Weihnachtskollektion mit Schmuckstücken, Accessoires und grandiosen Geschenkideen ist ein Zaubergarten aus Märchen und Sagen, eingefroren in einem perfekten Augenblick der Zeit. „Mit diesen glänzenden Geschenkideen fühlen sich die Frauen weltweit noch anziehender und begehrenswerter“, ist Nathalie Colin, Kreativdirektorin von Swarovski, überzeugt. Die Weihnachtskollektion ist in den Swarovski-Shops sowie online erhältlich.

www.swarovski.com



JEAN PAUL GAULTIER

Duftende Schneekugeln

Die Duftliebline von Jean Paul Gaultier Classique und Le Mâle erhalten zu Weihnachten einen festlichen Look: Passend zur schönsten Zeit des Jahres sind die ikonischen Flakons



dieses Mal in gestrickte rote Weihnachtspullover eingekleidet und in einer wunderschönen Schneekugel verpackt. Die Inhaltsstoffe bleiben allerdings so, wie man sie kennt und liebt: Beim Damenduft Classique (100 ml zu 101 Euro) handelt es sich um einen floralorientalischen Duft, der aphrodisierend wirkt. Beim Herrenduft Le Mâle (125 ml zu 86 Euro) sorgt die Minze für Kraft und Frische. Diese perfekten Weihnachtsgeschenke sind exklusiv erhältlich bei Douglas.

COMMA

Perfekt gestylt durch die Feiertage

comma präsentiert neue Highlight-Looks für die festliche Jahreszeit, damit auch der Kleiderschrank in Weihnachtsstimmung kommt! Ob beim gemütlichen Adventsbrunch, bei der rauschenden Weihnachtsfeier oder der funkelnden Silvesternacht: Die elegante Mode und die glitzernden Accessoires von comma haben es uns angetan. Glamouröser Samt, schicke Spitze und funkelnde Pailletten sorgen für den besonderen Glow-Faktor! Farblich trifft sinnliches Bordeaux auf zartes Taupe oder auf klassisches Schwarz. Der Wow-Effekt ist mit den neuen Lieblingslooks garantiert!



Das 4****^S Werzer's Hotel Resort Pörtschach, das größte und vielseitigste Haus der Werzer's Hotels, erfüllt viele Bedürfnisse – und hat das ganze Jahr über geöffnet.

Lebensgefühl am See.

Das Traditionshaus am schönsten Platz am See punktet im Sommer u. a. mit direktem Seezugang und einer 3.000 m² großen Liegewiese. Im Winter schätzen die Gäste das Wellnessangebot und das nur 20 Minuten entfernte Familienskigebiet Gerlitz. Ab zwei Übernachtungen werden in den Energieferien Gratis-Skipässe für die Familie angeboten. Das Markenzeichen des Hotels ist das historische Werzer's Badehaus. Es ist das letzte von mehreren Badehäusern, die um 1900 an den Kärntner Seen errichtet wurden. Im bewussten Gegensatz zu den großen Thermen präsentiert sich das Badehaus hinter seiner schmucken, weißen Holzfassade als kleine, aber exklusive Wohlfühlloase, die von 350 Lärchenholz-Pfählen getragen wird. Im 32 Grad warmen Außenpool fühlen sich die Besucher eins mit dem See. Die Be-

sucher entspannen – mit dem Blick aufs Wasser – im gemütlichen Ruhebereich und in der See-Sauna.

Restaurant mit besonderem Blick

Das im Badehaus untergebrachte À-la-Carte-Restaurant verwöhnt mit raffinierten Kärntner Tapas, die regionale Kochtraditionen mit mediterranen Einflüssen verbinden. Im Sommer ist die Terrasse über dem Wasser mit der Sundowner-Lounge ein beliebter Treffpunkt am See: Hier lassen sich laue Sommerabende bei einem erfrischenden Cocktail sinnlich auskosten. Auch im Seerestaurant – im Hauptgebäude – kommen Kärntner Spezialitäten und

internationale Köstlichkeiten auf den Tisch. Küchenmeister Georg Klammer bevorzugt für die frisch zubereiteten Gerichte regionale Zutaten.

Erholung und Aktivurlaub im Einklang

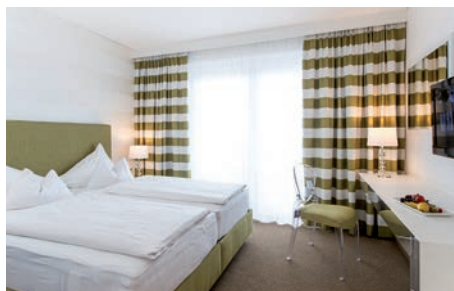
Gesundheit und Schönheit werden im Werzer's großgeschrieben: Im Winter lässt es sich in der Werzer's Wohlfühlwelt auf 2000 m² Kraft tanken, im Sommer am großzügigen hoteleigenen Badestrand sonnenbaden. Der große Wellnessbereich besteht aus beheiztem Indoorpool, Sauna, Saunagarten, Infrarotkabine, Relaxzonen sowie einem Therapiebereich für Beauty- und Massage-Treatments und ist durch ei-

INFO-BOX

Werzer's Hotel Resort Pörtschach im Überblick:

- ganzjährig geöffnet
- 120 gemütliche Zimmer & Suiten
- 3 Restaurants & elegante Hotelbar
- 3.000 m² privater Badestrand
- 2.000 m² Panorama-Spa inkl. denkmalgeschütztem Badehaus, beheiztem In- & und Outdoorpool im See, Saunalandschaften, Panorama-Ruheräume, Fitnessraum, verschiedene Behandlungen
- 300 m² Kinderland inkl. Animation (für Kinder ab 3 Jahren)
- Seminar- & Festräume für bis zu 170 Personen
- Veranstaltungsmöglichkeiten für bis zu 500 Personen
- Preise je nach Saisonzeit und Zimmerkategorie ab 123 Euro p. P./Nacht inkl. Halbpension





nen Glasgang mit dem neuen Badehaus verbunden. Das Hotel verfügt über eine Tennishalle mit zwei Plätzen, einen Centercourt, zehn Freiplätze, zwei Squashboxen und einen Fitness- und Gymnastikraum. Rund um das Haus erstrecken sich Spazier-, Wander- und Radwege, die es zu erkunden gilt. Ausflüge in Kärnten, Slowenien und Italien bringen Abwechslung ins Urlaubsprogramm.

Kinderland

Für die kleinen Gäste hält das Werzer's Kinderland ein buntes Erlebnisangebot bereit: In der Kinderküche machen sich die Kleinen spielerisch mit gesundem Essen vertraut. Der Kreativität lassen sie in der Malecke und der Bastelstube freien Lauf. Auf der Kletterwand im Turnsaal oder im großen Außen-

bereich kommen bewegungshungrige Kinder auf ihre Rechnung.

Tagungsort

Ob ein überschaubares, vertrauliches Meeting, ein stimmungsvolles Mitarbeiterereignis mit Teambuilding-Aktivitäten oder ein großes Seminar für Tagungsgäste, das Werzer's Hotel Resort Pörtschach ist immer die passende Location. Die sechs Seminarräume sind technisch auf dem neuesten Stand, verfügen über eine Terrasse sowie teilweise auch Seeblick und bieten Platz für zehn bis 170 Personen.

Besonderer Tipp

Nach einer umfassenden Renovierung präsentieren sich seit März 2018 62 Hotelzimmer im neuen Design. Die

neuen, eleganten Zimmer mit mediterranem Flair machen das Lebensgefühl am See noch besser spürbar. Nach der zweiten Renovierungsphase Anfang 2019 erstrahlen auch die restlichen Zimmer und Suiten im neuen Glanz. Kennenlern-Überraschung im März (1.–31.3.2019): zwei Übernachtungen im NEUEN Zimmer mit Balkon, Vital-Frühstück, 3-Gang-Überraschungsmenü am Abend 168 Euro p.P. (first come, first served). **MW**

KONTAKT

Werzer's Hotel Resort Pörtschach

9210 Pörtschach, Werzerpromenade 8

Tel.: +43/4272/22 31

Fax: +43/4272/22 51-113

resort@werzers.at, www.werzers.at



Die Mini-Serie zum Thema „Führung“: Dritter und letzter Teil. Führung im Vorschlagswesen, bei der Entscheidungsfindung, Umsetzung und Kontrolle.

Praxishinweise für einen komplexen Alltag.

Nachdem im ersten Teil der Serie die grundlegenden Führungsstile beschrieben wurden, werden nun die konkreten Anwendungsgebiete mit den passenden Stilen verschränkt.

Vorschlagswesen. Nun schlägt endlich die Stunde des karitativen Führungsstils! Denn beim Vorschlagswesen kommt es ganz wesentlich darauf an, ein offenes Ohr für die Wünsche und Bedürfnisse der Geführten zu haben, aufmerksam zu sein und hinzuhören. Um zu guten Entscheidungen über den besten Vorschlag zu finden, könnte man entweder autoritär oder kooperativ fortsetzen, um schließlich mit einem letzten Quäntchen des bürokratischen Stils ein Regelwerk zur Einführung des Vorschlags aufzustellen. Hier sei auch noch auf die wunderbaren Wirkungen des Y-theoretischen Führungsstils verwiesen. Während der X-theoretische Stil reflexartig nach Gründen für das Scheitern einer Idee sucht, evaluiert der Y-theoretische

zunächst und immer die Chancen des Gelingens. Unzählige Erfolgsbeispiele bestätigen diesen Modus.

Entscheidungsfindung. Mit großer Ehrlichkeit möchte ich Führungskräfte ermutigen, Entscheidungen ohne schlechtes Gewissen autoritär zu treffen. Schließlich steht man als Führungsperson auch in der Verantwortung für die Richtigkeit einer Entscheidung, die man – zu Recht! – nicht auf ein Team abwälzen kann oder darf. Entscheidungen, die basisdemokratisch „bottom up“ getroffen werden, brauchen ein besonders hohes

Maß an Verantwortung aller und auch der Solidarität der Minderheit. Beides ist rar. Um das Team gut abzuholen, empfiehlt sich die Fortsetzung des Führungsmodus' im kooperativen Stil, um dann wiederum die Entscheidung mit bürokratischem Regelwerk abzustützen.

Umsetzung. Bei der Umsetzung ist es sicherlich sinnvoll, wieder einen Unterschied betreffend „Wetterlage“ vorzunehmen. Bei Schönwetter (gute Stimmung, guter Markt, gutes Produkt) kann gerne der Ankick sogar karitativ erfolgen, um wirklich klarzustellen, dass das Team in der Wahl der Vorgangsweise vollkommen frei ist. Fortsetzung kooperativ, Abstützung bürokratisch. Bei Schlechtwetter (kritischer Kunde, Fehlerhäufigkeit bei den letzten Projekten, unsicheres Team) sollte man ganz anders einsteigen: Autoritär – mit klaren und zweifelsfreien Anordnungen, dann bürokratisch „nachladen“ und kooperativ abstützen. Der Alltag zeigt leider, dass diese Form der Führung öfter

vorkommen muss, als man es sich wünschen würde. Der Sparzwang in operativen Einheiten ist häufig so rigide, dass selbst die etabliertesten Routinen nicht mehr mit der selbstverständlichen Sicherheit ablaufen.

Kontrolle. Bei der Kontrolle bleibt wenig Luft für Freiheit. Deshalb sollte Kontrolle im wohlverstandenen Sinn bürokratisch eingetaktet, autoritär gestützt und allenfalls kooperativ abgerundet werden. Karitative Kontrolle ist hingegen ein Widerspruch in sich. ■

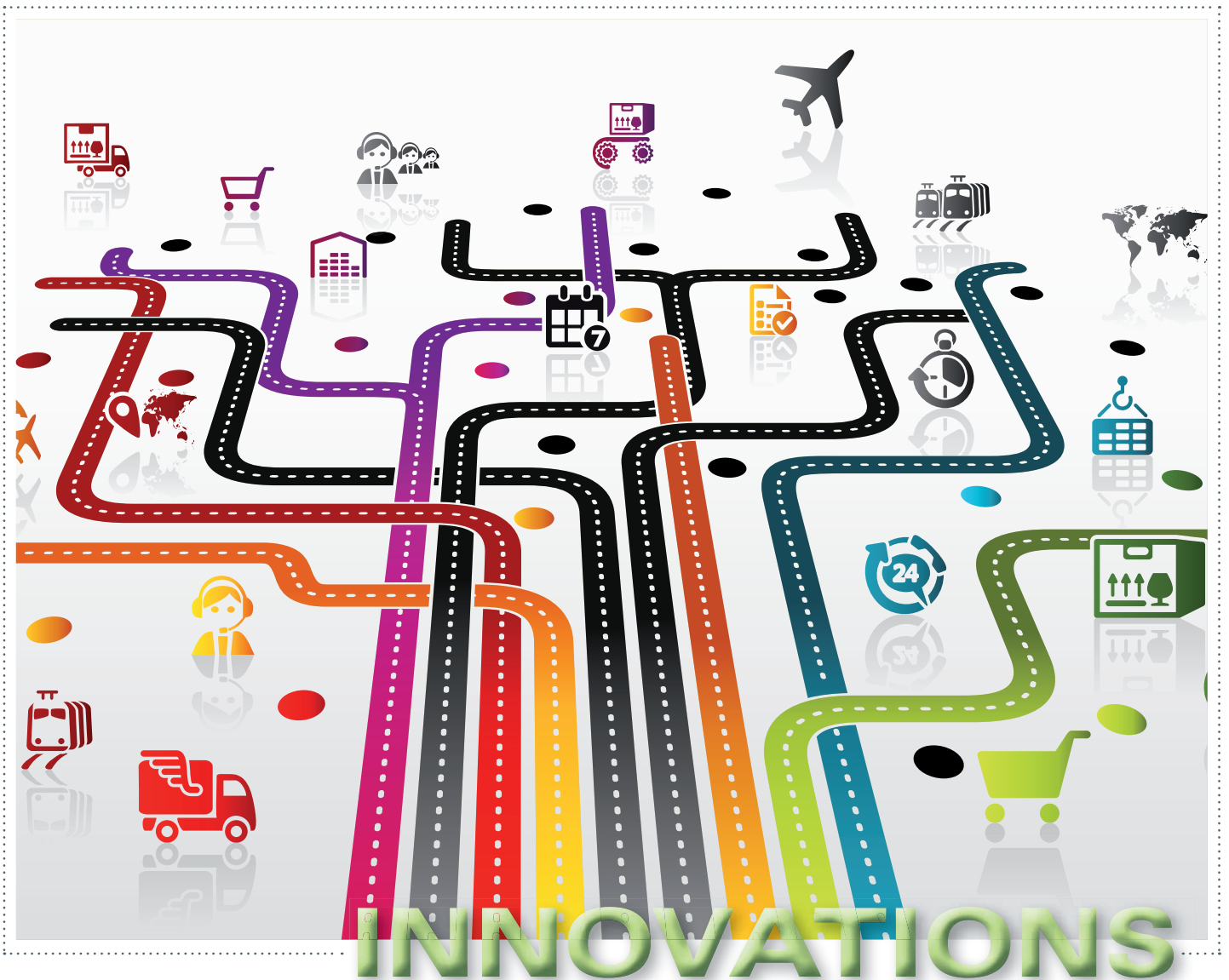
www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Aktuell erschienen: sein neues Sachbuch „Tool Box“.

NEW BUSINESS



- **Smarter Verkehr:** Sprachsteuerung hält Einzug bei LKW und PKW
- **Report:** Welche Infrastrukturmaßnahmen benötigt Österreich?
- **Digitalisierung:** Flughäfen setzen auf Echtzeit-Visualisierung



K.I.T.T., BITTE KOMMEN!

Als David Hasselhoff alias Michael Knight in den 80ern als Knight Rider mit seinem sprechenden Auto K.I.T.T. kommunizierte, katapultierte er sich im Nu zu meinem ganz persönlichen Kindheitshelden. Befehle nicht per Knopfdruck, sondern durch Sprache erteilen – wie aufregend war das? Im Jahr 2018 ist meine Schwärmerei für David Hasselhoff tatsächlich immer noch leicht existent, was jedoch

deutlich realer ist: Sprachsteuerung ist – auch im Verkehr – auf dem Vormarsch. Auch wenn sie keine Innovation ist, sieht Thorsten Höger, Geschäftsführer der Taimos GmbH, in der Eingabeform die Zukunft: „Für Sprache ist keine Bedienungsanleitung nötig. Spracherkennung ist heute kein Thema mehr und sie ist schneller als jede andere Eingabe.“ Die Vorteile liegen

also klar auf der Hand. Ab Seite sechs erfahren Sie, wie der Voice-Assistent bestehende Prozesse und Geschäftsmodelle verändert und wer davon profitieren kann. Dass Österreich vom Ausbau der Infrastruktur profitiert ist klar, der Infrastrukturreport 2019 deckt zudem auf, was die wichtigsten Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit des Landes sind. Der Report kommt zu dem Ergebnis: Österreichs Manager messen dem Ausbau der Bereiche IT, Telekom und Energie bereits mehr Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes bei, als dem Ausbau des Straßen- und Schienennetzes. Das bmvit erhält durch den Report wertvolle Unterstützung zur Umsetzung seiner infrastrukturpolitischen Schwerpunkte etwa in den Bereichen Digitalisierung, Mobilität und Energietechnologien. Wohin die Wünsche der Manager in Bezug auf Ausbau von 5G-Netz, Sicherung gegen Cyberangriffe und energieeffiziente Technologien gehen, lesen Sie ab Seite 18.

WENIGER PENDELN

Flexible Arbeitsverhältnisse senken Kohlendioxid-Emissionen in Österreich um 700.000 Tonnen.

Die Wirtschaftsstudie im Auftrag des Arbeitsraum-anbieters Regus wurde von einem unabhängigen Forscherteam durchgeführt und fand heraus, dass bis 2030 in 16 Ländern mehr als 3,53 Milliarden Stunden an Pendelzeit eingespart werden können, wenn die Nutzung von flexiblen Arbeitsplätzen ansteigt. Die Menge an Kohlendioxid, die durch diese Entwicklung eingespart wird, entspricht der Menge, den 5,5 Milliarden Bäume in einer Zeitspanne von zehn Jahren speichern würden. Österreich kann bis 2030 700.000 Tonnen an CO₂ einsparen, wenn Pendler flexibel arbeiten und so über zwölf Millionen Stunden weniger mit Pendeln verbringen. Das Land mit der größten jährlichen CO₂-Einsparung bis 2030 wären die USA. Dort sollen es fast 960 Millionen Stunden an Pendelzeit weniger sein, und da US-Pendler die Strecken größtenteils mit dem

Auto zurücklegen, würde dies eine Einsparung von über 100 Millionen Tonnen CO₂ bedeuten.

Alisa Kopic, Country Managerin Regus Österreich, sagt dazu: „Flexibles Arbeiten kann durchaus auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Laut dem UN-Umweltprogramm müssen die jährlichen Treibhausgasemissionen bis 2030 um weitere zwölf bis 14 Milliarden Tonnen gesenkt werden, um möglicherweise die Erderwärmung auf einen Wert von zwei Grad Celsius zu beschränken. Dadurch, dass Arbeiter näher an ihrem Zuhause arbeiten können und so Pendelzeiten verringern, könnten jährlich mehrere Millionen Tonnen an Kohlenstoff eingespart werden. In einer solchen Krisensituation der Umwelt ist dies nicht nur ein geschäftliches oder persönliches Anliegen, sondern eines, das auch dem Planeten zugute kommt.“ **MW**
www.regus.at

Das Home Office ist gut für die Umwelt.



IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/ 235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Melanie Wachter • **Redaktion:** Bettina Ostermann, Thomas Mach • **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger • **Coverfoto:** Fotolia/madpixblue • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH



Das robotergesteuerte CCS-Schnellladesystem für E-Fahrzeuge ermöglicht erstmals auch das serielle Laden von Fahrzeugen in unterschiedlichen Parkpositionen. Das Ladesystem ist für Standard- und Normladestecker von E-Fahrzeugen konzipiert.

EIN ROBOTER ALS TANKWART

Forscher der TU Graz und ihre Industriepartner präsentieren den Prototypen eines robotergesteuerten CCS-Schnellladesystems für Elektrofahrzeuge. Die Weltneuheit ermöglicht das serielle Laden von Fahrzeugen in unterschiedlichen Parkpositionen.

Für elektrisch angetriebene Fahrzeuge werden weltweit hohe Wachstumsraten prognostiziert: 2025, so die Prognosen, wird es jährlich bereits 25 Millionen Neuzulassungen geben. Dies erfordert neue technische Lösungen für die Ladeinfrastruktur: So soll der Ladevorgang möglichst ohne Hilfe des Nutzers und so rasch als möglich vorstattengehen. Forschende des Institutes für Fahrzeugtech-

nik der TU Graz haben nun ein automatisiertes leitendes, also kabelgebundenes, Robotersystem entwickelt, das erstmals das Laden von verschiedenen, bewegten Fahrzeugen direkt nacheinander ermöglicht. Das CCS-Komfortladesystem ist für Standard- und Normladestecker von E-Fahrzeugen konzipiert, sodass keine speziellen Adaptionen an den Fahrzeugen erforderlich sind. Als Projektpartner mit an Bord waren BMW AG,

München, MAGNA Steyr Engineering, Graz, der Linzer Automatisierungsspezialist KEBA sowie der Österreichische Verein für Kraftfahrzeugtechnik (ÖVK) in Wien.

Bernhard Walzel, der im Rahmen seiner Dissertation an der TU Graz dieses Forschungsgebiet federführend betreibt, erklärt die revolutionäre Methodik: „Wir haben es zum ersten Mal geschafft, dass eine roboterbasierte Ladestation mehrere Fahrzeuge hintereinander selbstständig elektrisch auflädt, ohne dass die Fahrzeuge dafür speziell adaptiert werden müssen. Dank ausgeklügelter Kameratechnik erkennt der Roboter die Ladebuchse der Fahrzeuge und kann so selbstständig verschiedene E-Autos, die nacheinander in die Ladestation einfahren, aufladen. Das Problem der Fahrzeugpositionierung am Ladepplatz konnte also gelöst werden, sodass das System selbst dann funktioniert, wenn Park-Fehlstellungen auftreten.“ Ebenfalls bis dato einzigartig sei, so Walzel, dass der Roboter bei unterschiedlichen Lichtbedingungen in einem Gebäude, aber auch im Freien funktioniert.



Das System ist also für alle Standard- und Normlade-stecker anwendbar. Zur Lösung der Problemstellung entwickelten die Wissenschaftler ein komplexes mechatronisches System, bestehend aus Sensortechnologie, Roboterkinematik und Robotersteuerung.

Die Grazer Technologie ist darauf ausgelegt, das automatisierte Schnellladen von E-Fahrzeugen mit hohen Ladeleistungen zu ermöglichen und elektrische Fahrzeuge innerhalb we-

niger Minuten für längere Fahrdistanzen aufzuladen. Diese hohen Ladeleistungen erfordern neuartige flüssigkeitsgekühlte Stecker und Kabel, welche mithilfe des robotergesteuerten Schnellladesystems einfach mit dem Auto verbunden werden können. Des Weiteren bietet die Grazer Technologie ein Lösungskonzept für zukünftiges vollautomatisches Parken und Laden von E-Fahrzeugen.

IM AUFTRAG DES ÖVK

Das Ladekonzept und Untersuchungen zu Sensortechnologien entstanden im Zuge einer Auftragsforschung des Österreichischen Vereins für Kraftfahrzeugtechnik (ÖVK). Die prototypische Darstellung und Erprobung des Ladesystems wurde im Projekt „KoMoT – Komfortable Mobilität mittels Technologieintegration“ umgesetzt, gefördert von der Forschungsförderungsgesellschaft FFG und dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, bmvit.

Der Forschungsbereich ist im Field of Expertise „Mobility & Production“ verankert, einem von fünf strategischen Schwerpunktfeldern der TU Graz.

INFO-BOX

Über den Österreichischen Verein für Kraftfahrzeugtechnik

Der ÖVK ist ein Verein, der die sinnvolle Anwendung der Kraftfahrzeugtechnik fördern soll. Sein Ziel liegt in der Symbiose der theoretischen Wissenschaften mit den Erkenntnissen der praktischen Anwendung des Maschinenbaus durch Dialog und Erfahrungsaustausch der in der Lehre und Praxis tätigen Maschinenbautechniker und Wissenschaftler. www.oevk.at



AUTOMATISIERTES, KONDUKTIVES LADEN VON E-FAHRZEUGEN

Eine besondere Herausforderung stellte für die Wissenschaftler die Programmierung und Integration der Sensortechnologie zur exakten Lage- und Typerkennung von Fahrzeug und Ladebuchse dar. Dabei wurde eng mit dem Institut für Maschinelles Sehen und Darstellen der TU Graz zusammengearbeitet und das Roboter-Ladesystem mit mehreren Kameras bestückt. Die Kameras erkennen Position und Typ der Ladebuchse und definieren für den Roboter, wo das Ladekabel angesteckt werden muss. Ziel war es, die Sensortechnologie und den Laderoboter so auszulegen, dass auch bei Verwendung unterschiedlicher Fahrzeugtypen und Fahrzeugpositionen keine speziellen Adaptionen am Fahrzeug erforderlich sind.

SWARCO AG

Auch im 50. Jahr seines Bestehens beweist der Wattener Verkehrstechnologiekonzern SWARCO seine Vorreiterrolle am Weltmarkt.

Fast 50 – und innovativer denn je

■ Die größten LED-Wechselverkehrszeichen der südlichen Hemisphäre leisten ihren Informationsdienst auf den Zufahrten zum Sydney Airport. Und sie kommen aus Österreich. Von SWARCO. Radfahrern steht in Dänemark eine App zur Verfügung, die sie über die Grünphasen der nächsten Ampelkreuzungen informiert und Empfehlungen gibt, ob es sich lohnt, etwas fester in die Pedale zu treten oder eher locker ausrollen zu lassen. Weiterentwickelte Verkehrsampeln von SWARCO erkennen Fußgänger, messen Umweltdaten oder warnen Smartphone-Abgelenkte mit rotem Licht am Boden, dass Unachtsamkeit beim Überqueren der Straße tödlich sein könnte. In dem EU-geförderten Forschungsprojekt SAFESTRIP arbeiten SWARCO-Experten im internationalen Kontext daran, wie Fahrbahnmarkierungen durch eingebettete Mikrochips zu Kommunikatoren mit Fahrzeugen und der Verkehrsinfrastruktur werden können. Unternehmenssprecher Richard Neumann: „Intelligente Fahrbahnmarkierungen unterstützen nicht nur das automatisierte Fahren, sondern liefern auch wertvolle Straßenzustandsdaten und Umweltparameter und ermöglichen so eine vorausschauende Planung für den Straßenerhalt.“ C-ITS – Cooperative Intelligent Transport Systems – heißt das Zauberwort für die Mobilität der nahen Zukunft.



750.000 LEDs pro Anzeigetafel verbrauchen weniger Strom als ein haushaltsüblicher Haarföhn.

SWARCO-Technologie ist auch gefragt, wenn es um Neuerungen wie das „Automated Valet Parking“ geht. Auf dem jüngsten Weltkongress der Intelligenten Verkehrssysteme in Kopenhagen demonstrierte das Wattener Unternehmen in enger Kooperation mit dem Premium-Car-Hersteller Audi, wie es künftig aussehen wird, wenn sich ein Auto fahrerlos selbständig in einem Parkhaus einen Parkplatz sucht. Nach Eintippen eines Codes am Smartphone des Fahrzeugnutzers kehrt es selbständig wieder zur Übernahmzone an der Parkhaus-Ausfahrt zurück, um wieder aktiv gelenkt zu werden.

Was 1969 mit einer kleinen Glasperlenfabrik in Amstetten begann, ist fast fünfzig Jahre später der stark wachsende internationale Verkehrstechnologiekonzern SWARCO mit rund 700 Millionen Euro Umsatz. Leider hat das Herz des Firmengründers Manfred Swarovski in diesem Jahr aufgehört zu schlagen. Doch der Vorstand der SWARCO AG mit Sprecher Michael Schuch, Daniel Sieberer, Philipp Swarovski und Günther Köfler sowie die 3.700 Mobilitätsexperten der Gruppe führen sein Lebenswerk und seinen Innovationsgeist fort, um auch künftig die Lebensqualität aller Reisenden mit sicheren, bequemen und umweltschonenden Lösungen zu verbessern.

SWARCO | The Better Way. Every Day.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

SWARCO AG

6112 Wattens, Blattenwaldweg 8

Tel.: +43/5224/58 77-0

office.ag@swarco.com

www.swarco.com



Lenken den SWARCO-Konzern im Geiste des Gründers: (v.l.) Michael Schuch (COO-ITS und Vorstandssprecher), Daniel Sieberer (CFO), Günther Köfler (CHRO) und Philipp Swarovski (COO-RMS).



SPRACHEINGABE MACHT'S LEICHT

Immer mehr technische Systeme lassen sich mittels Spracheingabe steuern, so etwa im Verkehr: In LKW und PKW ziehen zunehmend Voice Assistants ein.



Geschwindigkeit ist bei Sprachanwendungen heute enorm wichtig. Voice Assistants gehört die Zukunft.

Sprache macht das Leben in vielen Bereichen einfacher und senkt die Einstiegshürde in technische Anwendungen. „Sprachassistenten sind kein neumodischer Quark und die Begeisterung für sie wird nicht bei den heutigen Möglichkeiten enden, deshalb wird ihr Einsatz beispielsweise auch für Medienhäuser relevant und für ein Überleben in Zukunft notwendig.“ Mithilfe von Sprachassistenten könnten Medienhäuser, Radiostationen, Agenturen, Gastronomen und weitere die Interaktion mit ihren Zielgruppen stärken, indem sie alle gewünschten Informationen ganz einfach zugänglich machen und über Voice Assistants komfortabel ausgeben lassen. Sinnvoll ist das Angebot insbesondere für Informationen, die laufend abgerufen und abgefragt werden, nicht einmalig. Nachrichten lassen sich vorlesen, Radio oder Podcasts abspielen, Zusatzinfos wie Wetter und Verkehr anbieten, und das alles individualisiert. Kunden können die gewünschten Informationen genau dann abrufen, wenn sie gewünscht sind.

REIBUNGSLOSE FUNKTIONALITÄT

Die Voice Assistants sollten serverless über die Cloud betrieben werden. Dann funktionieren sie reibungslos und auch bei großer Nachfrage ohne Beeinträchtigungen. Es müssten keine eigenen Rechnerkapazitäten vorgehalten werden, die teuer zu Buche schlagen oder eventuell zu langsam reagieren.

„Geschwindigkeit ist bei Sprachanwendungen wichtig; Fragen müssen sofort beantwortet werden.“ Das Radio kennt stark schwankende Nutzerzahlen – in der Cloud wird nur bezahlt, was benutzt wird. „Serverless Strukturen eignen sich für alle, die an operativen IT-Themen kein Interesse und auch keine Kapazitäten dafür haben.“

Sprache ist wieder auf dem Vormarsch. Mit der Entwicklung von Voice Assistants wurden die Möglichkeiten von Tablet und Co. ins fast Endlose erweitert. Thorsten Höger, Geschäftsführer der Taimos GmbH, sieht in der Eingabeform die Zukunft: „Für Sprache ist keine Bedienungsanleitung nötig; Spracherkennung ist heute kein Thema mehr und sie ist schneller als jede andere Eingabe.“

Sprachsuchen beinhalten mehr dialogisch gestaltete Wörter und Phrasen und sind daher dementsprechend länger als klassische Suchanfragen.



Alexa, Siri, Bixby und Cortana. So heißen sie, die Sprachassistenten, die unsere digitalen Endgeräte menschlicher machen sollen. Nahbarer. Die technischen Möglichkeiten passen sich an unsere Anforderungen an – und gesprochene Anfragen an Smartphone, Tablet und Co. sind aktueller denn je. Da mag man den Machern von Star Trek – The Next Generation gleich zu ihren wahrsagerischen Fähigkeiten gratulieren. Schließlich bestellte Captain Picard schon 1987 seinen „Tee, Earl Grey, heiß!“ per Spracheingabe bei einem namenlosen Computer. Okay, hier geht es um ein sehr technisches Themenfeld. Dennoch lohnt sich ein Blick hinter die Kulissen, mit klarem Fokus auf die Fakten, um die Frage zu beantworten: Was bedeutet Voice Search für Besitzer eines E-Commerce-Shops (oder einer Webseite)?

Google-CEO Sundar Pichai erklärte kürzlich, dass inzwischen jede fünfte Suchanfrage gesprochen statt getippt wird. Nicht, dass damit der Peak erreicht wäre: Mediapolis geht davon aus, dass im Jahr 2020 schon 30 Prozent aller Suchen ohne Bildschirm ausgeführt werden – und ComScore sowie eConsultancy setzen noch einen drauf und prognostizieren 50 Prozent Sprachsuchen. Bei Bing waren es im Mai 2016 schon ein Viertel aller Suchanfragen und Google verzeichnete im selben Jahr fünfunddreißigmal mehr Sprachsuchen als noch 2008.

INHALTE PER SPRACHSUCHE FINDEN

Als Betreiber einer Webseite (oder genauer: eines Onlineshops) ist es an der Zeit, sich die Frage zu stellen, ob die eigenen Inhalte per Sprachsuche überhaupt gefunden werden können. Seit Anfragen nicht mehr nur vom PC aus gestellt werden,

gewinnen diese immer weiter an Länge und umschreiben das Thema, oft garniert mit W-Fragen (wo, wer, was ...). Einfaches Beispiel: Lautete früher die Suche noch: „Italiener Wien günstig“, heißt es heute „Wo gibt es in Wien ein günstiges italienisches Restaurant?“.

„Das Praktische an diesen Persönlichen Assistenten (PAs) ist, dass man sie so gut wie immer um sich herum hat. Das sorgt dafür, dass die ins Smartphone integrierten Kollegen Siri, Bixby und der Google Assistant eher verwendet werden als die zu Hause stationierten, wie Cortana (Windows), ein Google Home oder Amazons Echo mit Alexa. Und Microsoft zählt hier zu den Big Playern am Markt, denn die Suchergebnisse vieler PAs kommen zum großen Teil von Bing“, erklärt Christoph Reinwardt, Marketing Manager bei der Icrossing GmbH. Die Klickrate oder Click-Through-Rate (CTR) von Suchergebnissen, die es in die Ergebnislisten der Voice Assistants schaffen, sei Untersuchungen zufolge deutlich (bis zu 190 Prozent) höher, als die von Standardergebnissen einer Webseite.

Woher beziehungsweise wie erhalten die PAs ihre Ergebnisse? Im Endeffekt hilft nur: Ausprobieren. Also, eine Suchanfrage nach der anderen mit einem PA freier Wahl durchspielen und alle Ergebnisse für eigene Analysezwecke festhalten. Schließlich verhält sich die Thematik bei jedem Thema und jeder Anfrage anders. Eine Patentlösung gibt es hier (noch) nicht. Somit lässt sich leichter recherchieren, was zu tun ist, um selbst an die Ergebnisse zu gelangen.

Bestand die typische Longtail-Optimierung bisher daraus, auf Phrasen à la „Wie funktioniert ...?“ abzielen, benötigen Nutzer heutzutage eher „schnelle Hilfe unterwegs“. Was dabei aus

SEO-Sicht zu beachten ist: Die gängigen Keyword-Recherche-Tools geben zwar auch meist längerphrasige Kombinationen aus, beachten aber (noch) selten die Gegebenheiten von Sprachsuchen.

WIE SIND VOICE-SUCHANFRAGEN AUFGEBAUT?

Sprachsuchen beinhalten mehr dialogisch gestaltete Wörter und Phrasen und sind dementsprechend länger. Außerdem zielten schon im Jahr 2016 über ein Fünftel der Anfragen auf lokale Inhalte ab. Hierbei lohnt es sich, im Kopf zu behalten, dass Suchen, die über einen virtuellen Assistenten abgesetzt werden, aus einer Unterhaltung mit diesem entstehen. Dabei resultiert rund die Hälfte im Besuch eines lokalen Geschäfts. Das Absetzen von Anrufen ist (momentan) noch eines der hauptsächlichen Aufgaben eines digitalen Assistenten, egal, in welcher Altersgruppe er verwendet wird. Hierzu zählt auch die Navigation, also Anfragen nach Wegbeschreibung. In naher Zukunft werden die Anbieter solcher Sprachdienste die daraus gewonnenen Daten auch zur Optimierung ihrer Werbeanzeigen nutzen – egal, auf welchem Gerät.

Künstliche Intelligenz (KI) verspricht zudem speziell für Voice Search eine Basis, die sich automatisch weiterentwickelt, also mit jeder Suche dazulernt. Stichwort Google Duplex, dessen

Anrufe bei einem chinesischen Restaurant während der Google Keynote in kürzester Zeit ein Internet-Hit wurden. Und die Grenze nach oben ist offen. 95 Prozent der Kundeninteraktionen werden im Jahr 2025 durch KI unterstützt, prophezeit ein Report von „National Public Media“. Selbst wenn Nutzer das finden, wonach sie suchen, bedeutet das noch keinen Visit. Gerade, wenn nach lokalen Ergebnissen gefragt wird, werden die Informationen zwar abgegriffen, aber deswegen noch nicht die Webseite besucht.

Daran ändert die Sprachsuche zwar nicht viel, aber das war vorher auch schon so. Außerdem werden Sprachsuchen momentan in Tracking-Tools wie Google Analytics noch nicht separat ausgewiesen. Man muss auf die Länge achten und nach weiteren, typischen Voice-Search-Merkmalen Ausschau halten, zum Beispiel den W-Fragen. Dazu kommt: Wir haben noch einen langen Weg vor uns – den Google-Home-Assistenten gibt es zum Beispiel erst seit August 2017 mit deutscher Sprachunterstützung. Tests belegen, dass man nicht unbedingt das erste beziehungsweise gesponserte Ergebnis bei Suchmaschinen stellen muss, um von PAs als Ergebnis vorgelesen zu werden. Schaden kann es natürlich nicht, auch aus „normalen“ SEO-Gesichtspunkten.

TM

www.icrossing.de, www.taimos.de

Die 3-Fachmesse
für BAU, BAD, ENERGIE



Fr 1. - So 3. März 19
Mi 27. Februar, SHK-Fachtag
Do 28. Februar, Bau- & SHK-Fachtag

Tickets & Infos unter
www.energiesparmesse.at

NEUER HYBRIDWERKSTOFF

Holzschaum und Metallschwamm – passt das zusammen? Die gegensätzlichen Werkstoffe harmonisieren sogar perfekt. Der neuartige Materialmix zeichnet sich durch seine sehr guten dämmenden Eigenschaften und eine niedrige Biegefestigkeit aus.

Nachhaltigkeit spielt heute bei der Entwicklung neuer Werkstoffe eine maßgebliche Rolle – im Fokus stehen vor allem die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und eine gute Wiederverwertbarkeit am Ende der Lebensdauer. Am Fraunhofer-Institut für Holzforschung WKI werden Holzschäume entwickelt, die zu 100 Prozent aus Holz bestehen. Durch die holzeigenen Bindungskräfte ist der Einsatz von synthetischen Klebstoffen nicht notwendig. Aus ökologischer Sicht eignen sich somit Holzschäume sehr gut für eine Vielzahl von Einsatzbereichen, etwa als Kernmaterial für Leichtbau- und Sandwichplatten, als Verpackungsmaterial oder als Wärme- und Schalldämmung. Um die Einsatzmöglichkeiten von Holzschäumen zu erweitern,

haben die Forscher der Fraunhofer-Institute unter der Leitung von Frauke Bunzel vom Fraunhofer WKI einen neuartigen Hybridwerkstoff entwickelt, der einen Eigenschaftsmix von Holzschaum und Metallschwamm aufweist: Das Ergebnis ist ein Holz-Metall-Schaum. Im Vorhaben



erarbeitete das Forscherteam die Grundlagen für die Fertigung des Verbunds und ermittelte erste wesentliche Eigenschaften, sodass eine Einordnung des Materials in der Werkstofflandschaft möglich ist. Beispielsweise kann mit der Verstärkung des Holzschaims durch ein Metallskelett seine zuvor niedrige Biegefestigkeit deutlich erhöht werden. Im Falle des „HoMe“-Schaums liegt die Verbundbiegefestigkeit sogar über den Biegefestigkeiten der Komponenten. „Damit bietet sich der HoMe-Schaum als Kernwerkstoff in Sandwichkonstruktionen oder aber als selbsttragendes Leichtbau-Halbzeug an“, erklärt Bunzel. Hinzu kommt, dass der Metallschwamm im Gegensatz zum Holzschaum elektrisch leitfähig ist. Der Holzschaum bringt als herausragende Eigenschaften eine hohe Schallabsorption und eine geringe Wärmeleitfähigkeit mit, so dass er sich hervorragend als Dämmmaterial eignet. So entsteht aus der Mischung von Metallschwamm und Holzschaum ein leichtes Hybridmaterial mit einer höheren Funktionalität, das für versteifende sowie akustisch dämmende Bauteile eingesetzt

werden kann, beispielsweise in der Automobilindustrie als versteifende Akustikmatten im Motorraum oder als Bodenplatte. Aber auch andere Einsatzgebiete sind möglich.

WIE KOMMT DER HOLZSCHAUAM IN DEN METALLSCHWAMM?

Den Holz- und Metallschaum einfach in eine Schüssel geben und vermischen – das funktioniert nicht. Das liegt daran, dass der Metallschwamm am Fraunhofer IWU nicht geschäumt, sondern im Gießverfahren hergestellt wird. So entsteht eine offenzellige Metallstruktur, die einem Schwamm ähnelt, mit vielen kleinen Hohlräumen. Der Metallschwamm wird zurzeit in Platten mit einer Größe von 250 x 250 x 30 mm hergestellt. Die Holzschaummasse, eine steife Masse ähnlich dem Eischnee, muss nachträglich in die Metallschaumplatte eingebracht werden.

Zuerst versuchte das Team, die Metallschaumplatte mit Druck mit der Holzschaummasse zu befüllen. Dabei blieben die Holzfasern an der Oberfläche hängen und drangen nur in die Randbereiche der Metallschaumplatte ein. Die Lösung war eine Klopftechnik, mit der die Forscher den Metallschwamm vollständig mit der Holzschaummasse füllen konnten.

Momentan sucht die Arbeitsgruppe nach einem Weg, die Prozesskette der Holzschäumherstellung zu straffen sowie den Holzschaum einfacher und schneller in den Metallschwamm hineinzubringen, um den HoMe-Schaum zügig in die industrielle Fertigung zu überführen. MW

www.fraunhofer.de

INFO-BOX

Polymerschaum-Aluminiumwaben-Material

Ein weiteres Ziel des Projekts HoMe-Schaum mit der Maßgabe, biegesteifere Materialien mit zugleich dämpfenden Eigenschaften zur Verfügung zu haben, war die Entwicklung eines Polymerschaum-Aluminiumwaben-Materials, bei dem die Aluminiumwaben wie Blattfedern eingesetzt werden, um insgesamt vibrations- und schockdämpfende Eigenschaften darstellen zu können. Eine weitere Funktionalität des Polymerhybridsystems ist seine thermische Leitfähigkeit. Beispielsweise erleichtert es beim Gebrauch als Boxenmaterial für Hochleistungselektronik das Wärmemanagement.

NOVAPLAN GMBH

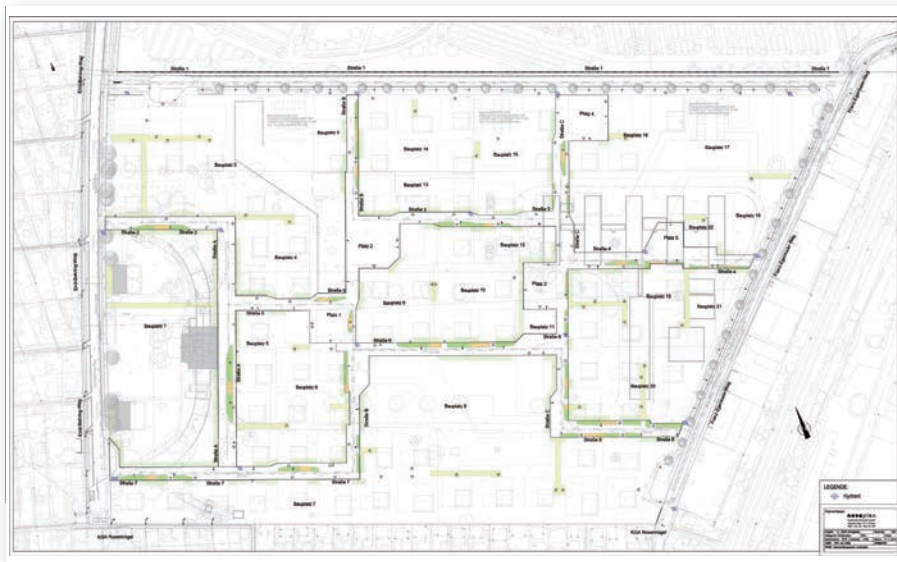
Das Wiener Ingenieurbüro novaplan begleitet seine Kunden seit über 40 Jahren bei Projekten rund um technische und verkehrliche Infrastruktur. Eine flache hierarchische Struktur und viel Spaß, von der Erstellung des Konzepts bis zur Bauüberwachung, gehören zum Arbeitsalltag. Das spüren auch die zufriedenen Kunden.

Aus Spaß und Freude an der Arbeit

■ „Der Grundgedanke unseres Unternehmens wird von dem Begriff Dienstleistung getragen. Für viele Menschen bedeutet dieser Begriff Unterwürfigkeit, Abhängigkeit oder einfach nur lange Öffnungszeiten. Für uns bedeutet es die Hilfestellung mittels unserer Möglichkeiten, Erfahrungen und unserer Ideen gegenüber unseren Kunden und Partnern“, so positiv spricht Geschäftsführer Harald Strumberger über sein Unternehmen novaplan. Seit 1977 beschäftigt sich das Wiener Ingenieurbüro mit technischer und verkehrlicher Infrastruktur – von Hauskanalanlagen bis zu ganzen Stadterweiterungsgebieten – von der Konzepterstellung bis zur Bauüberwachung. Damals noch im vierten Bezirk beheimatet, zog novaplan 1999 an den heutigen Standort in der Mariahilfer Straße. Hier, im 5. Stock „über den Dächern Wiens“ und auf insgesamt 240 Quadratmetern, wird mit Herz und Seele geplant. „Unsere Ausstattung ist an höchstmöglicher Mobilität und Effizienz orientiert. Unsere Hardware wird laufend gewartet und die Software ist selbstverständlich lizenziert“, sagt Strumberger, der die Firma 2007 übernommen hat. Alle bisherigen drei Eigentümer und Geschäftsführer kamen aus der Firma. Anfangs spezialisierte sich novaplan auf Tätigkeiten wie Straßen- und Kanalplanung sowie Ausschreibung. Über die Jahre kamen auch die Planung von Fernwärme, Versickerungsplanung, Leistungen im Sinne des BauKGs, Bauaufsicht und die Planung von Telekommunikationsinfrastruktur hinzu.



Seit 1996 im Team, seit 2007 Geschäftsführer: Harald Strumberger



In Wien-Meidling entsteht gerade der Wildgarten, für den novaplan die Detailplanung, die Ausschreibung und die örtliche Bauaufsicht übernimmt.

Probleme als Herausforderungen

„Wir bemühen uns um eine partnerschaftliche Zusammenarbeit untereinander, die sich in einer sehr flachen Hierarchie darstellt. Wir denken in Funktionen – nicht in Positionen“, so der Geschäftsführer. Dieser Teamgeist wird hinausgetragen und im Sinne des Projektzieles als Kommunikationsmittel eingesetzt. Probleme werden als Herausforderungen gesehen, welche jederzeit mit Kolleginnen und Kollegen besprochen werden können.

Zahlreiche verwirklichte Projekte

Dank seines eingespielten Teams und des großen Know-hows konnte novaplan bereits einige renommierte Projekte abwickeln. So war das Ingenieurbüro etwa beim Megaprojekt Hauptbahnhof Wien in mehreren Planungsfunktionen tätig. Das neueste Projekt ist der Wildgarten im zwölften Wiener Gemeindebezirk. Hier werden ca. 1.100 Wohnungen errichtet. novaplan begleitet das Projekt seit dem Widmungsentwurf über die Detailplanung und die Ausschreibung bis zur örtlichen Bauaufsicht.

Auch beim Bauabschnitt 10 der U-Bahnlinie U1 in der Favoritenstraße in Wien 10 zeichnet novaplan aktuell für die Straßenplanung verantwortlich. Weitere spannende Projekte stehen kurz bevor. Beim Stadterweiterungsgebiet Nordbahnhof erhielt novaplan den Auftrag für die Straßenplanung. Im 22. Bezirk, Oberes Hausfeld, wurde das Ingenieurbüro mit der Planung der technischen Infrastruktur beauftragt.

www.novaplan.at
bautechnisches Planungsbüro

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

novaplan GmbH

1150 Wien, Mariahilfer Straße 133

Tel.: +43/1/89 72 422

Fax: +43/1/89 72 422-20

office@novaplan.at

www.novaplan.at

BETON. WERTE FÜR GENERATIONEN.

Die Thermische Bauteilaktivierung ist eine noch relativ junge Technik, mit der das ganze Jahr über eine behagliche Atmosphäre in Innenräumen geschaffen werden kann. Diese Methode gilt als besonders innovative und wirtschaftliche Methode, um Gebäude zu kühlen und zu heizen.

Heizen und Kühlen mit Beton



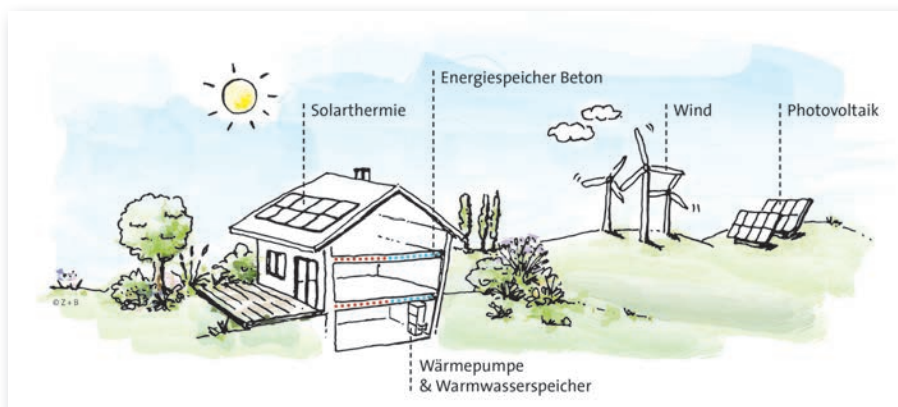
■ Bereits seit einigen Jahren wird die Bauteilaktivierung häufig in der modernen Architektur eingesetzt – vor allem in öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Krankenhäusern, Museen oder Verwaltungsgebäuden. In letzter Zeit aber ist ein deutlicher Trend feststellbar: Immer mehr private Häuslbauer nutzen die Technik! Aber was ist das eigentlich genau? Wie funktioniert das Heizen und Kühlen mit Beton – und was bringt es auf Dauer?

Mit Beton erneuerbare Energien nutzen

Beton eignet sich hervorragend zur aktiven und passiven thermischen Aktivierung und damit zum Heizen und Kühlen von Gebäuden mithilfe des Systems der Thermischen Bauteilaktivierung (TBA). Ausschlaggebend dafür sind die hohe Wärmeleitfähigkeit sowie das hohe spezifische Gewicht in Verbindung mit der guten Wärmekapazität von Beton. Mithilfe der Speicherfähigkeit von Beton

lassen sich Umweltenergien wie Wind und Sonne oder Erdwärme hervorragend nutzen, auch wenn sie – im Vergleich zum Bedarf – im Tagesverlauf antizyklisch (Sonne) bzw. fluktuierend (Wind) zur Verfügung stehen. Das System der TBA kann Energie selbstregulierend speichern, gleichmäßig abgeben (heizen) oder aufnehmen (kühlen). Von dieser Technik ist auch DI Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der österreichischen Zementindustrie (VÖZ), überzeugt: „Die thermische Bauteilaktivierung trägt dazu bei, dass wir die notwendigen vorhandenen Betonbauteile eines Gebäudes mit einer einfachen Lösung sinnvoll als Speichermasse nutzen können. Hinzu kommt, dass wir erneuerbare Energie dann verwenden, wenn sie im ‚Überfluss‘ vorhanden ist.“

Die Funktionsweise der TBA ist simpel: Bei der Errichtung eines Gebäudes werden in großflächige Bauteile – ideal sind Geschoßdecken – Rohrregister einbetoniert, durch die je nach Bedarf warmes oder kühles Wasser geleitet wird. Die aktivierten Betonbauteile werden zu Flächenkollektoren, die Strahlungswärme abgeben, die von Nutzern



Beton eignet sich sehr gut zum Heizen und Kühlen von Gebäuden.



Wien: In der Mühlgrundgasse im 22. Wiener Gemeindebezirk wird eine Wohnhausanlage mit TBA in Verbindung mit Windenergie errichtet.



NÖ: In Sommerein entsteht der „Wohnpark Wolfsbrunn“, der erste soziale Wohnbau Niederösterreichs mit thermischer Bauteilaktivierung (TBA).

aufgrund niedriger Oberflächentemperatur als wohltuend empfunden wird.

Ziel der thermischen Aktivierung ist die Erreichung der nationalen und internationalen Klima- und Energieziele wie die Reduktion von CO₂-Emissionen, die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie oder die Nutzung des Speicherpotenzials von Gebäuden zur Stabilisierung der Energienetze.

Die Frage der Speichermöglichkeit

Mit der vermehrten Nutzung fluktuierender erneuerbarer Energie einher geht der Bedarf an mehr Energieflexibilität sowie an erhöhten Speichermöglichkeiten. Derzeit werden viele verschiedene Speichermöglichkeiten diskutiert, für die Stromspeicherung beispielsweise Schwungräder (Fly-wheels), Batterien und Pumpspeicher, als Wärmespeicher Wassertanks oder die Anwendung der Power-to-Heat-Technologie in Fernwärmenetzen. Nur wenige Speichermöglichkeiten sind so einfach und kostengünstig anwendbar wie die aktive Nutzung vorhandener Betonbauteile.

Technische Grundlagen

Die Bauteilaktivierung als Niedertemperatur-Heizsystem bzw. als Hochtemperatur-Kühlsystem ermöglicht es, Umweltenergie effizient zu nutzen. Die Temperatur des Mediums in den Rohren bewegt sich in einer Spanne von maximal 30 °C (Heizfall) bis an die 20 °C (Kühlfall). Wegen der Gefahr der Kondensatbildung an der Oberfläche sollte die Temperatur des Wärmespeichermediums nicht unter 19 °C sinken. Im Heizfall kann die Temperatur des Wärmeträgers, insbesondere bei solarer Beladung, kurzfristig auf bis zu 45 °C angehoben werden, der Betonspeicher

sollte aber nicht über die Kerntemperatur von 25 °C beladen werden. Die niedrigen Vorlauftemperaturen führen zu einem hohen Wirkungsgrad des Gesamtsystems. Die alleinige Beheizung und Kühlung eines Gebäudes mit TBA ist jedoch nur bei entsprechender Qualität der Gebäudehülle möglich.

Vielfältige Erfahrungen mit TBA gibt es bei Dienstleistungsgebäuden, seit Kurzem wird die Technologie auch vermehrt im Wohnbau eingesetzt, u. a. in einem mehrschosigen Projekt in der Mühlgrundgasse (MGG²²) im 22. Bezirk in Wien und im Wohnpark Wolfsbrunn in Sommerein (NÖ).

TBA-Projekt MGG²²

In der Mühlgrundgasse im 22. Wiener Gemeindebezirk errichtet der gemeinnützige Wohnbauträger Neues Leben in Kooperation mit dem Immobilienentwickler M2plus Immobilien GmbH eine Wohnhausanlage mit 155 Wohnungen. Das Besondere daran: Hier wird die TBA in Verbindung mit Windenergie erstmals zum Heizen und Kühlen im sozialen Wohnbau eingesetzt. Über die TBA und eine Wärmepumpe werden die Wohnungen mit Erdwärme geheizt und erstmals im Sommer auch gekühlt, die Wärmepumpe wird mit Überschuss-Windstrom mit einem Windstrom-Lastmanagement der WEB betrieben. Die Wärme für Beheizung und Warmwasser wird über Sole/ Wasser-Wärmepumpen in Verbindung mit Erdwärme-Tiefensonden erzeugt, im Sommer wird passiv gekühlt und das Sondenfeld somit regeneriert. Insgesamt 30 Erdsonden werden mit je 150 Metern gebohrt und verbaut. Diese Form der Energieversorgung ist bei hohem Nutzerkomfort sehr wirtschaftlich im Betrieb. Das Projekt mit angrenzendem Wald- und

Wiesengürtel ist eine urbane Alternative zum Reihenhaus mit Garten. Der Leitgedanke „Mehr als Wohnen“ spiegelt sich auch im Grün- und Freiraumkonzept „Essbare Stadt“ wider. Eigene Anbauflächen und Gemeinschaftsgärten fördern eine gute Garten-Nachbarschaft.

TBA-Projekt Wohnpark Wolfsbrunn

Die VÖZ unterstützt und koordiniert die Begleitforschung des von AW Architekten innovativ entwickelten Wohnparks Wolfsbrunn in der niederösterreichischen Gemeinde Sommerein. Dort baut die EBSG ein zweigeschossiges Gebäude mit 22 Wohneinheiten für betreutes Wohnen sowie 28 Reihenhäuser im Endausbau. Baubeginn war im Juni 2018. Sämtliche Gebäude sind mit TBA zum Heizen und Kühlen ausgestattet. Den Strom für die Sole/ Wasser-Wärmepumpen mit Erdwärme-Tiefensonden liefert die EVN, die in unmittelbarer Nähe einen Windpark betreibt und als Projektpartner gewonnen werden konnte. Das Bauvorhaben wird durch das Land Niederösterreich mit dem Projekt „Netzflexibler Wohnbau“ begleitet. Wie hoch der Anteil netzgebundener erneuerbarer Überschussenergie an der Versorgung des Wohnparks sein wird und wie stark sich unterschiedliches Nutzerverhalten darauf auswirkt, wird eine zentrale Forschungsfrage im Projekt sein.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Betonmarketing Österreich

1150 Wien

Gablengasse 3

www.betonmarketing.at

3D-DRUCK AM BAU

Das Bauwesen wandelt sich durch das Aufkommen von 3D-Drucksystemen immer stärker. Was früher Wochen und Monate bis zur Fertigstellung benötigte, lässt sich heute in wenigen Tagen realisieren.



Mit 3D-Druck werden komplexe, von traditionellen Strukturen abweichende Architekturen einfacher umsetzbar. Häuser aus dem 3D-Drucker können viel organischer geplant werden.

Beton ist ein enorm wichtiges Baumaterial. Denn Beton ist billig, verfügbar, frei formbar und homogen. Wenig Wunder also, dass selbiger in Kombination mit 3D-Druck heute am Weg ist, für die Bauindustrie zur Standardlösung zu werden, um bei niedrigen Kosten geringe Stückzahlen an Bauteilen zu produzieren, zum Beispiel Wand- oder Fassadenelemente speziell für ein Objekt, wie es sich ein Architekt erträumt. Egal, ob vorgefertigt oder direkt auf der Baustelle genutzt, das Verfahren ermöglicht es, kreative Ideen einzubetonieren. Und das ohne Verschalung, die oft gerade verlaufende, durchgehende Wandstärken mit sich bringt, auch an Stellen, wo diese gar nicht gebraucht werden. Für Architekten bringt das 3D-Betondruckverfahren neue künstlerische Freiräume. Seit 2015 wird bei Incremental 3D GmbH, einem Spin-off der Uni Innsbruck, am 3D-Betondruck geforscht. Der Beton muss gleich, nachdem er aus der Düse des Roboters austritt, eine hohe Festigkeit erreichen. Die Schichten müssen sich



Egal, ob direkt auf der Baustelle hergestellte oder in der Fabrik vorgefertigte Bauteile – 3D-Druckverfahren gewinnen in der Bauindustrie zunehmend an Bedeutung.

gut verbinden. Nur, was ist eine fest verbundene Schicht? Wer definiert die Spezifikationen, anhand derer man den im 3D-Druck verbauten Beton als sicher, dicht oder gar wärmedämmend qualifizieren kann? Damit der Beton-3D-Druck im Hochbau verwendet werden kann, braucht es daher standardisierte Prüfverfahren. „Die Experten sind gefordert, bei Austrian Standards rasch zum Beispiel Materialstandards zu definieren, in welcher Qualität etwa der Schichtverbund für gewisse Funktionen hergestellt werden muss“, erklärt Georg Grasser von Incremental.

KOSTENGÜNSTIGE WOHLNLSUNGEN

In der französischen Stadt Nantes kam es im heurigen Sommer indes zu einer Weltpremiere: Dort zog erstmals eine Familie in ein Haus ein, das komplett von einem Roboter per 3D-Druck gebaut wurde. Das innovative Gebäude namens „Yhnova“ wurde mithilfe des Verfahrens „BatiPrint 3D“ produziert und war in nur 54 Stunden fertiggestellt. Lediglich die Fenster und das Dach mussten dann noch ergänzt werden. Mit dem Gemeinschaftsprojekt wollten die örtliche Stadtverwaltung und die Universität Nantes neue Möglichkeiten für kostengünstige Wohnlösungen aufzeigen. „Yhnova verfolgt das Hauptziel, mithilfe des 3D-Drucks zu zeigen, dass mit dieser Technologie bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann“, zitierte „BBC News“ den zuständigen Projektleiter Benoit Furet, Professor am Institute of Technology der Universität Nantes. Bezahlbar vor allem deshalb, weil sich die Baukosten durch die Verwendung der neuen Methode im Vergleich zu einem traditionellen Häuserbau um bis zu 70 Prozent reduzieren lassen sollen. „Das

Budget für dieses Bauvorhaben hat lediglich rund 195.000 Euro betragen“, betont der Forscher.

„Es gibt weltweit Bestrebungen, den 3D-Druck von Häusern zu industrialisieren“, erklärte Andreas Schwirtz, Geschäftsführer des 3D-Druck-Spezialisten Virtuamake, gegenüber dem Branchendienst „pressetext“. Beispielsweise gebe es in Dubai bereits einige entsprechend gefertigte Gebäude. „Die große Herausforderung besteht darin, das richtige Baumaterial zu finden. Wenn ein großer Roboterarm ein Gebäude Schicht für Schicht aufträgt, muss dieses am Ende über die nötige Stabilität verfügen und sollte auch optisch ansprechend aussehen“, erläutert der Experte, der Häuser aus dem 3D-Drucker durchaus als „wirtschaftliche Alternative für sozialen Wohnbau“ sieht.

KOMPLEXE PLÄNE UMSETZEN

Neben einer deutlichen Reduktion von Bauzeit und -kosten sollte mit Yhnova aber auch noch ein weiteres Vorteil des Hausbaus durch 3D-Druck-Roboter demonstriert werden: die Möglichkeit, komplexere vom traditionellen Bauschema abweichende Grundrisse und Formen zu realisieren. So verfügt das einstöckige Gebäude in Nantes mit seinen fünf Zimmern und einer Grundfläche von 95 Quadratmetern etwa über einen Grundriss mit zwei geschwungenen Außenmauern. „Häuser aus dem 3D-Drucker können viel organischer geplant werden. Kurven oder Kuppeln lassen sich problemlos umsetzen“, unterstreicht auch Schwirtz. „Kurven sind nicht nur schön anzusehen, sondern haben auch echte praktische Vorteile. Sie verbessern etwa die Luftzirkulation im Inneren des Hauses, reduzieren die



Feuchtigkeit und bringen eine bessere thermische Widerstandsfähigkeit“, meint auch Projektleiter Furet. Forscher der Purdue University haben wiederum im Bereich des 3D-Drucks viskoser Stoffe entscheidende Fortschritte erzielt. Für gewöhnlich tendieren flüssige Materialien dazu, unter ihrem eigenen Gewicht zusammenzubrechen. Deshalb ist es auch so schwierig, zähflüssige Stoffe mittels 3D-Druck

zu verarbeiten. Die Viskosität einer Flüssigkeit ist ein Indikator für die Widerstandsfähigkeit gegenüber gradueller Verformung durch Scher- und Zugbelastung.

EXTREM VISKOSE MATERIALIEN VERARBEITEN

Dank des neuen Verfahrens ist der 3D-Druck von extrem viskosen Materialien – mit einer Konsistenz von beispielsweise Keksteig und Lehm – möglich. „Es ist sehr spannend, dass wir Stoffe mit Konsistenzen drucken können, die bisher zu Schwierigkeiten geführt haben. Somit gelingt es, verschiedene Lebensmittelstrukturen, biomedizinische Implantate wie Zahnkronen aus Keramik und personalisierte Medikamente mittels 3D-Druck maßgeschneidert herzustellen“, erklärt Forschungsleiter Emre Gundez von der Purdue University.

Während vergleichbare Verfahren nach einer Veränderung in der Zusammensetzung der Materialien verlangen würden, kämen im neuen Verfahren Ultraschallschwingungen mit hoher Amplitude zum Einsatz. Die Anwendung erfolge bei der Düse des 3D-Druckers. Den Forschern zufolge führe Manipulation durch Ultraschall zu einzigartigen Innovationen in dem Bereich. „Durch die Vibrationen an der Düse können wir verhindern, dass es an den Wänden zu einer Reibung kommt. Somit schlängelt sich das Material problemlos heraus“, schildert Gundez. TM

www.austrian-standards.at

www.batiprint3d.fr/en

www.univ-nantes.fr

www.virtumake.com

www.purdue.edu

INFO-BOX

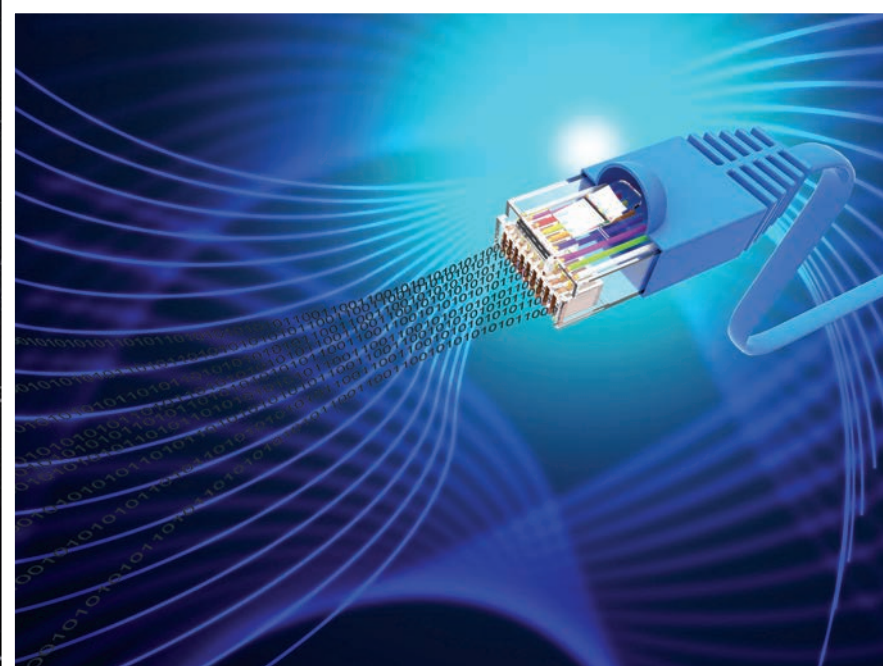
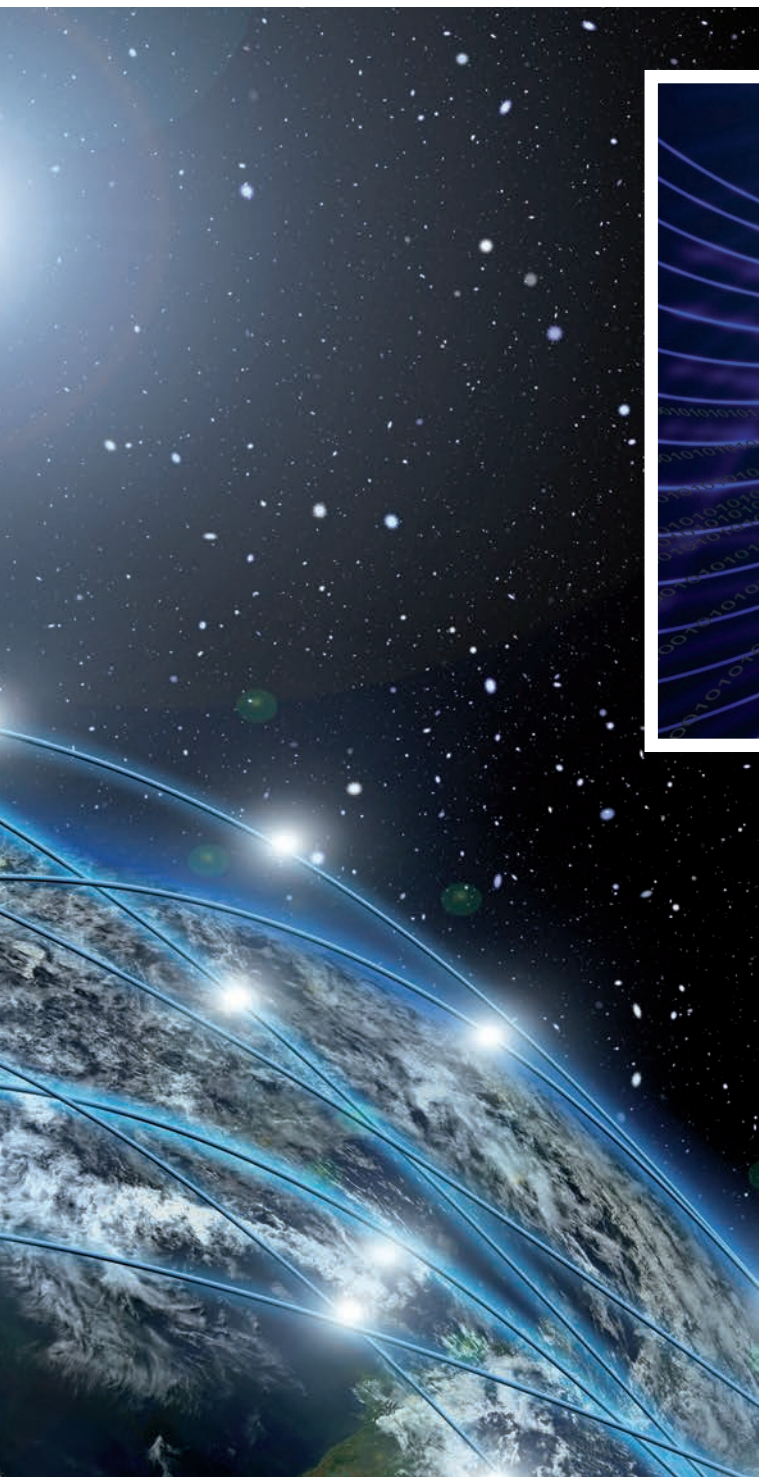
Nachschub aus Abfall

Geht es nach Forschern des U.S. Army Research Laboratory soll Abfall in Zukunft vor Problemen beim Nachschub schützen. Das Team um die Materialchemikerin Nicole Zander setzt dabei auf alltäglichen Abfall wie Getränkeflaschen, die per 3D-Drucker zu dringend benötigten Ersatzteilen werden. Denn die Forscher konnten zeigen, dass geeignetes recyceltes Polyethylenterephthalat (PET) als Ausgangsmaterial für den 3D-Druck ebenso gut taugt wie kommerzielles Druckermaterial. Das US-Militär setzt zunehmend auf 3D-Druck. Doch solange die Drucker spezielle Kunststoffäden als Rohstoff brauchen, stehen die Geräte womöglich genau dann still, wenn sie eigentlich am meisten bringen könnten – nämlich, wenn es Probleme mit dem Materialnachschub gibt. „Im Idealfall sollten Soldaten nicht auf den nächsten Versorgungs-LKW warten müssen, um kritische Ausrüstung zu bekommen“, meint Zander. „Sie könnten stattdessen in die Kantine gehen, weggeworfene Wasserflaschen, Milchkrüge, Schachteln oder andere wiederverwertbare Materialien sammeln und diese nutzen, um mit 3D-Druckern Werkzeuge, Ersatzteile und andere Gadgets zu fertigen.“ Daher hat sie sich mit Kollegen damit befasst, was auf einer Basis vor Ort als Rohstoff zur Fertigung von Ersatzteilen infrage kommt. Dabei hat sich gezeigt, dass reines Polypropylen (PP) oder Polystyren nicht geeignet sind. Doch PET, wie es beispielsweise in Getränkeflaschen zum Einsatz kommt, liefert durch Recycling passende Fäden, die ebenso robust und flexibel sind wie kommerziell erhältliche Druckerfäden. Aus zehn Wasserflaschen konnte das Team somit eine neue Fahrzeughalterung für ein Funkgerät fertigen. Wie das Team anlässlich des 256th National Meeting & Exposition of the American Chemical Society berichtet, ist es mittlerweile auch gelungen, PP-Zellulose-Kompositfäden zu fertigen, die hervorragende mechanische Eigenschaften haben und zum 3D-Druck sehr robuster Gegenstände geeignet scheinen. Die Forscher befassen sich nun weiter damit, welche Materialien mit welchen Zusatzstoffen besonders tauglich scheinen. Zander und ihr Team arbeiten zudem an einem mobilen Recycling-Trailer, mit dem entsprechend ausgebildete Soldaten auch im Feld aus Kunststoffabfällen neue 3D-Druckerfäden fertigen könnten. Zudem befassen sich die Forscher damit, ob auch ein Druck mit Recycling-Pellets möglich wäre. Dies wäre wahrscheinlich einfacher und würde schneller gehen.



INFRASTRUKTURREPORT 2019

Die Infrastruktur ist direkt nach gut ausgebildeten Mitarbeitern die wichtigste Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit. Deswegen fordern Manager den Ausbau des 5G-Netzes, Sicherung gegen Cyberangriffe und energieeffiziente Technologien.



Ö
 sterreichs Manager messen dem Ausbau der Infrastrukturbereiche IT, Telekom und Energie bereits mehr Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes bei, als dem Ausbau des Straßen- und Schienennetzes“, erklärte Initiator David Ungar-Klein bei der Veröffentlichung des knapp 200 Seiten starken Österreichischen Infrastrukturreports 2019 durch Österreichs größte Infrastrukturinitiative Future Business Austria (FBA). Neue digitale Anwendungen könnten Österreichs BIP pro Jahr um 15,5 % steigern – damit wäre, gemessen am BIP des Jahres 2017, eine zusätzliche Wertschöpfung von 57 Mrd. Euro pro Jahr möglich, während die Kosten für den flächendeckenden Breitband- und 5G-Ausbau in Österreich auf 10 Mrd. Euro geschätzt werden. Vom hochkarätig besetzten wissenschaftlichen Experten-Board des Reports gibt es klare Handlungsempfehlungen. „Mit dem Infrastrukturreport 2019 erhält das BMVIT wertvolle Unterstützung zur Umsetzung seiner infrastrukturpolitischen Schwerpunkte etwa in den Bereichen Digitalisierung, Mobilität und Energietechnologien. Gerade das Zusammenwirken von Digitalisierung und Energietechnologien ist eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Transformation

der österreichischen Infrastruktur und für ihre ‚Fitness‘ für die Zukunft“, so Verkehrsminister Norbert Hofer, der seinen Dank auch dem Initiator und Autor des Reports David Ungar-Klein für die darin enthaltenen Daten, Fakten, wissenschaftlichen Handlungsempfehlungen und Umfrageergebnisse ausspricht.



ÜBER DEN 5G-AUSBAU

»Die Kosten des flächendeckenden Breitbandausbaus sind wesentlich geringer als die positiven Wirkungen, die innerhalb eines Jahres entstehen.«

Sebastian Kummer, Professor an der WU Wien



Links: Präsentation Infrastrukturreport 2019: Andreas Rudas (Vorsitzender des Aufsichtsrates RTR, Präsident Arthur D. Little Austria), David Ungar-Klein (Autor und Initiator des Future Business Austria Infrastrukturreports), Norbert Hofer (Bundesminister für Verkehr, Innovation & Technologie), Sebastian Kummer (Univ.-Prof., Institut für Transportwirtschaft und Logistik, WU-Wien)

MANAGER WÜNSCHEN SICH AUSBAU DES 5G-MOBILFUNKSTANDARDS

Wie eine repräsentative Umfrage für den Österreichischen Infrastrukturreport 2019 unter 240 Managern großer österreichischer Unternehmen ergab, werden gut ausgebildete Mitarbeiter (68 %) als die wichtigste Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes gesehen, dicht gefolgt von der Infrastruktur (61 %). Splittet man die Infrastruktur in ihre Teilbereiche auf, so ist die Informationstechnologie mit 91 % der wichtigste Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs, gefolgt von Telekommunikation (86 %) und Energie (86 %). Erst danach kommen Schiene (80 %), Luftfahrt (77 %), Straße (74 %) und Schifffahrt (43 %). Bei den prioritären Infrastrukturausbauprojekten der Zukunft führt mit Abstand die Forderung nach dem Ausbau neuer Technologien für Energieeffizienz (73 %) vor der Sicherung gegen Cyber- und Terrorangriffe (58 %) und dem Ausbau des 5G-Mobilfunkstandards (50 %).

ZUSÄTZLICHE WERTSCHÖPFUNG FÜR ÖSTERREICH

Bei Optimierung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen könnte Österreich von erheblichen Produktivitätssteigerungen durch den Einsatz neuer digitaler Anwendungen profitieren. „Nach Schätzungen der befragten Manager beträgt das Produktivitätssteigerungspotenzial durch neue digitale Anwendungen enorme 15,5 %. Gemessen am BIP des Jahres 2017 ist damit zusätzliche Wertschöpfung in der Höhe von rund 57 Mrd. Euro für den Standort Österreich möglich“, wie Ungar-Klein vorrechnete. Setze man diese zusätzliche jährliche Produktivitätssteigerung in Relation zu den einmaligen Kosten des flächendeckenden Breitband- und 5G-Ausbaus in Österreich in der kolportierten Höhe von rund 10 Mrd. Euro, werde deutlich, wie bedeutsam der Ausbau der digitalen Infrastruktur für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts sei. Sebastian Kummer, Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien, bestätigte: „Die Kosten des flächendeckenden Breitbandausbaus

sind wesentlich geringer als die positiven Wirkungen, die innerhalb eines Jahres entstehen. Es gibt wahrscheinlich in keinem staatlichen Bereich besser investierte Mittel als in Breitbandausbau und 5G.“

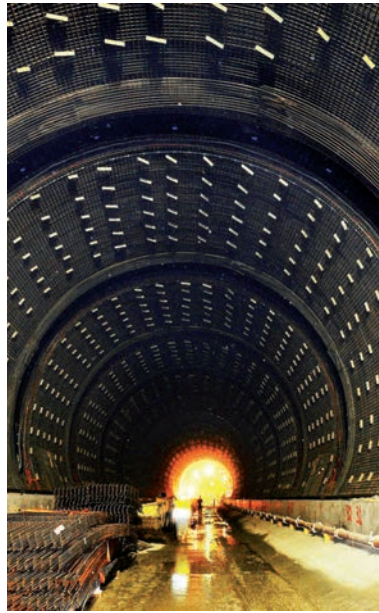
ZUFRIEDENHEIT MIT INFRASTRUKTURAUSBAU IN WIEN UND OBERÖSTERREICH AM HÖCHSTEN

Abgefragt wurde auch die Zufriedenheit mit dem Infrastrukturausbau in den Bundesländern. Dabei ist Oberösterreich gemeinsam mit Wien Spitzenreiter (je 38 %). Schlusslichter sind das Burgenland (15 %) und Kärnten (13 %). Die FBA-Befragung erhob zudem die Zufriedenheit mit den Innovationsförderungen auf Landesebene. Dabei liegen ebenfalls Wien und Oberösterreich mit je 14 % klar auf Platz eins. Dahinter rangieren Niederösterreich (7 %) und die Steiermark (3 %), Schlusslichter sind Salzburg und Vorarlberg (jeweils 1 %) und Kärnten (0 %).

ÜBERREGIONALES 380-KILOVOLT-NETZ MUSS AUSGEBAUT WERDEN

Im Energiebereich fordern die Studienautoren unter anderem die Steigerung der Energieeffizienz im Wohn- und im Gewerbeimmobilienbereich. Notwendig seien zudem der Zusammenschluss der innerösterreichischen Gasnetze zu einem Marktgebiet, die Forcierung von Passiv- und Niedrigenergiehäusern sowie die Vervollständigung des überregionalen 380-Kilovolt-Netzes aufgrund des steigenden Strombedarfs und infolge des Windkraftausbaus. Im Bereich öffentlicher Verkehr fordern die Experten ein harmonisiertes Angebot im ländlichen Raum und attraktive Verbindungen zu den regionalen Verkehrsknoten inklusive Angebote für den „letzten Kilometer“. Österreich brauche zudem ein einheitliches E-Ticketing bzw. Österreich-Ticket (integriertes Ticket für alle Unternehmen und Verbände). „Eine Mobilcard soll künftig alle Modalitäten des Verkehrs aufzeichnen und verrechnen“, wie Studienautor Ungar-Klein

Fotos: Create Connections, freerangestock/StuartMiles, Pixabay



erläutert. Zudem sollten Park-and-ride-Anlagen mit modernen Kommunikationslösungen ausgestattet werden, um für die Nutzer durch eine rasche Informationsübertragung (z. B. freie Abstellplätze, Zugabfahrtszeiten) den Umstieg von der Straße auf die Schiene zu optimieren. Notwendig sei zudem die Forcierung von E-Bikes.

ÖBB SIND DER GRÖSSTE KLIMASCHÜTZER DES LANDES

ÖBB Generaldirektor Andreas Matthä freut der hohe Zuspruch für die Bahn seitens der Umfrageteilnehmer: „Der Infrastrukturreport 2019 beweist sehr gut, dass wir mehr Bahn in Österreich brauchen. Mit den Investitionen aus dem aktuellen Rahmenplan von 13,9 Mrd. Euro bis 2023 sind wir auf dem richtigen Weg. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, das Angebot auf der Schiene zu verbessern – für unsere Fahrgäste mit dem integrierten Taktfahrplan und neuen Zügen, für unsere Güterverkehrskunden mit neuen Services und Wagen. Einen zusätzlichen Schub erwarten wir durch die Digitalisierung. Das Schöne dabei: Jeder Meter, der mit der Bahn zurückgelegt wird, nützt unserer Umwelt. Schon heute sparen wir jährlich 3,5 Mio. Tonnen CO₂ ein und sind damit der größte Klimaschützer des Landes.“

ÖSTERREICH SOLL KOMPETENZZENTRUM FÜR DROHNEN WERDEN

Im Bereich Luftfahrt wird ein Ausbau des Flughafens Wien als internationales Drehkreuz gefordert, zudem sollten die Kapazitäten der Regionalflughäfen erhöht und die Anbindung an die Bahn verbessert werden. Dazu seien die Abschaffung der Flugabgaben und anderer wettbewerbshemmender Auflagen und Einschränkungen notwendig. Darüber hinaus gibt es neben den Landeshauptleuten mit Austro Control (ACG), BMVIT und Aeroclub weitere Stellen, die mit luftfahrtbehördlichen Kompetenzen ausgestattet seien. Synergien durch die strategische Ausrichtung von Behördenkompetenzen sollten

gezielt genutzt werden. Die Entwicklung der unbemannten Luftfahrt (Drohnen) und deren Integration in die bestehende Luftraumstruktur sehen die Studienautoren als große Chance. Österreich solle auf Basis klarer Regulierung zum Kompetenzzentrum für Drohnen werden.

DRUCK AUF DONAU-ANRAINERSTAATEN NÖTIG

Im Bereich Schifffahrt fordert die unabhängige Initiative, die Potenziale der Donau als ökonomisch und ökologisch sinnvollen Verkehrsweg zu nutzen. Die Regierung sollte sich verstärkt dafür einsetzen, dass die erforderlichen Fahrwasserhältnisse auch in den anderen Donau-Anrainerstaaten – insbesondere in Deutschland und Ungarn – gewährleistet seien. Wichtig seien auch das Beseitigen von Engpässen (Niedrigwasser), eine angemessene Wasserstraßenerhaltung und -verwaltung, ein effizientes Schleusenmanagement sowie die Verbesserung der Fahrwasserhältnisse auf der gesamten Donau. **VM**

INFO-BOX

Über Future Business Austria

Future Business Austria (FBA) ist die größte Infrastrukturinitiative Österreichs und wurde 2001 vom Kommunikationsexperten David Ungar-Klein ins Leben gerufen. FBA umfasst den Themenbereich Infrastruktur in seiner Gesamtheit und seinen Teilbereichen wie Energie, Verkehr (Straße, Schiene, Luftfahrt, Schifffahrt), ITS, IKT, IT, Innovation und Forschung sowie Infrastruktur der Zukunft. Der Österreichische Infrastrukturreport wird jährlich im Rahmen des FBA Infrastruktursymposiums präsentiert und beleuchtet die Stärken und Schwächen der heimischen Infrastruktur. Ziele der überparteilichen Initiative sind die Förderung des Wirtschaftsstandortes, die Anerkennung von Infrastruktur als wesentlicher Standortfaktor, die Statusanalyse sowie die Identifizierung von Verbesserungspotenzialen.

fba.create-connections.com



VOLLDIGITALISIERTE BAHNSTRECKEN

Schnellere Züge, steigende Passagierzahlen und höhere Sicherheitsanforderungen stellen Bahnbetreiber vor immer neue Herausforderungen. Die voestalpine antwortet darauf mit einer Kompetenzbündelung und steigt damit zum weltweiten Anbieter für komplette Bahninfrastruktursysteme auf.

Ob im Hochgeschwindigkeits-, Schwerlast- oder Nahverkehrsbereich: Bahntechnologie der voestalpine kommt überall dort zum Einsatz, wo anspruchsvollste Infrastrukturprojekte realisiert werden. voestalpine Railway Systems bietet dafür sowohl die „Hardware“ (Schiene, Weichen, Befestigungen, Schwellen) als auch die volldigitale Überwachung (Monitoring) der Bahnstrecke und des Zuges aus einer Hand an. „Der neue Bereich Railway Systems steht einmal mehr für die erfolgreiche Entwicklung der voestalpine vom klassischen Stahlunternehmen zum führenden Technologiekonzern. Wir sind heute internationaler Vorreiter bei smarten Bahninfrastruktursystemen, die auf Basis innovativer Sensor- und Softwaretechnik Gefahren frühzeitig erkennen und so für einen störungsfreien und sicheren Zugverkehr sorgen. Der Wertanteil des Werkstoffes Stahl liegt bei derartigen Gesamtlösungen heute bei unter fünf Prozent“, so Wolfgang Eder, Vorstandsvorsitzender der voestalpine AG. Mittelfristig strebt der Konzern in diesem Zukunftsmarkt ein Umsatzziel von zwei Milliarden Euro an.

VORAUSSCHAUENDE WARTUNG DURCH INNOVATIVE SIGNALTECHNIK

Zu den Produkthighlights der voestalpine zählen die in Leoben-Donawitz produzierten ultralangen, wärmebehandelten und hochverschleißfesten 120-Meter-Schiene. Spezialweichen für Fahrtgeschwindigkeiten von bis zu 380 Stundenkilometern oder Achslasten über 40 Tonnen der voestalpine VAE Gruppe mit Hauptsitz in Zeltweg stellen heute die Benchmark im Weichenbau dar. An einer einzelnen Hightechweiche können bis zu 40 Sensoren verbaut sein, die etwa permanent die Funktionsfähigkeit der Weiche oder bei voller Geschwindigkeit die Temperatur der Waggonachsen erfassen und zeitgleich an den Betreiber melden. „Durch intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeit sowie gezielte Akquisitionen haben wir in den letzten Jahren ein umfassendes Know-how in der Monitoring- und Signaltechnologie aufgebaut. Kombiniert mit unserer langjährigen Erfahrung in der Schiene- und Weichenherstellung schaffen wir hinsichtlich Verfügbarkeit, Performance und Lebenszykluskosten damit ein einzigartiges Angebot für

Die neue Preis-/ Leistungsklasse für PLC & Motion Control.

Embedded-PC-Serie CX5100:
Kompakt-Steuerungen mit Intel®-Atom™-
Mehrkern-Prozessoren.



sps ipc drives



Halle 7,
Stand 406

www.beckhoff.at/CX51xx

Mit der Embedded-PC-Serie CX5100 etabliert Beckhoff eine neue kostengünstige Steuerungskategorie für den universellen Einsatz in der Automatisierung. Die drei lüfterlosen, hutschienenmontierbaren CPU-Versionen bieten dem Anwender die hohe Rechen- und Grafikleistung der Intel®-Atom™-Mehrkern-Generation bei niedrigem Leistungsverbrauch. Die Grundausstattung enthält eine I/O-Schnittstelle für Busklemmen oder EtherCAT-Klemmen, zwei 1.000-MBit/s-Ethernet-Schnittstellen, eine DVI-I-Schnittstelle, vier USB-2.0-Ports sowie eine Multioptionsschnittstelle, die mit verschiedensten Feldbussen bestückbar ist.

New Automation Technology

BECKHOFF

unsere Kunden“, so Franz Kainersdorfer, Vorstandsmitglied der voestalpine AG und Leiter der Metal Engineering Division. Der Umsatz im Geschäftsfeld Signaltechnik alleine konnte in den letzten zehn Jahren auf annähernd 100 Millionen Euro gesteigert und damit mehr als verdreifacht werden. International renommierte Bahnunternehmen wie ÖBB, DB (Deutschland), SBB (Schweiz), Network Rail (UK), Sydney Trains (Australien), THSRC (Taiwan) oder Transnet (Südafrika) setzen bereits erfolgreich auf die Überwachungssysteme der voestalpine.

URBANISIERUNG ALS WACHSTUMSTREIBER

Die voestalpine zeichnete im innerstädtischen Verkehr zuletzt mit der Lieferung von Schienen, Weichen und Signaltechnik etwa für die höchstgelegene U-Bahn der Welt in Quito, Ecuador, das weltweit größte Metronetz in Riad, Saudi-Arabien, sowie für Straßenbahnbauten und -modernisierungen in Newcastle und Canberra/Australien, Dublin/Irland, Nottingham/England, Bergen/Norwegen oder Wien verantwortlich. In den kommenden fünf Jahren wird weltweit in über 80 Städten mit dem Neu- bzw. Ausbau von U-Bahn-Projekten gerechnet. Auch der 2016 eröffnete, 70 Kilometer lange Sankt-Gotthard-Tunnel in der Schweiz besteht aus einem einzigen voestalpine-Komplettsystem aus 18.000 Tonnen Schienen und 39 Weichen, einschließlich Monitoringtechnologie. Aktuell abgearbeitet werden zwei Aufträge für Schwerlastbahnen in Australien: Für Kohle- und Erztransporte liefert der Konzern volldigitale Bahngesamtsysteme, die auf die Überwachung extremer Belastungen ausgelegt sind. „Darüber hinaus ist voestalpine Railway Systems wesentlicher Partner für den Ausbau des weltweit größten Hochgeschwindigkeitsnetzes in China“, so Franz Kainersdorfer.

VM



ECHTZEIT-VISUALISIERUNG

Organisationen setzen im Infrastruktur-Bereich auf die Digitalisierung, um effizienter zu agieren. So nutzen beispielsweise Flughäfen vermehrt digitale Kontroll- und Steuersysteme.





Auf Flughäfen werden Ortungsdaten des gesamten Ground Support Equipments zunehmend auf einer Oberfläche – und in Echtzeit – visualisiert.

Der Flughafen Hannover importiert, was sich am Amsterdamer Drehkreuz Schiphol längst bewährt hat: Die verknüpfte SaaS-Lösung der Internet-of-Things-Spezialisten Ctrack und Undagrid visualisiert Ortungsdaten des gesamten Ground Support Equipments auf einer Oberfläche – und in Echtzeit. Für René Jeske genügt ein Blick auf sein Smartphone. Sofort weiß er, wo einer der beiden Airstarter verfügbar ist. „Auf einem so riesigen und unübersichtlichen Gelände spart zuverlässige Ortung immens viel Zeit“, begründet der Geräteservice-Leiter des größten Dienstleisters rund um die Flugzeugabfertigung am Flughafen Hannover, warum Echtzeit-Visualisierung für ihn unabdingbar ist. „Wenn ich hier erst suchen muss, bin ich eine halbe bis Dreiviertelstunde unterwegs. Nun gebe ich ein Kürzel ein und sehe, wo das Gerät steht.“

Das Ground Support Equipment (GSE) umfasst 166 motorisierte und nichtmotorisierte Einheiten. Bald 650 Mitarbeiter beschäftigt die Hannover Aviation Ground Services GmbH (AGS). Viele Mitarbeiter, die sich auf einer riesigen, unübersichtlichen Fläche frei bewegen, und wechselnde Spitzen kennzeichnen die Arbeit am Rollfeld. Im Frühjahr 2017 entschied sich die AGS für eine kombinierte Tracking-Lösung, die sich bereits am Amsterdamer Flughafen Schiphol bewährt hat. Ausschließlich batteriebetriebene „GSE-tracker“ der Firma Undagrid lokalisieren nichtmotorisierte Einheiten sowie Fahrzeuge mit fester Personen- und Schichtzuordnung.



Bei Förderbändern, Pushbacks, Bussen und Dieselfrachtschleppern alarmiert das neu entwickelte System den Geräteservice, sobald sie länger als eine Stunde in Betrieb sind.

Bei Elektroschleppern, Treppen und Anhängern geht es ausschließlich darum, sie umgehend aufzuspüren. Das Telematiksystem „Ctrack“ ortet hingegen die motorisierten Einheiten mit wechselnden Benutzern. Die multifunktionalen Hardwarekomponenten des Software-as-a-Service-Anbieters für Flottenmanagement verarbeiten mehrere Fahrzeugsignale und lösen auch komplexe Aufgaben. Jeske stellt dadurch sicher, dass nur qualifizierte Fahrer am Steuer sitzen, steuert Laufzeiten und plant Wartungen. Durch die Analyse zurückgelegter Strecken hat er Prozesse optimiert, Anforderungsprofile für die Batteriekapazität elektrischer Pushback-Schlepper passend berechnet und Investitionen eingespart.

DATEN FLIESSEN ZUSAMMEN

Eine Programmierschnittstelle (API) verknüpft Ctrack mit anderen Softwareanwendungen und erweitert so das Anwendungsspektrum. Bei AGS fließen darüber die Daten der Flottenmanagementsysteme Ctrack und GSEtrack in einer flughafenspezifischen Kartendarstellung mit Area-Bezeich-

nungen zusammen. Da beide webbasiert arbeiten, kann René Jeske von jedem Arbeitsplatz am Flughafen, auf seinem Tablet und dem Smartphone die Oberfläche öffnen und disponieren.

Mit der Kombination beider Cloud-Lösungen hat die AGS ihre Telematiknutzung ausgebaut. Trotz immenser Zeiterparnis und größerer Planungssicherheit durch zuverlässige Echtzeit-Ortung rangierte dieses Argument gar nur an dritter Stelle, als AGS vor zehn Jahren erstmals diese Technologie nutzen wollte. Den Ausschlag gab ein Unfall: Ein Mitarbeiter startete unbefugt einen Bus und streifte beim Einparken einen zweiten. Schaden: Eine Viertelmillion Euro. Dies erforderte ein Berechtigungskonzept. Heute können die Fahrer nur starten, wenn Ctrack sie über ihren ID-Key als für dieses Gerät zugelassenen Benutzer erkennt. „Dies war der Hauptgrund für die Anschaffung“, betont Jeske, „schließlich müssen wir auch gestiegene Sicherheitsanforderungen seitens Behörden und Versicherungen einhalten.“ Versprechungen, er könne mit solch einem System gleichzeitig eine Menge Geld sparen, wollte er anfangs nicht



glauben. „Man hält die eigenen Abläufe ja schon für ziemlich optimal“, blickt der Fuhrparkmanager zurück. Doch die gesammelten Daten belehrten ihn schnell eines Besseren: Allein bei den Ground Power Units (GPU) reduziert Ctrack durch automatisch generierte E-Mails, die den Disponenten nach einer Stunde benachrichtigen, die Laufzeiten um 21 Prozent. „Bei jährlichen 20.000 Betriebsstunden in dieser Gruppe spart das fast 4.000 Stunden“, rechnet Jeske vor, „da die Einheiten zehn Liter Diesel pro Stunde verbrauchen, macht sich das schon richtig bemerkbar.“ Weniger Treibstoffverbrauch, aber auch weniger Lärm- und Schadstoffausstoß. „Der Umweltaspekt wird bei uns ganz groß geschrieben“, betont der Flottenchef. Außerdem fallen Wartungen später an, die Lebensdauer der Geräte steigt.

All diese Effekte greifen nicht nur bei den Stromerzeugern, die Flugzeuge nach der Landung versorgen, sondern auch in anderen Fahrzeuggruppen: Bei 16 Förderbändern, acht Pushbacks, acht Bussen und 15 Dieselfrachtschleppern alarmiert Ctrack ebenfalls den Geräteservice, sobald sie länger als eine Stunde in Betrieb sind. Ohne intelligentes

Flottenmanagementsystem würden Vorwärmen im Winter und das Vergessen, eine Maschine nach dem Einsatz wieder abzustellen, erheblich mehr Betriebsstunden verursachen. „Je nach Gruppe sparen wir 18 bis 25 Prozent“, resümiert Jeske. Anhand der Daten analysierte der Fuhrparkleiter, dass zwölf der 21 GPUs für den Betrieb mit wechselnden Spitzen eigentlich ausreichen müssten. Er zog neun Einheiten aus dem Verkehr. Und tatsächlich: Seine Prognose bestätigte sich. „Die nächsten Jahre brauche ich keine neuen Geräte anzuschaffen“, freut sich Jeske über eingesparte Investitionen.

PROZESSE OPTIMIERT

Anhand der Auswertung zurückgelegter Strecken prognostizierte Jeske richtig, welche Batteriekapazitäten neue, elektrische Flugzeugschlepper benötigen würden. Auch die Einsatzplanung optimierte er durch die gewonnene Transparenz. Beispielsweise müssen Pushback-Fahrer kaum noch zwischen den Terminals hin- und herwechseln, um die Flugzeuge auf das Rollfeld zu schieben. „Mit kleinen Steuerungsmaßnahmen konnten wir erreichen, dass ein Gerät fest am Terminal bleibt“, erläutert der Fuhrparkleiter. „Solch komprimierte Abfertigung hat die Wegzeiten enorm verkürzt.“

Die aktuellen Laufzeiten stets vor Augen, steuert Jeske die Einsätze der Fahrzeuge nun gezielter. Zum Jahresende sind alle etwa gleich viel gelaufen. „Wenn wir im Winter nicht mehr alle Pushback-Schlepper auf dem Rollfeld benötigen, ziehe ich die Lieblingsgeräte mit den meisten Stunden raus“, berichtet der Flottenmanager. „Stoße ich hingegen einen im nächsten Jahr ab, lasse ich diesen länger laufen.“ Wartungen und Sachkundeprüfungen, das Pendant zum TÜV für Geräte auf dem Rollfeld, kündigt Ctrack rechtzeitig per E-Mail an, sodass der Wartungsprozess ausgelöst wird. Die AGS nutzt zudem Geofencing. Das Telematiksystem warnt, wenn Geräte bestimmte Areas wie das Vorfeld oder auch den gesamten Campusbereich verlassen. „Wenn ein Bus zur externen Werkstatt fährt, ist das okay. Verließe aber ein Dieselschlepper das Gelände, wäre das alarmierend“, erläutert Jeske die Funktion. Innerhalb von Ctrack Online regeln Benutzerrollen mit unterschiedlichen Berechtigungsprofilen, wer auf welche Anwendungen zugreifen darf. „Das ist absolut wichtig und sinnvoll“, wertschätzt der Geräteservice-Leiter, wie die Anonymität der Mitarbeiter hinter den Daten gewahrt bleibt. Nur zwei Leute dürfen überhaupt sehen, wer hinter den Schlüsselnummern der ID-Keys steckt. Wann sie dazu berechtigt sind, bestimmt ein Regelwerk. Nach einem guten Jahr im Einsatz bilanziert René Jeske: „Für uns ist diese Kombination aus ausschließlichen Trackern und intelligentem Fuhrparkmanagementsystem die perfekte Lösung. Sie läuft stabil bei einem fairen Preis-/Leistungsverhältnis.“

TM

www.c-track.de

www.undagrid.com

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von Proteindrähten über kompakte Drehgreifmodule bis hin zu dezentralen Antrieben – die Produkt-Highlights im Dezember.



Drehend alles im Griff

Mit dem kompakten Drehgreifmodul EHMD will Hersteller Festo die Handhabung kleiner Gegenstände wie etwa Probenfläschchen optimieren. Dank der geringen Maße sei das Modul aber nicht nur für die Laborautomatisierung prädestiniert, es passe auch perfekt für die Kleinteilmontage, die Elektronik- sowie Nahrungs- und Getränkeindustrie. Bei Life-Science-Anwendungen öffne und schließe das Drehgreifmodul zuverlässig Probenfläschchen mit bis zu 15 ml Inhalt oder sei beim Greifen und Platzieren

von Mikrotiterplatten im Einsatz. Weitere Anwendungsbeispiele seien unter anderem die Probenvorbereitung, die Analyse oder das Beladen von Zentrifugen. Aber auch bei der In-vitro-Diagnose, in der Zell- oder Genomforschung oder bei der Qualitätsprüfung in der Biotech-Pharma-Industrie löse das vielseitige Modul mit Leichtigkeit drehende und greifende Aufgaben. In Kombination mit einem Raumportal eigne sich EHMD auch für Pick-and-place-Aufgaben sowie zu Qualitätsprüfungen mit Kameras, zur Barcode-Erkennung oder beispielsweise Bedruckungsvorgängen mit Labeldruckern.

www.festo.at

Hochstabile elektrochemische Sauerstoffsensoren

Bei elektrochemischen Zellen für Gasmessungen handelt es sich um eine bewährte Technologie, die als Basis für die sichere Sauerstoff- und Giftgasüberwachung dient. Allerdings lässt bei der Sauerstoffüberwachung mit elektrochemischen Zellen üblicherweise die Sensitivität nach. Dem kann nur durch regelmäßige Prüfungen und einen Ersatz der Zellen alle 12 bis 18 Monate begegnet werden. Dass normale elektrochemische Zellen so schnell an Sensitivität einbüßen und ersetzt werden müssen, liegt in der Stärke des verwendeten Elektrolyten und in



dessen schnellem Aktivitätsverlust begründet. Mit neu entwickelten schwachsauren elektrochemischen Zellen kann dem Problem nun begegnet werden. Beim PO2ES-103P beispielsweise handelt es sich um eine robuste elektrochemische Zelle mit einem schwachsauren Elektrolyt, die sich einfach in die jeweilige Anwendung einschrauben lässt.

www.pewatron.com

Motoren spielend leicht anschließen

Mit den Power-Steckverbindern von Murrelektronik können Motoren spielend leicht angeschlossen werden, verspricht das Unternehmen. Der „M12-Power“ sei etwa ein maximal kompakter und leistungsstarker M12-Steckverbinder. Die Standard-Anschlussstechnik des „MQ15-X-Power“ ermöglicht wiederum



eine besonders flinke Montage. Der „M23“-Steckverbinder sei indes eine etablierte Standardlösung, um Servomotoren anzuschließen. Perfekte Kontaktierung, Dichtigkeit und Medienbeständigkeit sind Grundanforderungen an alle Arten von Steckverbindern. Im Bereich der Motoranschlussstechnik sind weitere, spezielle Eigenschaften gefordert: große Anschlussquerschnitte, hohe Leistungen in möglichst kleinen Bauformen und – am wichtigsten – integrierte Rüttelsicherungen, die den Stecker auch bei stärksten Vibrationen sicher fixieren. Ohne Nachziehen. Eine praktische Schlüsselfläche macht die Installation in Verbindung mit einem geeigneten Drehmomentschlüssel zur einfachen Übung.

www.murrelektronik.com



Gut abgesichert

Würth Elektronik eiSos erweitert sein Portfolio der TVS-Dioden. Die Dioden zeichnen sich durch eine kurze Ansprechzeit und außergewöhnlich niedrige Klemmspannung aus. Sie verfügen über eine hohe ESD-Spannungsfestigkeit mit bis zu ±30 kV Kontakt-

entladung. Die WE-TV5-Dioden „Standard“, „High-Speed“ und „Super-Speed“ bieten effektiven Schutz gegen elektrostatische Entladungen auf allen Schutzniveaus. Die neuen TV5-Dioden entsprechen den Industriestandards IEC 61000-4-2 (ESD), IEC 61000-4-4 (EFT) sowie IEC 61000-4-5 (Surge) und sind schwer entflammbar (UL 94 V-0).

www.we-online.de

Dezentrale Antriebe

Auf der diesjährigen SPS IPC Drives betritt die KOSTAL Industrie Elektrik GmbH mit der neuen „INVEOR MP“-Baureihe eine neue Dimension in der dezentralen Antriebstechnik. Dabei überzeugt die motormontierte Performance-Klasse der INVEOR-Familie gleich in dreierlei Hinsicht: Effizient. Universell. Smart. Es werden alle Synchronreluktanz-, Synchron- und Asynchronmotoren mit maximaler Energieeffizienz unterstützt. Die überragende sensorlose Motorregelung und der erweiterte Drehzahlstellbereich holen aus jeder Applikation das Maximum heraus, und das bei minimalem Energieeinsatz. Durch das universelle Motoradaptionkonzept passt der INVEOR MP (Motormontierte Performance-Klasse) auf jeden Motor und kann durch seine robuste Bauart, Schutzklasse IP 65, auch in Heavy-Duty-Umgebungen Einsatz finden. Smarte Features wie die steckbaren Anschlüsse und die Inbetriebnahme per Bluetooth-App oder PC-Software machen den INVEOR universell und doch individuell.

www.kostal.com



Schwamm auf Holzbasis

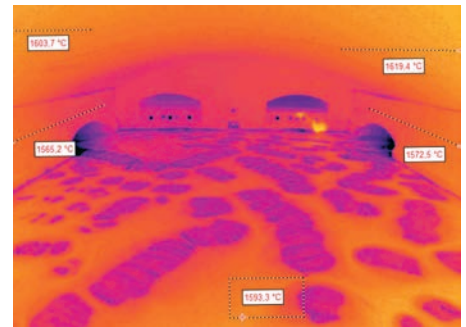
Xiaoqing Wang von der Chinesischen Akademie der Forstwirtschaft und sein Team haben einen Weg gefunden, Öl vollständig von einer Wasseroberfläche zu entfernen. Das gelingt mit einem Schwamm auf der Basis von Holz. In jüngster Zeit gab es Versuche mit porösen Materialien wie Gelen und Schwämmen aus Kunststoff, Siliziumdioxid oder Nanofasern aus Zellstoff. Doch diese Hilfsmittel lassen sich nicht so leicht herstellen, sind mechanisch instabil oder bestehen aus Werkstoffen, die biologisch nicht abbaubar sind. Xiaoqings Team behandelte Balsaholz mit Chemikalien, die Lignin und Hemizellulose daraus

entfernten. Übrig blieb ein Gerüst aus reiner Zellulose. Dann beschichteten die Forscher diese hochporöse Matrix mit einem Material, das Wasser abstößt und Öl anzieht. Diesen Schwamm warfen sie in einen Behälter, der mit Wasser gefüllt war, und fügten rot eingefärbtes Silikonöl hinzu. Er saugte das Öl vollständig auf, sodass reines Wasser übrig blieb. Er bindet bis zu 41 Mal mehr Öl, als er selbst wiegt. Anschließend wrangen sie ihn aus, sodass er sich wiederverwenden ließ. Diese Prozedur überstand der Schwamm zehn Mal, ohne seine Fähigkeit zu verlieren, Öl aufzusaugen. Ob dies auch bei dickflüssigerem Erdöl klappt ist, noch nicht heraus.

<http://en.caf.ac.cn>

Qualität in der Glasindustrie

Die Temperaturmessung spielt bei der Herstellung von Glas eine entscheidende Rolle. Mit ihrer Hilfe können Gesamtprozess, Energieeffizienz und Qualitätssicherung gewährleistet und optimiert werden.



Speziell in der Glaswanne kann die Temperatur der Glasschmelze durch eine kleine Öffnung in der Ausmauerung gemessen werden. Hierbei werden nicht nur besonders wichtige Bereiche wie das Gewölbe und der Zulauf überwacht, sondern durch Einsatz eines Wärmebildkamarasystems entsteht ein komplettes Infrarotbild der Glaswanne. Hierfür hat DIAS Infrared das System PYROINC entwickelt, welches Temperaturen bis 1.800 °C messen kann und durch ein gekühltes Sondenobjektiv mit Rückzugsvorrichtung auch den hohen Umgebungstemperaturen standhält. Die gewonnenen Daten werden kontinuierlich in Echtzeit über eine Ethernetverbindung an einen Messrechner übertragen. So können abnorme Temperaturverläufe schnell und sicher erfasst und Beschädigungen der Ausmauerung und Glaswanne vermieden werden. Außerdem können Infrarotkameras auch Überhitzungen und Risse in und unter dem Tank erkennen. Dadurch kann der Betreiber sofort eingreifen, teure Reparaturkosten vermeiden und gleichzeitig den Produktionsstillstand minimieren. Der Schutz der Anlage steht hierbei genauso im Fokus wie Umwelt- und Personenschutz.

www.dias-infrared.de

Verbesserte Reichweite

CompoTEKs Partner EM Microelectronic hat eine neue Generation seiner beliebten Bluetooth-Beacons vorgestellt. Zuallererst löst das „EMBC22“ in Zukunft das bisherige EMBC02-Beacon ab. Mit der neuesten Low-Power-Technologie sowie einer Möglichkeit zur Funk-Konfiguration sei die Integration des EMBC22 schneller und einfacher als je zuvor. Durch die Möglichkeit eines

Fotos: Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG, KOSTAL Industrie Elektrik GmbH, DIAS Infrared GmbH



modularen Aufbaus kann das EMBC22 je nach Anwendung in verschiedenen Gehäusevarianten mit unterschiedlichen Batterien und Sensoren genutzt werden. Zusätzlich dazu wurde mit dem EMBP01 ein zweites Beacon-Modell der neuen Generation eingeführt. Dieses integriert standardmäßig ein Accelerometer und ist für die widrigsten Outdoor-Bedingungen ausgelegt. Ein widerstandsfähiges und wasserdichtes Gehäuse inklusive CR2032-Batterie ermöglicht den Einsatz unter anderem auf Baustellen und in Schiffscontainern.

www.compotek.de

Proteindrähte machen Silizium Konkurrenz

Silizium bekommt nach Graphen und den sogenannten III/IV-Halbleitern neue Konkurrenz. Forscher an der University of Massachusetts kombinieren nanometerdicke Leitungen aus Proteinen, die aus Aminosäuren bestehen, mit einem Kunststoff, der Halbleiterfähigkeiten hat. Es entsteht flexible und „grüne“ Elektronik, die zu einem umweltgerechteren Einsatz in der Biomedizin und in der Umweltmesstechnik führen kann, sagten der Mikrobiologe Derek Lovley und der Kunststoffspezialist Todd Emrick gegenüber dem Branchendienst „presstext“. Nanodrähte aus Proteinen haben entscheidende Vorteile gegenüber Silizium und Nanoröhrchen aus Kohlenstoffatomen. Sie sind biokompatibel und besonders stabil. Sie lassen sich so modifizieren, dass sie zahlreiche Biomoleküle und Chemikalien aufspüren, die von medizinischem und umwelttechnischem Interesse sind. Um als Sensoren eingesetzt zu werden, müssten die Proteindrähte mit einer Schutzhülle umgeben werden, um tragbare Sensoren oder andere elektronische Geräte zu bauen. Yun-Lu Sun, mittlerweile an der University of Texas tätig, hat das Verfahren entwickelt, mit dem sich Proteindrähte in eine Hülle aus nicht leitfähigem Kunststoff einbetten lassen. Lovley liefert den anderen Part, eben die Protein-Nanodrähte. „Wir können sie mithilfe von Mikroorganismen, die mit erneuerbarem Material gefüttert werden, in Massen produzieren“, so der Mikrobiologe. Die Herstellung von klassischen Nanodrähten benötige dagegen sehr viel Energie, weil die Prozesstemperaturen sehr hoch seien. Außerdem seien Proteindrähte weitaus dünner als die aus Silizium.

Die Proteindrähte reagieren empfindlich auf Veränderungen beim pH-Wert. Maßstab ist die Leitfähigkeit der Proteine. Der pH-Wert ist ein wichtiger biomedizinischer Indikator, wenn es um die Diagnose von Krankheiten geht. Die elektrisch leitfähigen Proteine produzieren einen Mikroorganismus aus der Familie der Geobacter, den Lovley vor 30 Jahren im Potomac River im Osten der USA entdeckt hat. Im nächsten Schritt soll die Massenproduktion des Verbunds aus Kunststoff und Proteindrähten vorbereitet werden. „Bisher produzieren wir Proteindrähte in Mengen, die in einen Fingerhut passen. Wir brauchen aber ganze Körbe voll“, so Lovley.

<http://massachusetts.edu>

Kostengünstige Systemlösung

Elmos präsentiert mit den ICs „E524.32“ und „E524.33“ die nächste Generation der „Direct-Drive“-Ultraschall-IC-Familie für die Ultraschall-Einparkassistenzsysteme im Fahrzeug. Weiterhin können diese ICs für Distanzmessungen in industriellen Anwendungen oder Roboterapplikation verwendet werden. Der „Direct-Drive“-Ansatz ermöglicht dabei eine signifikante Reduzierung der Systemkosten, da auf den Transformator und weitere externe Bauelemente auf der Sensorplatine verzichtet werden kann. Ein einfacheres Platinenlayout, eine geringere Bauhöhe und Gewichtersparnis sind weitere Vorteile dieser Systemlösung. Gegenüber den Vorgänger-ICs wurden sowohl die Messperformance als auch das ESD- und EMV-Verhalten deutlich verbessert. Im Fernbereich erkennen die ICs je nach verwendetem Transducer-Typ ein 75 mm rundes Standardhindernis nun bis zu einer Entfernung von etwa vier Metern. Bei größeren Hindernissen können auch weiter entfernte Ziele erfolgreich detektiert werden. Im Nahbereich reduziert der neue, überarbeitete Smart-Damping-Algorithmus die Ausschwingzeit des Transducers, so dass minimale Distanzen von < 12 cm mit einem einzelnen Transducer gemessen werden können. Die neue Nahbereichserkennung (Near-Field Detection) erkennt Objekte bereits unmittelbar vor dem Sensor und gibt eine Warnung mittels Flag aus.

www.elmos.com



Fotos: CompoTEK GmbH, Elmos Semiconductor AG



Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage, oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1159 - CPD - 0092/05

Kontakt:

Birtner Stahlbau G.m.b.H.
Fischamenderstrasse 60
A-2432 Schwadorf

T.: +43 (0) 2230 2842

F.: +43 (0) 2230 2842 18

E.: birtner-stahlbau@aon.at

Fundamente, auf die Sie bauen können

**Erfolg durch Kompetenz,
Flexibilität und
Zuverlässigkeit.**

Ihr Partner im Spezialtiefbau

NGT

Neue Gründungstechnik Spezialtiefbau GmbH

A - 2320 Schwechat, Schloßmühlstraße 7a
Telefon 01/282 16 60, Fax 01/282 16 61

Projektinfos

www.ngt.at

Unser Leistungsspektrum

- **Planung, Projektierung, Beratung**
- **Bohrpfähle**, 40 cm – 120 cm Durchmesser
Greiferbohrung, Drehbohrung, SOB-Pfähle,
VDW-Pfähle
- **Rammpfähle**
Duktile Pfähle, Stahlrammpfähle, Energiepfähle
- **Kleinbohrpfähle**
Gewi-Pfähle, Injektionsbohrpfähle IBO
- **Baugrubensicherungen**
Komplette Baugrubenlösungen inkl. Erdarbeiten
- **Pfahlprobelastungen**
Micropfähle, Bohrpfähle
- **Bodenerkundungen**
Rammsondierung, Aufschlußbohrungen

NEW BUSINESS



SALZBURG



- Quehenberger Logistics und Stiegl lassen E-LKW in Salzburg rollen
- Porsche kooperiert mit Batteriekonzern
- Digitalzentrum bündelt Kompetenzen
- u. v. m.



**HAPPY
FREI-TAGE
TO YOU!**

**STROM, GAS,
INTERNET
FREI-TAGE
SICHERN!**

Sie wollen gratis Frei-Tage für Strom, Gas und Internet?
Nichts leichter als das! Einfach online oder per Postkarte
Bindung bestätigen. Und schon heißt's auch für Sie:
Happy Frei-Tage to you! www.salzburg-ag.at/freitage

 **SALZBURG** AG
WO ZUKUNFT INS LEBEN KOMMT.

Von 13. bis 15. März 2019 finden im Messezentrum Salzburg die von Reed Exhibitions veranstalteten Power-Days statt. Nun gibt es erste Infos rund um die Programmpunkte der Fachmesse.

Die Zukunft der Elektrotechnik.



Die im Zweijahresturnus präsentierte Fachmesse ist Österreichs einzige umfassende Informationsplattform für Elektro-, Licht-, Haus- und Gebäudetechnik, getragen vom einzigartigen Zusammenschluss von Industrie, (Groß-)Handel, Handwerk und Verbänden. Rund 180 Aussteller präsentieren sich auf der inhaltsstarken Wissens- und Trendplattform. „Wir wollen die positive Dynamik der erfolgreichen Power-Days 2017 mit der Ausgabe 2019 fort-schreiben. Konkret wird das Konzept durch neue Programmpunkte signifikant aufgewertet, die den Fachbesuchern mehr Wissen, Infotainment, Entertainment, Networking und Convenience bieten werden“, sagt Markus Reingrabner, Category Manager bei Reed Exhibitions.

Die WERKSTATT

Ein neues Set-up, mehr Produktinformationen und Competition machen die neue Werkstatt aus. So wird aus der bislang geradlinig gestalteten Werkstattstraße die WERKSTATT, ein auf ca. 100 m² einladend offener Bereich mit Werkbänken, in dem Unternehmen ihre Produkte vorstellen und vorführen. Besonderes Highlight: Fachbesucher können in der WERKSTATT selbst probieren und testen. Es wird 14 Stationen geben, die den Look & Feel einer Werkstatt vermitteln. Den Ausstellern, die Werkbänke buchen, bietet sich dabei die Chance, Fachkräfte, Schüler, Lehrlinge und Handwerker als Kunden für die Zukunft zu gewinnen. Elektrotechnik zum Anfassen sowie spannende Gewinnspiele machen die neue WERKSTATT zum Erlebnis.

Networking am Branchenabend

Zum ersten Mal wird bei den Power-Days 2019 am Abend des ersten Messtages ein Branchenabend für Aussteller und Fachbesucher stattfinden. Damit wird ein Rahmen geschaffen, der neben dem Messeerlebnis Branchenprofis in toller Atmosphäre zusammenführt und zum gemeinsamen Networking und Socializing anregt. Dafür wird die Vortragsbühne zum Konzertpodium umgebaut werden, wo die AC/DC-Coverband THUNDERBALLS für volle Power sorgen wird. Dazu wird es gratis Streetfood und Getränke geben.

Elektrisierende Schwerpunkte

Neben der WERKSTATT und dem Branchenabend werden die Power-Days 2019 weitere Neuheiten aufweisen: Das Power-Days Forum wird topaktuelles Know-how zu Themen wie IT Security, Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, Stromerzeugung und Speicherung, BIM – Building Information Modelling und Mixed Reality vermitteln.

Im Start-up-Zentrum haben Newcomer und junge Unternehmen die Chance, sich in einem besonderen Licht zu präsentieren. Die Sonderschau Licht – ein Muss für Elektrotechniker – wird zukunftsweisende Produktentwicklungen und Innovationen der Licht- und Beleuchtungstechnik präsentieren. Obendrein werden ressourcenoptimierte Beleuchtung und Lichtmanagement für Städte, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen im Fokus stehen.

MW

www.power-days.at

Zwei Salzburger Privatunternehmen als Vorreiter in Sachen E-Mobilität: Quehenberger Logistics und die Privatbrauerei Stiegl lassen erste E-LKW in Salzburg rollen.

Land am Strome.



E-Fahrzeuge eignen sich ideal für den städtischen Verteilerverkehr“, ist Christian Fürstaller, CEO bei Quehenberger Logistics, überzeugt. Er setzt einen mit einem 264-kW-Elektromotor (entspricht 320 PS) ausgestatteten 26-Tonner in Salzburg u. a. für die Shop-Belieferung der dm-Drogeriemärkte ein. Bei Stiegl ergänzt der neue E-Truck im Stadt-

gebiet die bestehende Flotte und die zwei Pferdefuhrwerke, die rund um die Brauerei im Einsatz sind. „Die erste Fahrt unseres ‚Stromers‘ führte – ganz klassisch – zum Rupertikirtag“, erzählt Stiegl-Geschäftsführer Thomas Gerbl. Mit zwölf Batterien und einer maximalen Reichweite von 180 Kilometer ist dieses Fahrzeug prädestiniert für den Stadtverkehr. Keine Emissionen und vor-

allem kein Lärm. „Durch den Wegfall der Lärmbelastung werden alternative Transportkonzepte wie eine verstärkte Nachtbelieferung möglich“, so Fürstaller, der als Marktführer in der Retail-Logistik in Österreich europaweit Filialen und Shops in Ballungszentren beliefert. Für den Quehenberger-Logistics-CEO ist klar, dass sich der städtische Verteilerverkehr einem Wandel unterziehen wird, der auch vom Gesetzgeber unterstützt werden müsse. Die Zukunft der City-Logistik gehöre der E-Mobilität, ist Fürstaller überzeugt. Neben dem E-LKW erhält Quehenberger Logistics in naher



Quehenberger und Stiegl lassen die E-LKW in Salzburg rollen. Im Bild von links: Stiegl-Geschäftsführer Thomas Gerbl, der Salzburger Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer und Quehenberger-Logistics-CEO Christian Fürstaller.

Zukunft außerdem drei MAN-TGE-Kastenwägen. Auch bei Stiegl, Österreichs führender Privatbrauerei, die als erste Brauerei einen E-LKW in Betrieb genommen hat, ist ein verstärkter E-LKW-Einsatz in den Städten – wie in Wien – ein Thema.

Rund 35.000 kg CO₂ einsparen

Die Verringerung der Klima- und Umweltbelastungen durch den Verkehr und die Senkung der Abhängigkeit von fossilen Treibstoffen sind zentrale Herausforderungen, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten – nicht

nur in Österreich – konsequent verfolgt werden müssen. Die E-Mobilität aus erneuerbarer Energie spielt eine wesentliche Rolle, den Weltklimavertrag von Paris auch Realität werden zu lassen. Österreich will bis 2050 einen weitestgehend klimaneutralen Verkehrssektor erreichen. Die beiden Salzburger Privatunternehmen helfen hier konkret und aktiv mit.



Stiegl: CO₂-Fußabdruck pro Liter Bier um 30 Prozent gesenkt

„Im Durchschnitt gehen wir von einer Einsparung von rund 16.000 kg CO₂ pro Jahr durch den Einsatz eines E-LKW aus“, erklärt der Stiegl-Geschäftsführer. Hinzu kommen dann noch sechs E-Golf und zwei BMWi3, die Stiegl im Fuhrpark hat. In Österreichs führender Privatbrauerei beschäftigt man sich schon seit vielen Jahren mit dem CO₂. „Weil wir es genau wissen wollten, haben wir mit den Nachhaltigkeitsprofis von denkstatt unseren CO₂-Fußabdruck pro Liter Bier ermittelt. Durch unseren Kreislaufansatz ist es uns gelungen, unseren CO₂-Ausstoß um rund 30 Prozent auf 232 g CO₂ zu senken. Damit sind wir in der Bier-



branche international unter den Besten“, so Gerbl. Durch ein langfristig angelegtes Bodengesundheitsprojekt wird eine erhöhte CO₂-Bindung im Boden versucht. Außerdem kommt es durch eine andere Bewirtschaftungsform auch zu weniger Emissionen des klimaschädlichen Lachgases.

Quehenberger Logistics: Fahrzeugflotte mit Fokus auf CO₂-Reduktion

Auch bei Quehenberger Logistics ist das Thema CO₂-Reduktion schon lange präsent. Die firmeneigene, topmoderne Fahrzeugflotte besteht ausschließlich aus EURO-6-Fahrzeugen und wird mit Biodiesel betrieben. Um den Treibstoffverbrauch zu senken, werden zudem LKW mit halbautomatischem Getriebe eingesetzt und großer Wert auf Klimaaktiv-Schulungen von ausgebildeten EcoDriving-Trainern zu einer effizienten Fahrweise gelegt.

salzburg.mobil 2025: Salzburgs Landesmobilitätskonzept

„Wir bekennen uns in Salzburg zu Ausbau und Förderung von E-Mobi-

lität sowie zur Unterstützung von betrieblichem Mobilitätsmanagement“, bringt es Salzburgs Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer auf den Punkt. Die Verringerung der Klima- und Umweltbelastungen durch den Verkehr und die Senkung der Abhängigkeit von fossilen Treibstoffen seien zentrale Herausforderungen, die konsequent verfolgt werden müssten, so Haslauer weiter, für den die E-Mobilität aus erneuerbarer Energie dabei eine wesentliche Rolle spielt.

Salzburg setzt sein 2016 beschlossenes Landesmobilitätskonzept „salzburg.mobil 2025“ um. Dieses enthält ein Maßnahmenprogramm für alle Verkehrsarten. Im Brennpunkt steht die Vermeidung unnötiger Wege durch verbesserte Rahmenbedingungen wie die Abstimmung von Raum- und Verkehrsplanung, den breiten Einsatz neuer Techniken und Kommunikationsformen für Verkehrsinfos sowie durch Bildung eines Mobilitätsbewusstseins in der Bevölkerung. Ziel ist auch die Verlagerung des Verkehrs – weg vom Motorisierten Individualverkehr >>



WILLKOMMEN IM VIERTEN INDUSTRIELLEN ZEITALTER.

Das vierte industrielle Zeitalter hat begonnen. Ein Zeitalter, in dem das Internet allgegenwärtig ist und durch zunehmende Vernetzung Maschinen nicht nur smart, sondern intelligent sind. Als Global Player auf dem Gebiet von Lade-, Hebe- und Handling-Lösungen überrascht uns diese Entwicklung nicht. Im Gegenteil, wir freuen uns gemeinsam mit unseren intelligenten Produkten auf eine spannende Zukunft.

LIFETIME EXCELLENCE

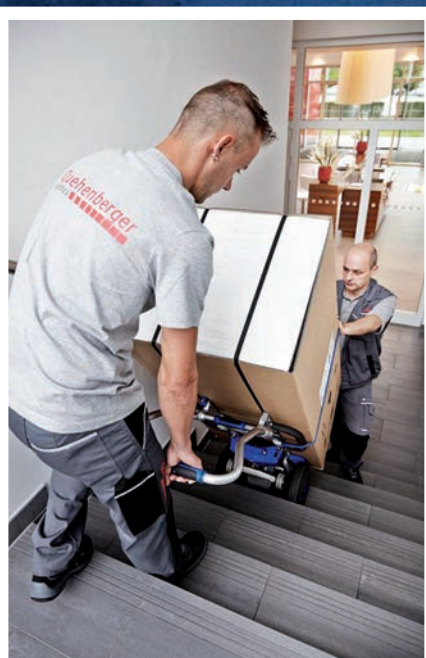


E-Mobilität gehört die Zukunft

Zur Serienreife wird der E-LKW von MAN 2022 kommen. Bis dahin wird von den CNL-Mitgliedern in einem Mietmodell in drei Städten (Salzburg, Graz und Wien) getestet. Die Erfahrungen von Stiegl und Quehenberger Logistics fließen ebenfalls in die Serienproduktion ein. Die beiden Salzburger Unternehmen sehen sich als Pioniere, die einen enormen Aufwand und Manpower in Kauf nehmen, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, und so ihrer Verantwortung gegenüber der Umwelt und den nachfolgenden Generationen aktiv nachkommen. Die E-Truck-Fahrer der Unternehmen wurden eigens geschult, allerdings ist die Elektrotechnik relativ einfach zu bedienen und unterscheidet sich nur geringfügig vom Dieselvorgänger. Der Elektro-Laster hat eine Ladezeit von einer Stunde, schafft eine Reichweite von maximal 180 Kilometer und bringt es auf 80 Stundenkilometer. „Natürlich gibt es auch andere emissionsfreie Technologien, allerdings ist die Batterie-Technologie ‚gelernt‘ und mittlerweile auch bei den Menschen im Alltag angekommen“, heißt es von MAN, für die der erste Schritt die Batterie ist. Im zweiten Schritt wird es wohl Technologien mit Wasserstoff geben.

Für Quehenberger Logistics steht fest: E-Mobility, E-klar!

Quehenberger Logistics entscheidet sich für den Einsatz eines Elektro-LKW in Form eines Wechselbrückenfahrzeugs. Der MAN eTGM hat die gleiche Nutzlast wie ein konventioneller 26-Tonnen-LKW, ist mit einem 264-kW-Elektromotor und zwölf Batterien ausgestattet und hat eine maximale Reichweite von bis zu 180 km. Der Elektro-LKW wird aktuell primär für Shop-Belieferungen für die österreichischen dm-drogeriemarkt-Filialen eingesetzt. Mit dem größten Drogeriekonzern Europas, für den Nachhaltigkeit einen wichtigen Bestandteil der Unternehmensphilosophie darstellt, besteht eine langjährige erfolgreiche Partnerschaft. **MW**



Einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele – auch in Salzburg – leistet das Council für nachhaltige Logistik (CNL), das gemeinsam mit führenden österreichischen Unternehmen das E-LKW-Entwicklungsprojekt von MAN in Steyr maßgeblich geprägt und forciert hat. Auch die zwei Salzburger Privatunternehmen Stiegl und Quehenberger Logistics sind CNL-Mitglieder und engagieren sich für eine nachhaltige, klimaschonende Logistik.

Lehrlinge gestalten Stiegl-E-LKW

Da sich der E-LKW von seinem dieselebetriebenen Kollegen äußerlich kaum unterscheidet, haben sich die Stiegl-Betriebslogistik-Lehrlinge zusammengesetzt und den E-LKW gestaltet. „Wir wollten zeigen, dass wir hier im Salzburger Land und bei Stiegl Vorreiter sind“, erklärt Betriebslogistik-Lehrling Dominik Kann, und sein Arbeitskollege und ebenfalls Betriebslogistik-Lehrling Fabian Oswald ergänzt: „Da fiel uns die österreichische Bundeshymne mit ‚Land am Strom‘ ein.“ Der Slogan zielt nun die E-LKW von Stiegl.

» (MIV), hin zum Öffentlichen Verkehr (ÖV) und zum Rad- und Fußverkehr. Das Land Salzburg fördert seit 2018 z. B. Gemeindeverkehrskonzepte finanziell. „Das Engagement und die Weitsicht zum Einsatz von E-Mobilität – wie es Stiegl und Quehenberger vormachen – sind sehr zu begrüßen“, so der Landeshauptmann.

A.B.S. FACTORING AG

Die A.B.S. Factoring AG mit Standorten in Salzburg und Wien ist Teil der A.B.S.-Gruppe und somit der größte private konzern- und bankenunabhängige Qualitätsdienstleister für Factoring in Österreich.

A.B.S. Factoring: Wir unterstützen Sie

■ Factoring wird von Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen genutzt. Immer mehr Großhandelsbetriebe, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen entscheiden sich für diese alternative Form der Betriebsmittelfinanzierung. Beim Factoring verkauft der Kunde laufend seine Forderungen an den Factor. Diese werden unverzüglich in liquide Mittel umgewandelt. Rechnungen werden dabei zu 100 Prozent angekauft. Bis zu 90 Prozent des Gegenwertes werden sofort zur Verfügung gestellt. „Wir kümmern uns im Rahmen unseres Full-Service-Factorings für unsere Kunden um das komplette Debitorenmanagement, die Bonitätsprüfungen, das Mahnwesen sowie das Inkasso“, bringt Robert Ramsauer, Mitglied des Vorstandes der A.B.S. Factoring AG, die Vorteile für den Kunden auf den Punkt. „Aufgrund unserer Branchenkenntnisse und unserer Spezialisierung erhalten Sie maßgeschneiderte Lösungen für eine umsatzangepasste Finanzierung. Sie kümmern sich einfach um Ihr Kerngeschäft, den Rest erledigen wir für Sie“, so Ramsauer weiter. Mit der Delcrederefunktion übernimmt A.B.S. Factoring auch das Ausfallrisiko für die angekauften Forderungen. Droht beispielsweise eine Insolvenz des Geschäftspartners, liegt das Risiko nicht mehr beim Factoringkunden. Factoring ist auch eine gängige Lösung bei Management-Buy-outs oder Buy-ins, Umschuldungen und bei der Neustrukturierung der Finanzierung im Zusammenhang mit der Unternehmensnachfolge.

Mit der umsatzangepassten, dynamisch mitwachsenden Finanzierung der Außen-



Robert Ramsauer,
Mitglied des Vorstandes der A.B.S. Factoring AG

„Sie kümmern sich einfach um Ihr Kerngeschäft, den Rest erledigen wir für Sie“,
so Vorstandsmitglied
Robert Ramsauer.

stände wird die Frist zwischen Rechnungslegung und Geldeingang beim Kunden überbrückt. Lange Zahlungsziele können so liquiditätsmäßig besser verkraftet werden. „Wir garantieren unseren Kunden schnelle und persönliche Betreuung. Erfahrene Mitarbeiter sorgen für einen auf Ihren Geschäftsbetrieb abgestimmten Kundenservice“.

Für jeden das geeignete Angebot

Wer sich für A.B.S. Factoring entscheidet, hat unterschiedliche Möglichkeiten, die sich ganz nach unternehmerischen Gegebenheiten und Möglichkeiten des Kunden richten. Vorrangiges Ziel und wesentlicher Auftrag von A.B.S. Factoring ist es, besonders den KMU ein attraktives und maßgeschneidertes Finanzierungsservice anzubieten. Eine weitere, wichtige Kundengruppe der Bank sind größere Unternehmen und Corporates, für die spezielle Lösungen wie Ausschnittsfactoring angeboten werden. Factoring bietet sich für Unternehmen ab 500.000 Euro Jahresumsatz an, nach oben hin gibt es keine Beschränkungen.

Vor allem für Großhandels-, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen, deren Liquidität und Finanzierung durch hohe Außenstände oder durch starke Umsatzzuwächse blockiert und nicht fristengerecht strukturiert sind, ist Factoring eine attraktive Lösung.



Über die A.B.S. Factoring AG

Die A.B.S. Factoring AG war vormals als VB Factoring Bank AG bekannt und tritt seit April 2016 unter dem Markendach der A.B.S.-Gruppe als eigenständiges Unternehmen mit Hauptsitz in Salzburg und Repräsentanz in Wien auf. Somit wurde das Factoring Know-how von über 35 Jahren mit dem der Muttergesellschaft verbunden. Die A.B.S.-Gruppe ist in Deutschland, der Schweiz, in Schweden und in Slowenien vertreten. Dadurch profitieren die Kunden von der internationalen Ausrichtung.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

A.B.S. Factoring AG

5033 Salzburg, Thumegger Straße 2

Tel.: +43/662/62 35 53-0

Fax: +43/662/62 35 53-330

info@abs-factoring.at

www.abs-factoring.at

Der Arbeitsmarkt und die Wirtschaft in Salzburg blühen weiter auf, das belegen die aktuellen Zahlen der Landesstatistik.

Fazit: Das höchste Beschäftigungswachstum seit zehn Jahren.

Rekordjahr für Salzburg.

Wieder „good news“ vom Salzburger Arbeitsmarkt: Die positive Entwicklung der vergangenen Jahre setzte sich bisher auch im Jahr 2018 fort und führte zu einem weiteren Anstieg der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten sowie einem Rückgang bei der Zahl der Arbeitslosen in den ersten drei Quartalen 2018.

Weiter am Ball bleiben

„Auch im innerösterreichischen Vergleich liegt das Land Salzburg bei allen relevanten arbeitsmarktpolitischen Indikatoren unter den Top Drei“, unterstreicht der für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktangelegenheiten zuständige Landeshauptmann Wilfried Haslauer, der gleichzeitig nach vorne blickt: „Die wirtschaftlich günstigen Bedingungen haben

einiges zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen. Gerade in einer solchen Phase ist es jedoch wichtig, Vorkehrungen zu treffen, damit die Wirtschaft weiter wachsen kann und zusätzliche Arbeitsplätze gesichert werden.“

Digitalisierung als Schlüsselthema

Eine dieser Maßnahmen ist die Unterstützung der Unternehmen bei Digita-



Für das Gesamtjahr 2018 wird ein Rückgang bei der Zahl der Arbeitslosen erwartet.



Die Zahl der offenen Lehrstellen war in den ersten neun Monaten des Jahres 2018 doppelt so groß wie die Zahl der Suchenden.

lisierungsmaßnahmen. Das Land fördert die Betriebe mit der Aktion „Digital. Salzburg“ und motiviert sie, sich mit innovativen Themen zu beschäftigen, um sich so fit für die Zukunft zu machen. Auch die Eröffnung des gemeinsamen Forschungszentrums von Salzburg Research und FH Salzburg – das Digitale Transferzentrum – soll dazu beitragen, das Land zukunftsfit zu machen. „Mobilität, neue Nutzungen von Energie, Gesundheit oder neue Arbeitswelten: Digitalisierung ist mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Das Digitale Transferzentrum spielt die wichtige Rolle der Aufklärung zu Digitalisierung und zum Finden der eigenen Potenziale. Wenn Unternehmen dann an das Planen und an die Umsetzung gehen, unterstützen wir auch diesen Schritt mit der Förderung. Auf diese Weise tragen wir zur Weiterentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen bei“, ist Haslauer überzeugt. Außerdem betont der Landeshauptmann: „Aufgabe der Politik ist es, den Forschungs- und Wirtschaftsstandort zu stärken, um der Wirtschaft bestmögliche Rahmenbedingungen anbieten zu können.“

Beinahe 260.000 Beschäftigte

In den ersten drei Quartalen 2018 gingen in Salzburg 259.716 Personen einer unselbstständigen Beschäftigung nach, dies waren um 2,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitslosen um 6,2 Prozent auf 13.092

Personen. Daraus ergibt sich eine Arbeitslosenrate von 4,8 Prozent, die um 0,4 Prozentpunkte niedriger war als 2017. „Österreichweit fielen das Beschäftigungswachstum mit 2,4 Prozent und der Rückgang bei der Zahl der Arbeitslosen mit 8,9 Prozent stärker aus als in Salzburg. In der Folge ging in Österreich die Arbeitslosenrate um 0,9 Prozentpunkte auf 7,6 Prozent zurück“, weiß Gernot Filipp von der Landesstatistik.

Vorschau auf die Jahre 2018 und 2019

Für das Jahr 2018 erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute WIFO und IHS bei einem Anstieg der Zahl der unselbstständig Beschäftigten und einem Rückgang der Zahl der Arbeitslosen für Österreich eine Arbeitslosenrate von 7,7 Prozent. 2019 dürfte sich die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt etwas abgeschwächt fortsetzen, wobei die Prognose des WIFO mit einer Arbeitslosenrate von 7,3 Prozent etwas optimistischer ausfällt als jene des IHS mit einer Arbeitslosenrate von 7,4 Prozent.

Salzburg bleibt stabil

Für Salzburg wird für 2018 eine ähnliche Entwicklung wie für Österreich erwartet. Konkret dürfte, betrachtet man das gesamte Jahr, bei einem leichten Beschäftigungswachstum und einem Rückgang bei der Zahl der Arbeitslosen die Arbeitslosenrate auf 5,0 Prozent sinken. In einer ersten Vorausschau für das Jahr 2019 wird erwartet, dass sich in Salzburg diese Situation kaum verändern wird.

Doppelt so viele Lehrstellen als Suchende

Im Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 2018 waren 838 offene Lehrstellen und 363 sofort verfügbare Lehrstellensuchende beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt. Die Zahl der offenen Stellen war damit mehr als doppelt so groß wie die Zahl der Suchenden. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der offenen Lehrstellen mit 15,5 Prozent deutlich stärker an als die Zahl der Lehrstellensuchenden mit 4,2 Prozent. **VM**

In guten Zeiten für die Zukunft wappnen

»Gerade in einer solchen Phase ist es jedoch wichtig, Vorkehrungen zu treffen, damit die Wirtschaft weiter wachsen kann und zusätzliche Arbeitsplätze gesichert werden.«

Landeshauptmann Wilfried Haslauer



Der Bergheimer Hebelösungskonzern PALFINGER setzte seine Geschäftsausweitung in den ersten drei Quartalen des Jahres fort und stellt sich intern für weiteres profitables Wachstum auf.

Quartalsbilanz.

Die PALFINGER-Gruppe verzeichnete in den ersten drei Quartalen 2018 weiterhin starkes organisches Wachstum, insbesondere aufgrund der guten Entwicklung in Europa, Nordamerika und Russland. Die Restrukturierung in Nordamerika und im Marinebereich belastet wie erwartet noch das Ergebnis, wobei in Nordamerika alle wesentlichen Einmaleffekte noch im 1. Halbjahr 2018 verarbeitet wurden. „Der Auftragseingang war erneut höher als im Vorjahr und hat eindeutig unsere Erwartungen übertroffen. Auch ergebnisseitig sind wir mit dem Zwischenstand zufrieden: Trotz der noch laufenden Restrukturierung liegt die operative Profitabilität an der 10-Prozent-Marke. Aktuell sehen wir keine Verflachung der Nachfrage“, beschreibt Andreas Klauser, Vorstandsvorsitzender der PALFINGER AG, die Entwicklung.

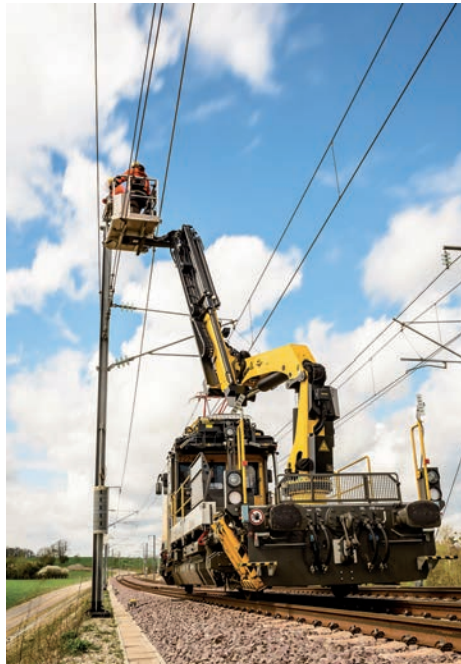
Zufriedenstellendes Ergebnis

»Der Auftragseingang war erneut höher als im Vorjahr und hat eindeutig unsere Erwartungen übertroffen.«

Andreas Klauser, Vorstandsvorsitzender der PALFINGER AG

Der Umsatz der PALFINGER-Gruppe stieg in den ersten drei Quartalen 2018 von 1.093,1 Mio. Euro um 8,2 Prozent auf 1.182,6 Mio. Euro. Das um Restrukturierungskosten bereinigte EBITDA (EBITDA_n) erhöhte sich von 147,6 Mio. Euro auf 157,1 Mio. Euro. Das EBIT_n erreichte 116,4 Mio. Euro, nach 105,3 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum, die EBIT_n-Marge stieg somit von 9,6 Prozent





im Vorjahr auf 9,8 Prozent. Die Restrukturierungskosten betragen im Berichtszeitraum 14,7 Mio. Euro (Q1–Q3 2017: 13,5 Mio. Euro). Das operative Ergebnis (EBIT) stieg demnach im Vorjahresvergleich um 10,7 Prozent von 91,9 Mio. Euro auf 101,7 Mio. Euro. Das Konzernergebnis lag in den ersten drei Quartalen 2018 mit 48,3 Mio. Euro um 4,4 Prozent unter dem Vorjahreswert von 50,5 Mio. Euro, hauptsächlich aufgrund einer höheren Steuerquote und der gestiegenen Ergebnisanteile der Minderheitsgesellschafter. Das Ergebnis je Aktie erreichte 1,28 Euro, nach 1,34 Euro im Vergleichszeitraum.

Ausblick

Im September 2018 begann PALFINGER mit der Implementierung einer neuen globalen Organisationsstruktur. Die GLOBAL PALFINGER ORGANIZATION (GPO) soll mit Anfang 2019 vollständig umgesetzt sein und dazu beitragen, die Komplexität der stark gewachsenen Gruppe zu reduzieren und weitere interne Synergien zu heben. Die bestehenden konzernweiten Initiativen werden in diesem Rahmen forciert und weiterentwickelt. Ziel dieser strafferen Organisationsstruktur ist die Unterstützung eines profitablen Wachstumskurses. In den ersten drei Quartalen 2018 verzeichnete die PALFINGER Gruppe erneut

einen Anstieg des Auftragseingangs. Dies lässt eine Fortsetzung der insgesamt guten Geschäftsentwicklung im verbleibenden Geschäftsjahr 2018 erwarten. Zudem kann der bestehende Auslieferungsrückstand voraussichtlich überwiegend im Jahr 2018 abgebaut werden. Während die Restrukturierungsmaßnahmen in Nordamerika bereits zum 1. Halbjahr 2018 weitestgehend implementiert waren, wird deren Fortsetzung im Marinebereich auch noch im 1. Halbjahr 2019 das Ergebnis belasten. Aus derzeitiger Sicht werden die Restrukturierungskosten im Jahr 2018 ein etwas höheres Niveau als im Vorjahr erreichen. Die Korrekturen des Jahresabschlusses 2017 auf Basis einer OePR-Prüfung werden auf das Ergebnis 2018 keinen Einfluss haben, jedoch das Konzerneigenkapital bzw. die Eigenkapitalquote entsprechend reduzieren.

Für das Gesamtjahr 2018 rechnet das Management weiterhin mit einer Steigerung des Umsatzes und der operativen Profitabilität. Das Konzernergebnis wird jedoch aufgrund der weiteren Restrukturierung, der höheren Steuerquote und der gestiegenen Ergebnisanteile der Minderheitsgesellschafter nicht die Höchstwerte der Jahre 2015 und 2016 erreichen.

MW

www.palfinger.at



Europas erster Accelerator für Start-ups im Tourismus, TACC, nimmt in Salzburg seinen Betrieb auf. Bewerbungen sind bis 20. Dezember 2018 möglich.

Die Salzburger Investmentfirma Next Floor kreiert Europas ersten Tourismus-Accelerator. Das Programm startet im März und unterstützt Start-ups beim Entwickeln ihrer Ideen.

Vom Prototypen zur Marktreife.

Europas erster Accelerator für Start-ups aus der Tourismus- und Freizeitwirtschaft, TACC, nimmt in der Mozartstadt seinen Betrieb auf. Verantwortlich dafür ist die Salzburger Investmentfirma Next Floor, die seit 2016 Innovations-Ökosysteme entwickelt und Unternehmensgründer mit Investoren zusammen bringt. Bewerbungen sind bis 20. Dezember online möglich, das Programm mit den ersten Start-ups soll im März 2019 starten.

Erstes Programm startet im März 2019

Next-Floor-Geschäftsführer Marcus Salzmann begründet den Schritt in den Tourismus mit der heute schon bestehenden großen Innovationskompetenz von Gründern und Start-ups im touristischen Umfeld. „Die Freizeitwirtschaft braucht ein Ökosystem für Innovation, der Tourismus Accelerator (TACC) ist dazu ein perfektes Umfeld. Es gibt viele kreative Köpfe in der Branche. Lassen wir ihre Ideen unter idealen Bedingun-

gen wachsen.“ Das erste Programm für Start-ups aus aller Welt dauert drei Monate und beginnt am 4. März 2019. Interessierte Start-ups können sich auf der Webseite bewerben.

Bootcamp für Jungunternehmer

Acceleratoren helfen Gründern bei der Entwicklung von marktreifen Produkten oder Dienstleistungen, und dies im Idealfall binnen weniger Monate. Der Aufbau eines solchen Accelerator-Programms gleicht dabei einem „Boot Camp“. >>

SALZBURG CONGRESS

Salzburg Congress setzt auf richtungsweisenden Audio-Streamingdienst.

Salzburger Trendsetter

■ Den Trends einen Schritt voraus zu sein, das ist die Devise von Salzburg Congress, wenn es um neue Veranstaltungstechnik geht. Seit Sommer dieses Jahres ersetzt ein innovativer, digitaler Dolmetschservice die herkömmliche Infrarottechnologie im Haus. Der revolutionäre Audio-Streamingdienst auXala des österreichischen Unternehmens Lineapp GmbH basiert auf Internet und Cloud-Technologie. Er macht die klassische Hardware wie etwa Infrarot-Empfänger überflüssig.

Eigene mobile Endgeräte nutzen

Die neue Technologie in Salzburg Congress setzt auf den Zukunftstrend „bring your own device“ (BYOD), bei dem die mobilen End-



geräte der Teilnehmer zum Einsatz kommen. „Kongressteilnehmer erhalten einen (optional passwortgeschützten) Link und sind über ihr eigenes Smartphone mit der Veranstaltung verbunden, ganz ohne App“, erklärt Alexander Kränkl, CEO der Lineapp GmbH. „Sie können schon im Vorfeld der Veranstaltung oder im Zuge der Registrierung diesen Link aktivieren sowie ihre Sprache wählen und sind über ihr Gerät und die eigenen Kopfhörer der Simultanübersetzung zugeschaltet. Die Übertragung erfolgt in ‚real time‘ und in Rekordgeschwindigkeit von unter einer Sekunde.“

Maximale Flexibilität

Der neue Audio-Streamingdienst hat den großen Vorteil, dass er zu hundert Prozent skalierbar ist und sich Bedürfnissen und Kapazitäten anpasst. „Wir werden diesen neuen Streamingdienst etwa auch bei Posterdiskussionen, mit Flüsterdolmetschern oder als Unterstützung für schwerhörige Menschen einsetzen, womit er ein wertvoller Beitrag in Sachen Barrierefreiheit ist“, erläutert Bert Brugger, Geschäftsführer von Salzburg Congress.

Vorreiter in Österreich

Veranstalter internationaler Kongresse und Tagungen schätzen seit jeher die brillante Inhouse-Technik von Salzburg Congress, die österreichweit ihresgleichen sucht. „Salzburg Congress ist ein Haus mit enorm hohem Qualitätsanspruch. Dass es als erstes Kongresshaus Österreichs nun voll auf Digitalisierung und unsere Kompetenz setzt, freut uns sehr und unterstreicht den Fortschrittsgedanken eines Teams, das damit echten Weitblick beweist“, sagt Alexander Kränkl.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Salzburg Congress

5020 Salzburg, Auerspergstraße 6

Tel.: +43/662/889 87-0

Fax: +43/662/889 87-210

servus@salzburgcongress.at

www.salzburgcongress.at

Ideale Bedingungen für kreative Köpfe

»Die Freizeitwirtschaft braucht ein Ökosystem für Innovation, der Tourismus Accelerator (TACC) ist dazu ein perfektes Umfeld. Es gibt viele kreative Köpfe in der Branche. Lassen wir ihre Ideen unter idealen Bedingungen wachsen.«

Marcus Salzmann, Next-Floor-Geschäftsführer

» Experten klopfen hier Gründungs-ideen und Geschäftsmodelle auf ihre Machbarkeit und Kundenrelevanz ab. Das Programm gipfelt in sogenannten Demo-Days. Die Gründerteams haben dort Gelegenheit, ihre Innovation vor Branchenvertretern und Investoren zu präsentieren. Olav Carlsen, TACC Business Developer, will im Accelerator der Salzburger Altstadt mit den ersten sechs bis acht Start-ups im März starten. Sie durchlaufen ein speziell auf ihre Bedürfnisse maßgeschneidertes Programm und erhalten von Partnern, Unternehmern und akademischen Lehrern kaufmännisches und technisches Know-how. Zugleich öffnet der TACC den Gründern die Türen zu Märkten und Kunden und

Die Geschäftsführer von Next Floor, Marcus Salzmann und Thomas Bodmer, bauen einen neuen Accelerator für Start-ups im Tourismus auf.



Finanzieller Wegweiser

»Next Floor hat sich binnen kurzer Zeit als Partner von Start-ups und Investoren bewährt und wird den accelerierten Start-ups in effizienter Weise auch zu Kapital verhelfen.«

Thomas Bodmer, Investorenbetreuung bei Next Floor



hilft bei der Suche nach Investoren, Netzwerk- und Exit-Partnern.

Tausche Kapital gegen neue Ideen

Finanziert wird der neue Accelerator durch eine breite Allianz an Privatunternehmen aus der Tourismuswirtschaft. Diese profitieren von dem Konzept nachhaltig, indem sie Zugang zu neuen Ideen, Talenten und einem vielschichtigen Branchennetzwerk erhalten.

„Next Floor hat sich binnen kurzer Zeit als Partner von Start-ups und Investoren bewährt und wird den accelerierten Start-ups in effizienter Weise auch zu Kapital verhelfen“, versichert Thomas Bodmer, bei Next Floor zuständig für die Investorenbetreuung. Das Unternehmen entwickelt seit 2016 Innovations-Ökosysteme und führt Start-ups und Investoren zusammen. **VM**
tacc.next-floor.at

INFO-BOX

Über Next Floor

Next Floor kuratiert ein europäisches, hoch engagiertes Netzwerk von Experten, die sich dem Erfolg innovativer junger Unternehmen verschrieben haben. Das Netzwerk unterstützt den Erfolg der Unternehmen durch Kapital, Expertise und unternehmerisches Know-how. Der Fokus dieses „Trusted Investors Network“ liegt auf den Bereichen, die auf natürliche Weise zu den Kernkompetenzen der Region Salzburg zählen: Kunst & Kultur und Tourismus. In einem zweiten Schwerpunkt unterstützt das Netzwerk Unternehmen aus den Bereichen Med-Tech, Health Care und Social Impact.

www.next-floor.at

HOLZCLUSTER SALZBURG

proHolz und Holzcluster Salzburg setzen sich für den nachwachsenden Rohstoff Holz ein. Das gemeinsame Ziel ist es, die Salzburger Forst- und Holzwirtschaft zu vernetzen, Innovationen zu schaffen und den Wissenstransfer zu beleben.

Gemeinsam mehr bewegen

■ Salzburg hat sich in den letzten Jahren zu einem Holz-Land entwickelt. Die Salzburger Forst- und Holzwirtschaft ist der zweitgrößte Wirtschaftsfaktor des Landes und zählt zu den Aktivposten der Handelsbilanz. Welche Bedeutung die Holzbranche für die Gesellschaft hat, belegen die Beschäftigungszahlen: Etwa 1.200 Holzbe- und verarbeitende Betriebe gibt es in Salzburg, fast alle sind familiengeführte Unternehmen. Insgesamt verzeichnet die Branche fast 20.000 EinkommensbezieherInnen.

Holz: Ein Rohstoff, eine gemeinsame Wertschöpfung

Die Wertschöpfungskette Holz beginnt im Wald, der sich in Salzburg durch den höchsten Grad an Natürlichkeit auszeichnet und mit einer Flächendichte von 52 Prozent eine wichtige Voraussetzung für eine starke Holzwirtschaft darstellt. Als erstes Glied der langen Wertschöpfungskette Holzbearbeitung positioniert sich die Säge- und Holzindustrie. Die Unternehmen filetieren die Baumstämme in möglichst viele Gustostückerl und führen auch die Reststücke in den Nutzungsprozess. Dabei erzeugt die Säge- und Holzindustrie Halffertig- und Fertigprodukte, die im gesamten Bau- und Einrichtungsbereich Anwendungen finden. Einmalig ist, dass nur die Forst- und Holzwirtschaft eine vollständige Wertschöpfungskette (Rohstoff, Verarbeitung, Dienstleistung) aufweist. Die Zusammenarbeit des Holzclusters mit den Holzver- und bearbeitenden Firmen



Team proHolz & Holzcluster Salzburg: Herbert P. Lechner, Otmar Bachler, Katharina Springl, Brigitte Haber, Rudolf Rosenstatter, Matthias Jessner, Martin Schnell, Gregor Grill (v.l.n.r.)

ist sehr gut. Gemeinsam mit proHolz, der Land- und Wirtschaftskammer und vielen anderen Akteuren hat sich in Salzburg ein flächendeckendes Unternehmer-Netzwerk gebildet, das bestens funktioniert.

Heimische Qualität & individuelles Handwerk

„Die Form folgt der Funktion“ (1896). Der amerikanische Architekt Louis Sullivan prägt



Wettbewerb Salzburger Tisch: Tischlerei Wallinger (St. Koloman)

mit dieser Aussage bis heute noch die Design- und Handwerksentwicklung. So finden sich heutzutage Tischler in ihrer Rolle als Gestalter wieder mit dem Auftrag, das hochwertige Handwerk zu erhalten. Sie arbeiten mit gegebenen Raumstrukturen und gestalten, ganz nach Kundenwunsch, individuelle Möbelstücke, wie einen Tisch, Küchen, Treppen oder sonstige Möbel. Gefragter denn je sind von Hand gefertigte Stücke, die nicht von der Stange kommen. Die Vielfalt und das Aufgabenspektrum von Salzburgs 700 Tischlereibetrieben ist groß. Doch eines haben sie alle gemeinsam: Die Liebe zum Handwerk, die Liebe zum Holz!

INFO-BOX

Der Holzcluster Salzburg ist eine Initiative der Salzburger Landesregierung. Ziel der Clustertätigkeit ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Holzverarbeitenden Betriebe weiter zu stärken, Kooperationen und Netzwerke zu bauen, F&E-Projekte zu initiieren, den Wissenstransfer zu fördern.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Holzcluster Salzburg
5431 Kuchl, Markt 136
Tel.: +43/6244/303 28
post@holzcluster.at
www.holzcluster.at



V. l. n. r.: LH Wilfried Haslauer, Veit Kohnhauser (FH Salzburg) und Siegfried Reich (Salzburg Research)

Zwei Partner betreiben gemeinsam ein neues Zentrum, das Unternehmen bei ihren Digitalisierungsaktivitäten unterstützen und neueste Forschungserkenntnisse praktisch umsetzen soll.

Gebündelte Kompetenzen.

Immerhin 85 Prozent der Unternehmen im Land sind über die Digitalisierung informiert. Jedoch wird die Umsetzung oft zur großen Herausforderung: Oft fehlen Ressourcen oder das notwendige Know-how. Hinzu kommt, dass nicht alles, was technisch machbar ist, den Betrieben auch wirklich weiterhilft. Auf der anderen Seite sind manche Technologien noch nicht

so ausgereift, wie sich das die Unternehmen manchmal wünschen. Vor allem kleine und mittelständische Produktionsunternehmen stehen vor der Frage, welche digitalen Prozesse sie sinnvoll implementieren können, welchen Nutzen sie ihnen bringen und wie die Mitarbeitern damit zurechtkommen. Antworten darauf und individuelle Unterstützung dabei bekommen sie im Digitalen Transferzentrum.

Anschauliche Digitalisierung im DTZ – Angebote für Unternehmen

Am 9. Oktober 2018 hat das Digitale Transferzentrum an den Standorten FH Salzburg (Campus Urstein) und Salzburg Research Forschungsgesellschaft (Salzburg, Science City Itzling) eröffnet. Mit dem Digitalen Transferzentrum (DTZ) stehen den Unternehmen ab sofort neutrale, anbieterunabhängige Experten als Ansprechpartner



zur Verfügung. Durch die Bündelung der Expertise von FH Salzburg und Salzburg Research wird das notwendige Know-how auch bei komplexen Fragestellungen gewährleistet. Insgesamt stehen 20 Forscher sowie sechs Demonstratoren in beiden Institutionen im DTZ zur Verfügung.

Ansprechpartner

Künftig können sich Unternehmen an das DTZ wenden, um individuelle Vorführungen und Gespräche an der FH Salzburg und bei Salzburg Research zu vereinbaren. Zu sehen gibt es beispielsweise einen Roboter für die kollaborative Fertigung: Ein Arbeitsplatz also, an dem der Mensch eng mit der Maschine zusammenarbeiten kann. Die Maschine kann ohne Programmier-Know-how intuitiv angelernt werden und so auf die gewünschte Weise zum Zuarbeiter werden. Sollte es doch zu Kollisionen kommen, sorgen die eingebauten Sicherheitsmechanismen für sofortiges Stoppen des Roboters. Auch Unterstützung mittels Augmented Reality in der Logistik, die Einsatzbereiche der Blockchain-Technologie oder der Einsatz von digitalen Zwillingen (computergestützte Modelle der Maschine zu Simulations-, Visualisierungs- und Prognose-

zwecken) gehören zu den Forschungsbereichen des DTZ.

Neben der individuellen Beratung werden am DTZ Informationsveranstaltungen angeboten, die einen Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse und Best Practices geben. Einzelmodule zu den Schwerpunktthemen, in denen vertiefender in eines der Themen eingetaucht werden kann, vermitteln Forschungs-Know-how für die Wirtschaft.

„Digitalisierung ist das Gebot der Stunde. Viele Unternehmer sind dadurch mit herausfordernden strategischen Entscheidungen konfrontiert. Mit dem DTZ stehen nun technologie-neutrale Experten und praktische Anschauungsbeispiele zur Verfügung, die Unternehmen bei ihren Technologieentscheidungen unterstützen“, sagt Siegfried Reich, Geschäftsführer der Salzburg Research Forschungsgesellschaft in der Science City Itzling.

FH-Prof. DI Dr. Veit Kohnhauser: „Gerade KMU kämpfen bei der Digitalisierung mit mangelnden Ressourcen und notwendigem Forschungs-Know-how im eigenen Unternehmen. Das DTZ bietet einen raschen und unkomplizierten Zugang zu den aktuellsten Informationen. Dabei gilt das One-Stop-Shop-Prinzip. Wer bei uns

Kooperative Zusammenarbeit

»Durch das DTZ bringen wir in Salzburg Forschung und Wirtschaft näher zusammen. Es entstehen spannende, innovative und praxisrelevante Kooperationsprojekte und der Austausch mit den Unternehmen wird nochmals deutlich intensiviert.«

Veit Kohnhauser

anruft, wird direkt an die jeweiligen Experten weitergeleitet. Dazu haben wir uns auf vier Themenschwerpunkte fokussiert: Digitale Zwillinge, Smart Logistics, Kollaborative Fertigung und Smart Services.“ Kohnhauser weiter: „Durch das DTZ bringen wir in Salzburg Forschung und Wirtschaft näher zusammen. Es entstehen spannende, innovative und praxisrelevante Kooperationsprojekte und der Austausch mit den Unternehmen wird nochmals deutlich intensiviert.“

MW

www.dtz-salzburg.at

INFO-BOX

Nutzen für Unternehmen

Das DTZ stellt den heimischen Betrieben sein Know-how zur Verfügung und bietet individuelle Lösungen für Unternehmen:

■ Anregungen holen

Unternehmen können sich vor Ort informieren: Anhand von Demonstratoren können komplexe Zusammenhänge und Konzepte diskutiert und veranschaulicht werden. Daraus entstehen neue Ideen für die Umsetzung im Betrieb, Szenarien können ausprobiert werden. Das DTZ wird zudem in den kommenden Monaten immer wieder öffentliche Veranstaltungen bieten.

■ Spezielle Anforderungen

Unternehmen mit sehr konkreten Vorstellungen und speziellen Anforderungen erhalten die Möglichkeit zum direkten Austausch. Experten kommen auch gerne ins Unternehmen, greifen die individuelle Herausforderung auf und machen sich gemeinsam mit dem Unternehmen auf die Suche nach einer idealen Lösung.

Der Altstadt Verband Salzburg hat eine neue Geschäftsführerin bestellt. Dr. Sandra Woglar-Meyer folgt Inga Horny nach, die nach 18 Jahren in dieser Funktion zurückgetreten war.

Altstadt Verband Salzburg bestellte neue Geschäftsführung.

Sandra Woglar-Meyer trat ihre neue Position am 15. Oktober 2018 an. Sie hat Rechtswissenschaften in Salzburg und Betriebswirtschaft in Wien studiert und verantwortete leitende Funktionen in internationalen Unternehmen sowie das Marketing internationaler Marken. Die neue Geschäftsführerin ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

Der Obmann des Altstadt Verbandes Andreas Gfrerer betonte, Woglar-Meyer sei als ausgewiesene Marketingexpertin genau die richtige Person für den schon eingeleiteten Veränderungsprozess im Verband. Das Standortmarketing müsse heute auch neue Wege einschlagen, damit die historische Altstadt ein lebendiges, urbanes Stadtviertel aus Unternehmen, Mitarbeitern, Bewohnern und Besuchern



bleibe. „Der Altstadt Verband sieht es als seine Aufgabe an, das Angebot in der Altstadt immer wieder weiterzuentwickeln, um attraktiv für die Kernzielgruppen jenseits des Massentourismus zu bleiben“, betonte Gfrerer. Mit Woglar-Meyer werde man die bereits verjüngte Marke Altstadt stärker in den wesentlichen Zielgruppen verankern und so die Unternehmen der Altstadt bei ihrer Arbeit unterstützen. Der Markenkern „Sinnlich. Genuss. Erlebnis.“ stehe dabei im Mittelpunkt eines umfangreichen Marketings, das klassische Methoden ebenso wie die gesamte Bandbreite der Onlinekommunikation umfasse.

Abschied nach 18 Jahren

Gfrerer würdigte in diesem Zusammenhang die Leistungen von Inga Horny, die 18 Jahre die Geschäfte des Altstadt Verbandes geführt hat. „Inga Horny hat es geschafft, dem damals neu gegründeten Verband ein Profil zu geben und der Altstadt neue Strahlkraft zu verleihen“, so Gfrerer. Diese Arbeit habe national und international im Stadtmarketing Aufsehen erregt und neue Maßstäbe gesetzt.

Zu den Weichenstellungen zählen unter anderem das internationale Jazzfestival „Jazz & The City“ sowie weitere innovative Veranstaltungsreihen, bei denen die Stärken der Salzburger Altstadt für ein interessiertes Publikum in den Mittelpunkt gerückt würden. Auf diesen Leistungen könne die neue Geschäftsführung aufbauen und die jetzt notwendigen Akzente für das nächste Jahrzehnt setzen.

Freude und Respekt

Woglar-Meyer freut sich auf die neue Funktion: „Ich übernehme die Geschäftsführung mit großer Freude, aber auch mit entsprechendem Respekt. Die Salzburger Altstadt ist ein einmaliger Standort mit weltweiter Ausstrahlung.“ Sie sei fasziniert davon, ihre Kompetenz nun für diese Premiumdestination einsetzen zu können, so Woglar-Meyer weiter. Sie sehe den Verband als eine von den Unternehmen der Altstadt getriebene Organisation, die sich aktuell großen Veränderungen und Herausforderungen stellen müsse, um weiterhin erfolgreich sein zu können. Dazu wolle sie ihren Beitrag leisten. ■



Dr. Sandra Woglar-Meyer ist die neue Geschäftsführerin des Altstadt Verbandes Salzburg.

AUVA – ALLGEMEINE UNFALLVERSICHERUNGSANSTALT

Als starke Partnerin in der Prävention unterstützt die AUVA Unternehmen dabei, sichere und gesunde Arbeitsbedingungen zu schaffen. Mit dem Ziel, Arbeitsunfälle und menschliches Leid zu vermeiden und gleichzeitig Kosten für die Unternehmen zu reduzieren.

Prävention. Unsere gemeinsame Aufgabe.



Der AUVA-Schwerpunkt bietet Beratung und Information.

■ Ob in der Werkstatt, auf der Baustelle, in der Produktionshalle oder beim klassischen Bürojob – Präventionsmaßnahmen und Investitionen in die Arbeitssicherheit zahlen sich aus. Denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind treibende Kraft eines jeden Unternehmens und maßgeblich für dessen Erfolg verantwortlich. Die Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zielt darauf ab, dass Menschen jeden Tag gesund von der Arbeit nach Hause gehen können. Daher unterstützen und beraten die Präventionsexpertinnen und -experten der AUVA-Landesstelle Salzburg Unternehmen in Salzburg kostenlos, wenn es darum geht, die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Prävention zahlt sich aus

Wer Prävention aktiv betreibt, trägt nicht nur wesentlich dazu bei, menschliches Leid zu verhindern, sondern sichert auch den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens ab. Denn jeder Ausfalltag durch Unfall oder Krankheit verursacht zusätzliche Kosten,

z. B. durch Überstunden, Ersatzpersonal oder Produktionsausfälle, oder kann sogar zum Verlust von Aufträgen führen. Jeder Euro, der in betriebliche Präventionsmaßnahmen investiert wird, bringt bis zu drei Euro für die Unternehmen zurück. Die Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist daher für jedes Unternehmen – unabhängig von Branche und Größe – von großer Bedeutung. Prävention steigert langfristig nicht nur die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern legt auch den Grundstein für ein effizienteres und dadurch erfolgreicherer Unternehmen. Die AUVA steht Ihnen dabei beratend zur Seite.

AUVA – Starke Partnerin für Unternehmen

Die Präventionsabteilung der AUVA-Landesstelle Salzburg unterstützt rund 967.000 Versicherte in 79.500 Betrieben in Salzburg, Tirol und Vorarlberg mit einem umfangreichen und größtenteils kostenlosen Präventions-

angebot. Dazu gehören individuelle Beratungen durch die AUVA-Präventionsexpertinnen und -experten ebenso wie die kostenfreie sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung für Klein- und Mittelbetriebe durch AUVASicher. Mit ihren vielfältigen Angeboten fördert die AUVA die Sicherheitskultur in Unternehmen, sensibilisiert für Gefahren und Belastungen am Arbeitsplatz und motiviert Unternehmen zu mehr Eigenverantwortung. Die AUVA-Präventionsexpertinnen und -experten erarbeiten gemeinsam mit den Sicherheitsverantwortlichen der Unternehmen maßgeschneiderte, praxisorientierte Lösungen, angepasst an deren aktuelle Herausforderungen. Und das direkt vor Ort. Mit ihren Präventionsexpertinnen und -experten sorgt die AUVA-Landesstelle Salzburg für eine versicherten-nahe Betreuung im ganzen Bundesland.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AUVA –

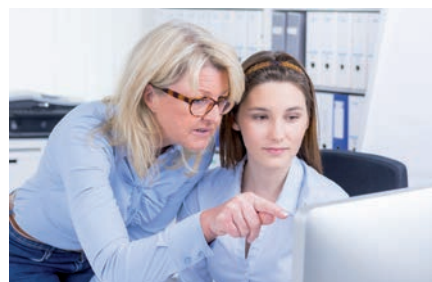
Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

Fragen zum Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz beantworten die Präventionsexperten der AUVA-Landesstelle Salzburg unter: suv@auva.at

Tel.: +43/5/93 93-347 01, www.auva.at



Fähigkeiten und Bedürfnisse in den Mittelpunkt rücken, Maßnahmen für alle Altersgruppen



Vorstandssprecher Leonhard Schitter erklärt, wieso Erzeugen und Verkaufen in der Energiebranche langfristig nicht mehr ausreichen werden, und stellt das Innovationsprogramm der Salzburg AG vor.

Über den Wandel der Energiewirtschaft.

H

err Schitter, welchen Stellenwert hat das Thema Innovation in Ihrer Branche?

Die Energiewirtschaft befindet sich im Wandel. Die bisherigen Geschäftsmodelle – Erzeugen und Verkaufen – werden langfristig nicht mehr ausreichen, um sich am Markt behaupten zu können. Das Energiesystem muss in einem größeren Zusammenhang betrachtet werden, Wärme und Mobilität darf man hier nicht außen vor lassen. Um bei branchenbedingten Entwicklungen zukünftig vorne mit dabei zu sein, muss die Salzburg AG rechtzeitig vorsorgen. Wir haben die Zeichen der Zeit früh erkannt und schon 2016 das unternehmenseigene Innovationsprogramm ins Leben gerufen. Gestartet ist das Programm mit fünf Säulen: einer neuen Produktwelt, neuen Touchpoints, einer Innovationsplattform, der jährlichen Innovation Challenge und dem Innovation Summit. Der Summit fand dieses Jahr unter dem Motto „Salzburg 2030 – Wie

wir in Zukunft leben, arbeiten und uns fortbewegen“ statt. Gemeinsam mit Lars Thomsen, einem führenden Chief Futurist, und hochkarätigen Podiumsgästen aus der Wirtschaft wurde über Salzburg im Jahr 2030 diskutiert.

Was ist das Ziel Ihres Innovationsprogramms?

Wir haben ein in Österreich einzigartiges Portfolio, bestehend aus den Bereichen Energie, Mobilität und Kommunikation. Unsere Kunden stehen bei uns an erster Stelle, deswegen ist es der Salzburg AG ein besonderes Anliegen, diese Bereiche und auch unsere Produkte zum Nutzen der Kunden zu verknüpfen und weiter auszubauen. Unser Zielbild ist ein digitalisiertes Technologieunternehmen der Zukunft. Hierfür setzten wir auf eine intelligente Vernetzung von internem Know-how und externer Expertise. Das Thema Digitalisierung ist so umfassend, dass es nur mit neuen Ideen zu bewerkstel-



ligen sein wird. Es verändert auch unsere gesamte Unternehmenskultur. Wir brauchen die Zusammenarbeit und die Ideengebung in allen unseren Geschäftsbereichen. Start-ups beschäftigen sich heute mit der Lösung von Problemen, die wir so oft noch gar nicht sehen. Die Symbiose von internem Know-how und externen Vordenkern wurde bei der Innovation Challenge #3 der Salzburg AG erneut genutzt. Der internationale Ideenwettbewerb, der Teil des umfangreichen Innovationsprogramms ist, fand heuer zum dritten Mal statt. Gesucht wurden innovative Lösungsansätze für energiewirtschaftliche Themenstellungen. Von den USA über Israel bis nach Österreich, das Feld der Bewerber war international. Alle innovativen Projekte werden in Zusammenarbeit mit der Salzburg AG zukünftig weiter verfolgt.

Innovation ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmensphilosophie. Was unternimmt die Salzburg AG aber, um auch regional ein verlässlicher Partner zu sein?

Die Versorgung unseres Landes mit Strom, Gas, Wärme, Mobilität, Internet und Kabel-TV obliegt der Verantwortung unserer rund 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses einzigartige Produktportfolio gilt es auch in Zukunft weiter zu schärfen. Der Breitbandausbau in Stadt und Land hat bei uns oberste Priorität. Ziel ist es, bis 2030 eine weitgehende Vollversorgung mit ultraschnellem Breitbandinternet in ganz Salzburg anzubieten. Jeder Salzburgerin und jedem Salzburger soll bis 2030 Breitbandinternet von 1 Gbit/s zur Verfügung stehen.

Fotos: Salzburg AG

Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, das Thema E-Mobilität im Land voranzutreiben. Der konsequente Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur ist hier ein wesentlicher Bestandteil unserer Bestrebungen. Schon jetzt bieten wir mit mehr als 90 öffentlichen Ladestationen, davon acht Schnelllader, das dichteste öffentliche E-Ladenetz im Bundesland Salzburg an. ■

www.salzburg-ag.at



Vorstandssprecher der Salzburg AG
Leonhard Schitter

INFO-BOX

Über die Salzburg AG

Als Fullservice-Dienstleister bietet die Salzburg AG gemeinsam mit dem Netzbetreiber, der Salzburg Netz GmbH, eine verlässliche Infrastruktur in allen Bereichen des Lebens – und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft in Salzburg. Denn Innovation und regionale Verantwortung stehen im Mittelpunkt des Handelns. Das betrifft die nachhaltige Energieerzeugung ebenso wie komfortable Mobilitätslösungen und moderne Kommunikationstechnologien.

Rund 2.200 Mitarbeiter arbeiten schon heute an den Lösungen für morgen. Damit ein ganzes Land jetzt und in Zukunft Kraft tanken kann.

Im Geschäftsjahr 2017 erzielte das Energieunternehmen 1.271,8 Millionen Euro Umsatz.



Als Salzburgs größte Bankengruppe unterstützt Raiffeisen die heimischen Unternehmen mit maßgeschneiderten Finanzierungslösungen und umfassender Beratung direkt im Betrieb.

Erfolgreich mit der perfekten Finanzierung.

Rund 400.000 kleine und mittlere Unternehmen halten Österreichs Wirtschaft in Schwung. Im ständigen Bemühen um Konkurrenzfähigkeit im In- und Ausland entdecken immer mehr Unternehmer den Wert eines gut durchdachten Finanzierungsplans. Dabei vertrauen die meisten auf das Know-how einer Bank: Raiffeisen.



Erster Partner der heimischen Wirtschaft

In Salzburg vertraut jeder zweite Unternehmer den Experten von Raiffeisen. Vor allem in der Finanzierung ihrer Unternehmen setzen die heimischen Wirtschaftstreibenden auf die Kompetenz und Er-

fahrung ihres Raiffeisen-Beraters. Raiffeisen bietet ein umfassendes Portfolio, um Unternehmen ein Stück erfolgreicher zu machen. Sei es für eine einmalige Investition, die geplante Expansion ins Ausland oder die Liquiditätssicherung – die Finanzierungsmöglichkeiten von Raiffeisen sind so individuell und unterschiedlich wie die Unternehmen selbst.

Experten für Unternehmensförderungen

Darüber hinaus verfügt Raiffeisen über ausgewiesene Experten zum wichtigen Thema Unternehmensförderungen. Fördermittel von Bund, Land oder Europäischer Union sind oft ein entscheidender Baustein für den unternehmerischen Erfolg. Die Vielzahl an unterschiedlichen Förderprogrammen ist für einen Unternehmer ohne Hilfe aber meist nicht mehr zu durchschauen. Umso entscheidender ist ein rechtzeitiger Termin beim Raiffeisen-Firmenkundenbetreuer. ■

Raiffeisen begleitet Sie bei Ihren unternehmerischen Visionen.

INTERVIEW MIT DIR. DR. HEINZ KONRAD

Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden im Raiffeisenverband Salzburg

Warum vertraut jeder zweite Unternehmer auf Raiffeisen?

Eine unserer großen Stärken liegt darin, dass wir über eigene Fachexperten zu wichtigen Themen wie Förderungen oder Zins- und Währungsmanagement verfügen. Sie unterstützen unsere Firmenkundenbetreuer mit ihrer fundierten Fachkenntnis und ihrer jahrelangen Erfahrung darin, die individuell beste Lösung für unsere Kunden zu erarbeiten.

Welche Vorteile haben Raiffeisen-Firmenkunden?

Ob es um eine einmalige Investition, die geplante Expansion ins Ausland oder um eine Liquiditätssicherung geht: Die Finanzierungsmöglichkeiten von Raiffeisen sind individuell und vielfältig. Je nach Verwendungszweck und der vorgesehenen Laufzeit eines Projekts hilft der Firmenkundenberater, für Unternehmen die passende und vorteilhafteste Finanzierung zu finden.

Welche Finanzierungsart passt für mein Unternehmen?

Um Finanzierungen und Liquidität nachhaltig planen zu können, ist es wichtig, die Fristenkonformität im Auge zu haben. Also die Anpassung der Laufzeit einer Finanzierung an die wirtschaftliche Nutzungsdauer des finanzierten Projektes. Raiffeisen bietet ein umfassendes Portfolio, um Unternehmen ein Stück erfolgreicher zu machen.

www.salzburg.raiffeisen.at



WERBEGABEN WOLFRAM HITSCH KG

Im Bereich der Werbung ist es wichtig, innovative Ideen umzusetzen und potenzielle Kunden zu begeistern. Die Salzburger Werbemittelfirma Hitsch unterstützt Sie dabei!

Wir begeistern Ihre Kunden



■ Im Jahre 1956 wurde die erste Werbemittelfirma Österreichs gegründet. Ihr Name: Wolfram Hitsch KG. Was vor über 60 Jahren klein in Hallwang bei Salzburg begann, hat sich sukzessive zu einem Full-Service-Werbearbeitungsexperten mit hauseigener Druckerei, Laserabteilung und Stickerei gemauert. Ihr Ziel: Unternehmen beim erfolgreichen Marketing mit Werbemitteln ganzheitlich zu unterstützen.

Wieso Full Service?

Gerade in Sachen Werbung liegen der Schuss ins Schwarze und ein absolutes Desaster oftmals unmittelbar nebeneinander. Wirklich erfolgreich sein Produkt oder sein Unternehmen zu bewerben, ist eine Kunst. Innovative Werbeideen und kreative Umsetzungen helfen Ihnen, die Gratwanderung zu meistern und zielführend und ansprechend zu werben, ohne aufdringlich zu wirken.

Verschaffen Sie sich durch die vielseitigen Ideen der Firma Hitsch einen direkten Weg in das Leben und die Gefühlswelt Ihrer KundInnen. Werbemittel bieten einen bleibenden und nachhaltigen Nutzen, da die Werbebotschaft meist mit mehr als nur einem Sinn wahrgenommen wird. Fühlt man die samtige Kleidung auf der Haut, schmeckt man die verzaubernde Süße eines Bonbons oder erfreut man sich an der hohen Qualität eines Schreibgerätes – wann immer Ihre KundInnen Werbegeschenke verwenden, fühlen, anziehen oder schmecken, denken sie gerne und dankbar an deren Ursprung.

Druck – Produktveredelung aus dem Farbtopf

Mit einer eigenen Druckerei wurde das Serviceangebot für KundInnen enorm ausgebaut. Denn der hausinterne Druck bei Hitsch ermöglicht

- flexible Bestellungsbearbeitung,
- einfache Kontrolle der hohen Qualitätsmaßstäbe und
- schnelle Anpassungsfähigkeit bei möglichen kurzfristigen Änderungen.

Die Tatsache, dass die hauseigene Druckerei neben Digital- auch mit Sieb-, Tampon- und Transferdruckmaschinen ausgestattet ist, ermöglicht es dem Unternehmen, verschiedensten Kundenwünschen gerecht zu werden. Eine eigene Grafikabteilung sorgt außerdem für einen reibungslosen Ablauf und ein auf den Punkt gebrachtes Design.

Lasergravur – die für immer eingebrennte Werbebotschaft

Eine besonders edle und auch dauerhafte Werbeanbringung auf Metallartikeln kann man durch die Verwendung einer Laserbeschriftung erzielen. Mehrere Formen dieser Technik werden hausintern angewandt und führen immer zu schönen, auf den Punkt gebrachten Ergebnissen. Ein gebündelter Laserstrahl wird auf den metallischen Werbeartikel gerichtet und überträgt gewünschte Schriftzüge, Logos und vieles mehr. Das funktioniert auf drei verschiedene Arten: Lasergravur, Anlassen, Farbabtrag.

Stick – die Textilveredelung

Die hochwertige Veredelung von Textilien hat in der Werbeartikelbranche nach wie vor einen hohen Stellenwert. Deshalb bietet Hitsch seinen KundInnen neben der Bedruckung von Textilien auch noch deren Bestickung. Durch die hausinterne Produktion passt man sich bestmöglich an die Kundenansprüche an und garantiert Stick mit höchster Qualität. Besonders die Langlebigkeit und Originalität des Sticks begeistern und werden bestimmt dazu beitragen, dass Ihr Unternehmen bei Ihren potenziellen KundInnen in Erinnerung bleibt. Allgemein ist Bestickung eine Technik, bei der Textilien mittels Aufnähen von Fäden verziert werden. Individuell anpassbar sind hierbei Farben, Motive und natürlich der Trägerstoff. Hitsch möchte den KundInnen damit so viel Gestaltungsspielraum wie nur möglich lassen. Damit Ihr Werbeartikel einzigartig ist.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Werbegaben Wolfram Hitsch KG

5300 Hallwang bei Salzburg,
Wiener Bundesstraße 63a
Tel.: +43/662/66 13 54 10, Fax: DW 70
werbegaben@hitsch.co.at

www.werbegaben.com

www.werbegaben.at, www.hitsch.co.at

Weil das Laden von E-Autos immer wichtiger wird, kooperiert die Porsche Holding Salzburg in Sachen Gewerbespeicher ab sofort mit der deutschen VARTA Storage GmbH.

Porsche Salzburg wird fit für die Energiezukunft.



Die Elektromobilität nimmt immer mehr Fahrt auf. Daraus ergeben sich auch für Autohandel und Werkstätten neue Herausforderungen. Künftig werden daher die Deutsche VARTA Storage GmbH, eine Tochter der VARTA AG, und die Porsche Holding Salzburg kooperieren. Ab sofort nimmt die PHS die Gewerbespeicher der Serie VARTA flex storage ins Portfolio auf. Herbert Schein, CEO der VARTA AG: „Die Kooperation mit der Porsche Holding Salzburg freut uns sehr und bestätigt unse-

re Firmenstrategie. Nach dem bisher erfolgreichsten Jahr für unsere Heimpeicher setzen wir nun auch Maßstäbe im Gewerbespeichermarkt.“

Wirtschaftliche Nutzung von Gewerbespeichern

Als hundertprozentige Tochter der Volkswagen AG ist die Porsche Holding Salzburg das größte Automobilhandelsunternehmen in Europa und weltweit in 27 Ländern tätig. Mit der Marke MOON bietet die Porsche Holding Salzburg zudem Komplettlösungen im Bereich der

Eine Branche im Wandel

»Der Siegeszug der Elektromobilität wird auch den Autohandel, die Autohäuser und die Autowerkstätten vor Herausforderungen stellen.«

Reiko Stutz, General Manager bei VARTA Storage



Ladeinfrastruktur in Sachen E-Mobility an. In Zukunft wird MOON bei Speichersystemen unter anderem auch auf die innovative Batterietechnologie von VARTA zurückgreifen. Für Reiko Stutz, General Manager Commercial Storage Solutions bei VARTA Storage, steht die Kooperation mit der PHS exemplarisch für die wirtschaftliche Nutzung von Gewerbespeichern: „Die zunehmende Zahl von Elektrofahrzeugen erhöht die elektrischen Leistungsanforderungen am Netzanschlusspunkt. Der VARTA-flex-storage-Gewerbespeicher puffert Lastspitzen und vermeidet somit hohe Investitionen in die Netzinfrastruktur. Unser ‚elektrischer Turbolader‘ optimiert die Ladeleistung im Autohaus.“

Bedarf an elektrischer Leistung wächst

Die PHS kann mit dem hochflexiblen Gewerbespeichersystem VARTA flex storage auf unterschiedlichste Kundenanforderungen reagieren. Durch die Zusammenarbeit mit VARTA Storage erhält der Kunde, beispielsweise ein Autohaus,

eine an seine Bedürfnisse angepasste Lösung aus Erzeugung, Verteilung und Speicherung von Photovoltaikstrom. Das schlüsselfertige, an das 400-Volt-Drehstromnetz anschließbare Stromspeichersystem VARTA flex storage gewährleistet hohe Verfügbarkeit und Qualität bei gleichzeitiger Systemflexibilität. „Es geht darum, Autohäuser fit zu machen für die Energiezukunft und die Elektromobilität“, erklärt Stutz. „Denn der Siegeszug der Elektromobilität wird auch den Autohandel, die Autohäuser und die Autowerkstätten vor Herausforderungen stellen.“ Wenn mehrere leistungsstarke E-Autos gleichzeitig laden, ist der Bedarf an elektrischer Leistung groß. Eine Situation, die in Autohäusern regelmäßig vorkommen wird. Eine weitere Herausforderung besteht darin, regenerativen Sonnenstrom vom Dach auch in der Nacht zur Verfügung zu stellen und somit nachhaltige Mobilität gewährleisten zu können. Diese Möglichkeit eröffnet sich der PHS mit dem Gewerbespeichersystem VARTA flex storage.

Je nach Bedarf kann das flexible System Leistung bereitstellen und zudem noch alle Verbräuche am Netzanschluss optimieren. Auch der lukrative Eigenverbrauch erhöht sich. Auf diese Weise ist für ein optimales Energiemanagement im Autohaus gesorgt, und die Energiekosten sinken spürbar. **VM**

INFO-BOX

Über Porsche Salzburg

Die Porsche Holding GmbH mit Sitz in Salzburg ist seit 1. März 2011 eine 100-Prozent-Tochtergesellschaft der Volkswagen AG und in den Geschäftsfeldern Großhandel, Einzelhandel, Finanzdienstleistungen und IT-Systementwicklungen tätig. Das Salzburger Handelsunternehmen wurde 1949 gegründet und war mit Ende 2017 in 27 Ländern in Österreich, West- und Südosteuropa sowie in Kolumbien, Chile, China, Malaysia, Singapur und Brunei tätig.

Fotos: Porsche Holding, VARTA



Das Nachhaltigkeitsministerium und die Bundesforste eröffnen das siebte Kleinwasserkraftwerk der ÖBf bei Dorfgastein. Es sichert die regionale Versorgung mit erneuerbarer Energie.

Kleinwasserkraftwerk mit großer Wirkung.



desforste“, freut sich ÖBf-Vorstand Georg Schöppl, „das in nur acht Monaten Bauzeit und in ökologisch besonders verträglicher Bauweise errichtet wurde.“ Maria Patek, neue Sektionsleiterin für Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, anlässlich der Eröffnung

nahe Dorfgastein: „Das Kleinwasserkraftwerk Luggauerbach ist ein Vorzeigebispiel für gelebte Nachhaltigkeit: Es leistet einen Beitrag zur Energiewende, versorgt die Region mit erneuerbarer Energie und wurde ökologisch und architektonisch besonders vorbildlich umgesetzt.“ Am gleichnamigen Bach in



Nach erfolgreicher Aufnahme des Probebetriebs im März wurde das neue Kleinwasserkraftwerk Luggauerbach (KW Luggauerbach) der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitsministerium nunmehr offiziell eröffnet. „Es ist das mittlerweile siebte Kleinwasserkraftwerk der Bun-

Der Umwelt zuliebe

»Das Kleinwasserkraftwerk Luggauerbach ist ein Vorzeigebispiel für gelebte Nachhaltigkeit: Es leistet einen Beitrag zur Energiewende, versorgt die Region mit erneuerbarer Energie und wurde ökologisch und architektonisch besonders vorbildlich umgesetzt.«

Maria Patek, neue Sektionsleiterin für Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit



der Gemeinde Dorfgastein im Pongau gelegen, wird das Kleinwasserkraftwerk Luggauerbach künftig rund 1.000 Haushalte mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen versorgen. Die geplante Jahreserzeugung liegt bei rund 4 Mio. Kilowattstunden (kWh), die Einsparung an CO₂-Emissionen beträgt jährlich rund 3.400 Tonnen.

Eröffnung nach nur acht Monaten Bauzeit

Nach nur acht Monaten Bauzeit – Baubeginn war Juli 2017 – konnte das Kleinwasserkraftwerk trotz winterlicher Baubedingungen bereits heuer im März noch vor dem festgesetzten Termin den Probebetrieb aufnehmen. „Seit Juni läuft das Kraftwerk

im Normalbetrieb“, freut sich Georg Schöppl über die kurze Bauzeit. Als technische Herausforderung galt die Druckrohrleitung, die mit einer Länge von 1.600 Metern über steiles Gelände führt. Die Fallhöhe beträgt 270 Meter, sodass das Wasser im Krafthaus mit 27 bar auf eine 4-düsige Pelton-turbine trifft. „Der Wirkungsgrad liegt bei über 90 Prozent“, erklärt Schöppl. Die Leitung wurde zur Gänze unterirdisch verlegt, der Flächeneingriff so gering wie möglich gehalten. Das Krafthaus wurde vom oberösterreichischen Architektenduo F2-Architekten gestaltet und den landschaftlichen Gegebenheiten besonders angepasst. „Vorgabe war es, die Bauwerke auf minimalster Fläche und so platzsparend wie möglich zu errichten“, betont Georg Schöppl. Das Krafthaus wurde mit einer Verkleidung aus Lärchenholz behutsam in die Landschaft eingefügt, die Wel-



INFO-BOX

Über die Bundesforste

Mit der Betreuung und Bewirtschaftung von 10 Prozent der Staatsfläche ist die ÖBf AG größter Naturraumbetreuer und -manager, größter Forstbetrieb und größter Jagdflächen- und Fischereigewässereinhaber.

Oberstes Prinzip für die Bundesforste und auch im Leitbild verankert ist die Nachhaltigkeit. Die vier Standbeine Forstwirtschaft, Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie bilden das Fundament für ein unternehmerisches Streben, das stets um den Ausgleich zwischen drei Spannungsfeldern bemüht ist: ökologische Ziele, gesellschaftliche Interessen und wirtschaftliches Bewusstsein müssen permanent in ihrem Verhältnis zueinander neu bewertet werden – darin liegt die unternehmerische Herausforderung der Österreichischen Bundesforste AG.

www.bundesforste.at

lenform nimmt gestalterisch Bezug auf die Wasserkraft. Eine großzügige Glasfront gibt den Blick frei auf Turbine und Generator, der dank Wasserkühlung besonders geräuscharm ausgeführt ist.

Ökologisch verträgliche Bauweise

Begleitend zur Errichtung des Kraftwerks wurden zahlreiche ökologische Maßnahmen gesetzt, die zur Verbesserung regionaler Lebensräume für Fauna und Flora beitragen. So wurde etwa im Luggauerbach die Durchgängigkeit für Fische verbessert, indem eine Geländekante (Absturz) im Bachbett durch eine naturnahe Rampe ersetzt wurde. Der Gewässerabschnitt ist nun für Fische wieder passierbar. Bei der Trassierung der Leitung wurde Rücksicht auf ein entlang dem Luggauerbach befindliches Erlenwäldchen (sogenannter Erlenbruch) genommen, und die Leitung gezielt an den Rand des Wäldchens gelegt. Ein nahe gele-



V.l.n.r.: Bürgermeister Rudolf Trauner, AR Sauer, BMNT-Sektionschefin Maria Patek, LH-Stv. Heinrich Schellhorn, ÖBf-Vorstand Georg Schöppl und LAbg. Hans Scharfetter

genes Biotop wurde renaturiert, ein zusätzlicher Tümpel für Amphibien angelegt, die vorhandenen Feuchtlebensräume durch Setzen neuer Gehölze verbessert und ein Amphibienwanderkorridor eingerichtet. Zusätzlich wurde eine alte, bereits versiegte Quelle neu gefasst, die nun wieder für die Trinkwasserversorgung des Ortes Luggau genutzt wird.

Erneuerbare Energie immer wichtiger

„Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie hat sich dynamisch entwickelt“, so ÖBf-Vorstand Georg Schöppl. „Die Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Allein im letzten Jahr konnten wir gemeinsam mit Partnern rund 336 Mio. Kilowattstunden erzeugen. Das Kraftwerk Luggauerbach ist ein weiterer wichtiger Baustein in unserer Energiestrategie.“ Erst kürzlich hat ein weiteres Kleinwasserkraft, das die Bundesforste gemeinsam mit einem Partner be-

treiben, das Kleinwasserkraftwerk an der Taurach nahe Untertauern, seinen Probetrieb aufgenommen. Die Eröffnung ist für 2019 geplant. Damit betreiben die Bundesforste aktuell drei Kleinwasserkraftwerke in Salzburg. Insgesamt haben die Bundesforste derzeit acht Kleinwasserkraftwerke, einen Windpark sowie mit WienEnergie als Partner ein Waldbiomasse-Kraftwerk in Betrieb und können damit eine Stadt in der Größenordnung von Salzburg mit Strom aus erneuerbarer Energie versorgen. „Als Naturunternehmen sind wir vom Klimawandel ganz besonders betroffen. Wir sind überzeugt davon, dass an der Energiegewinnung kein Weg vorbeiführt und Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Mit unserem Engagement im Bereich erneuerbare Energie wollen wir dazu einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Beitrag leisten“, so Georg Schöppl abschließend. **MW**



IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Melanie Wachter • **Redaktion:** Bettina Ostermann • **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

Durchgängige Digitalisierung von Geschäftsprozessen.

Wir entwickeln anwenderorientierte Softwarelösungen, die sich nahtlos in bestehende Geschäftsprozesse integrieren und diese durch Automatisierung optimieren.



Als Anbieter ebenso zukunftsweisender wie erfolgreicher Softwareprodukte und Servicelösungen, machen wir Ihr Geschäft einfacher, effizienter und transparenter. Die Digitalisierung und Automatisierung von Unternehmensprozessen ist unser Anliegen. Seit 1990. Hierzu entwickeln wir Lösungen rund um die Themen Enterprise Content Management sowie Cloud und Mobilität. So machen wir Wissen nutzbar und befähigen Kunden in allen Branchen nachhaltig dabei, fundierte Entscheidungen zu treffen – und das mit einem persönlichen Service, der auch Sie begeistern wird.

Mehr Informationen unter easy-austria.at

EASY SOFTWARE

DIGITAL, BUT EASY



Der richtige Zeitpunkt zum Investieren? Jetzt!

Wir finanzieren Ihre unternehmerischen Visionen.

**Raiffeisen – die Nummer 1
bei Firmenkunden.**

salzburg.raiffeisen.at



Egal ob IT & Telekommunikation, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von NEW BUSINESS sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS



Meinen Kindern eine gesunde Welt weiter- geben.

Das ist:
**Mein Antrieb.
Meine Energie.**



Verantwortungsvoll leben und meinen Kindern ein Vorbild sein: Darum entscheide ich mich für Strom aus 100% Wasserkraft.

[verbund.com/MeinAntrieb](https://www.verbund.com/MeinAntrieb)

Verbund

Am Strom der Zukunft